Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 123 (1978)
Heft: 32-33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerzeitung

- Jugendbuchpreis 1978 an Eveline Hasler
- Zum Leistungsbegriff in der Industriegesellschaft
- Beilage Buchbesprechungen

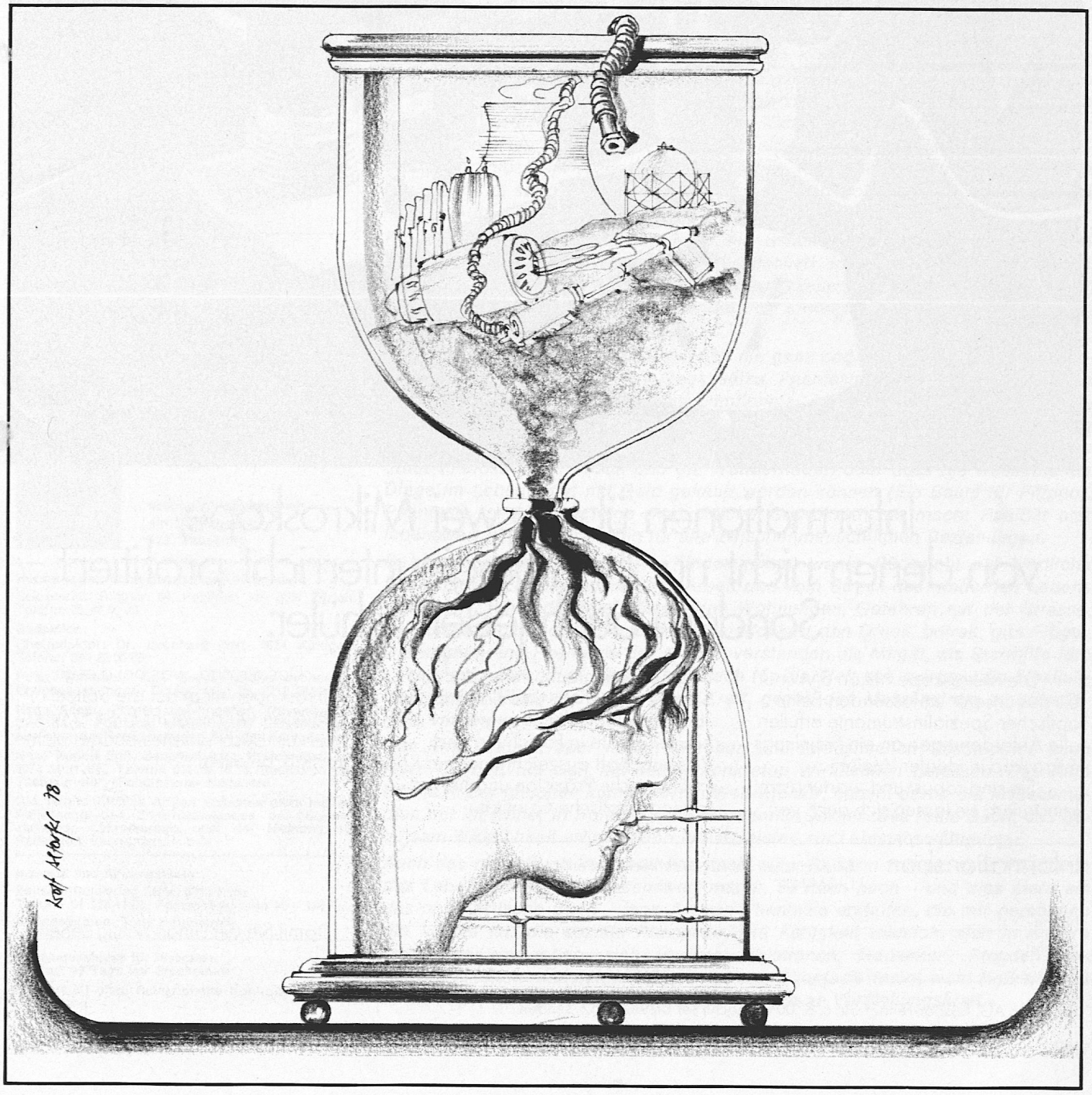
32/33

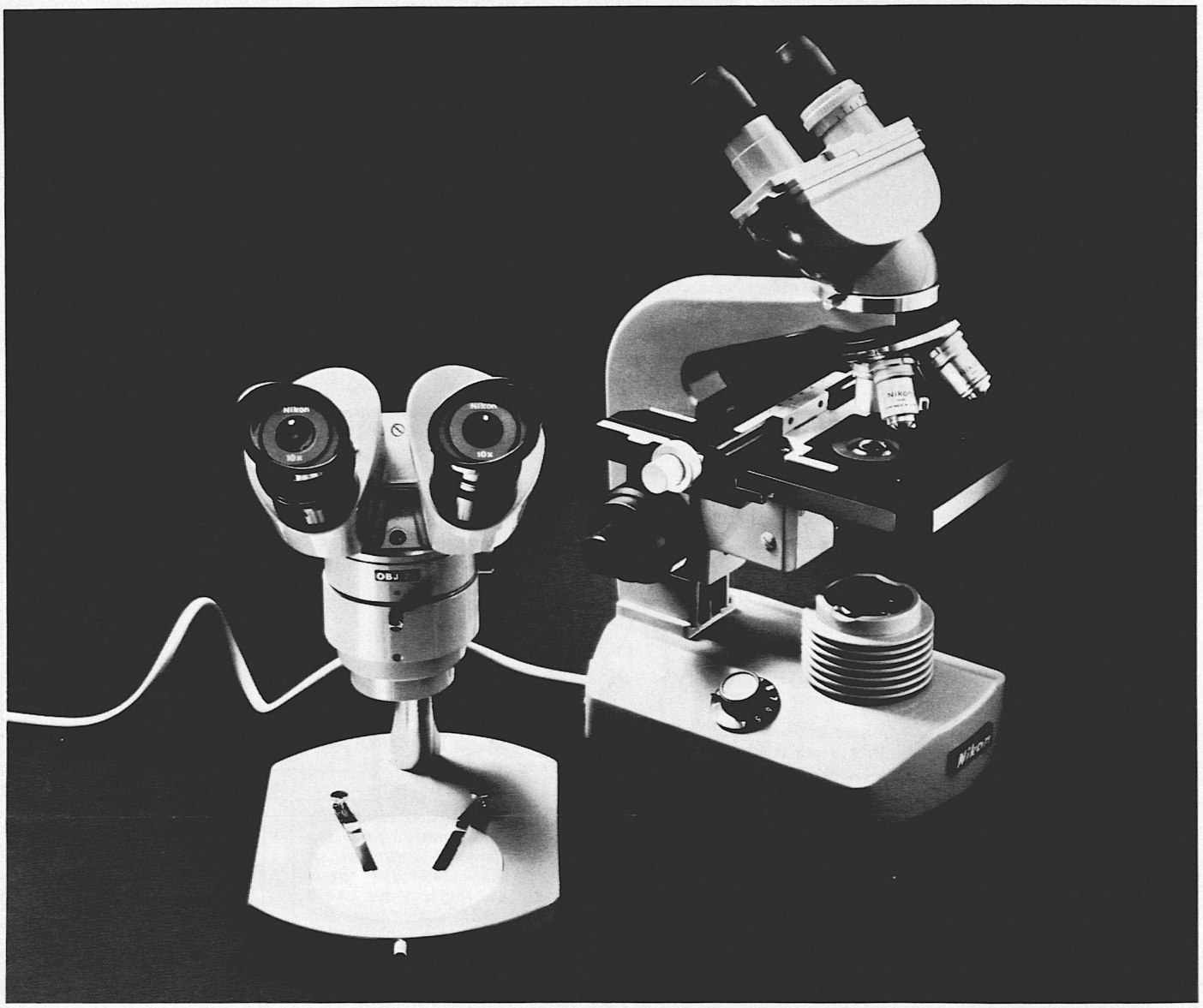
Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 10. August 1978

Die Zeit rinnt – Einflüsse sind auch Ausflüsse





Informationen über zwei Mikroskope, von denen nicht nur Ihr Biologieunterricht profitiert. Sondern auch jeder Schüler.

Die Mikroskope Nikon SM und CL aus unserer umfassenden Reihe optischer Spezialinstrumente erfüllen alle Anforderungen an ein Schulungsmikroskop in idealer Weise.

Sie sind robust und wartungsfrei konstruiert; sie lassen sich auch von Ungeübten einfach, sicher und problemlos bedienen; und sie verfügen über dieselben Vorzüge, welche Nikon-Geräte in Forschung und Wissenschaft auszeichnen: über hohe mechanische Präzision und hervorragende optische Qualität.

Das einzige, was bei diesen Mikroskopen nicht auf die Spitze getrieben wurde, ist ihr Preis. Er wird auch ein bescheidenes Budget nicht zu stark belasten.

Informationsbon

Bitte schicken Sie mir ausführliche Unterlagen über:
☐ SM/CL ☐ Sammelprospekt

Name: _____

Schule: _____

Adresse: _____

An Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht, Tel. 01/910 92 62, senden.

Damit Sie die Dinge richtig sehen.

In dieser Nummer

Titelbild: Einflüsse – Ausflüsse
Grafik von Wolf Altorfer zum Hauptartikel «Über Mündigkeit . . .»

Eveline Hasler: Ich glaube an die Kraft der Sprache 1047

Fritz Ferndriger: Laudatio auf die Preisträgerin des Jugendbuchpreises SLV/SLiV 1978 1048

KOSLO: 1049
Aus dem 7. Tätigkeitsbericht (1977)

SLV: Programm der Herbstreisen 1978 1050
Für jene, die noch freie Ferien haben!

Michael Stratton: Anliegen der Lehrerschaft 1051
Wünsche an Schulpflegepräsidenten

Dr. Gerolf Fritsch: Über Mündigkeit und die Fähigkeit, nein zu sagen 1053
Kritische Anmerkungen zum Leistungsbegriff in der industriellen Gesellschaft

Beilage
BUCHBESPRECHUNGEN 5/78 1059
8 Seiten Rezensionen, Hinweise, Anregungen

Schulfunk/Schulfernsehen August/September 1067

Hinweise, Kurse/Veranstaltungen 1069

SLZ 34 erscheint am 24. August. Wir wünschen allen Ferienerholten einen glücklichen Schulbeginn! Red. SLZ

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag 123. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe, Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Eveline Hasler

Ich glaube an die Kraft der Sprache

Ansprache anlässlich der Verleihung des Jugendbuchpreises 1978

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ein Schriftsteller reiht nicht nur Wörter aneinander, er infisziert das, was er schreibt, mit seiner Person, seinen Wertmassstäben, seinen Ängsten, Träumen, seiner Hoffnung.

Jemand, der für Kinder schreibt, sollte, so scheint mir, in seiner Grundhaltung ein zuversichtlicher Mensch sein. Einer, der an den starken Kern, an die seelische Widerstandskraft der Kinder glaubt, obwohl er weiss, dass Kinder keinen leichten Stand haben in unserer komplizierten Gesellschaft. Einer, der zwar die Brüchigkeit der Welt erkennt und an dieser Brüchigkeit leidet – an der Ungerechtigkeit, Unehrlichkeit, Lieblosigkeit –, gleichzeitig aber daran glaubt, dass diese Welt heute und morgen veränderbar ist, veränderbar gerade auch durch die Phantasie und Leichtigkeit der Kinder, durch den unverbogenen Ehrlichkeits- und Gerechtigkeitssinn der Jugend.

Mehr als utopische Romane, scheint mir, ist Kinder- und Jugendliteratur eine zukunftsgerichtete Literatur, voller Lebendigkeit und Dynamik. Sie wendet sich ja an Leser, die sich morgen in einer Welt zurechtfinden sollen, von der man nicht genau weiss, wie sie aussehen wird. Schriftsteller (und Erzieher!) können nur Perspektiven ziehen, oder sie stellen sich vor, wie sie diese Welt von morgen haben möchten. Wenn Paul Valéry sagt: «Die Verantwortung des Dichters besteht darin, auf das vorzubereiten, was es noch nicht gibt», so trifft das wohl für den Autor von Kinderbüchern in besonderem Masse zu.

Kinderliteratur war schon seit jeher ein Seismograph für Veränderungen im Wert- und Erziehungssystem einer Gesellschaft. In den letzten sieben Jahren lag Kinderliteratur vor allem im Spannungsbogen von Phantasie und Realität. An vielen Tagungen wurde abgehandelt, ob Kinderliteratur mehr realitätsbezogen oder mehr phantasievoll sein soll.

Im Grund habe ich diese Diskussionen nie ganz begriffen. Phantasie und Wirklichkeit bilden für mich keine Gegensätze. Phantasie erhellt von einer andern Seite her Realität, mehr über das Emotionale, Archetypische. So können Märchen und phantastische Geschichten Grundmuster des Lebens aufzeigen, zum Beispiel, dass scheinbar Grosses in Wirklichkeit klein sein kann und Kleines gross (Janosch: Der Josua und die Wunderfiedel) oder dass die wesentlichen Dinge im Leben nicht mit Geld gekauft werden können (Ein Baum für Filippo). Phantasie ist eine wichtige menschliche Grundkraft; sie macht Realität erst lebenswert und ist notwendig für alle zwischenmenschlichen Beziehungen.

Das sogenannte Zeitalter des Kindes nimmt wenig Rücksicht auf kindliche Bedürfnisse: Eltern sind von der Arbeit und vom Stress des modernen Lebens absorbiert, fehlende Spielplätze, enge Wohnungen, Gefahren auf der Strasse, Leistungsdruck in der Schule. Phantasie lockert den Druck, befreit, gibt Flügel. Die angeborene Phantasie der Kinder, verstanden als Mitgift, als Starthilfe fürs Leben, als notwendige Eigenschaft auch für die Welt von morgen, die Flexibilität, rasches Umdenken, aber auch Kraft, gegen den Massenstrom zu schwimmen, verlangen wird.

Das Kind braucht aber neben Märchen und fantastischen Geschichten auch reale Bücher, die sich mit seiner konkreten Wirklichkeit befassen. Das Kind lebt ja in der gleichen komplizierten Welt wie wir, kommt durch die Massenmedien mit ihr früher in Kontakt als Generationen vorher. Das reale Buch, das behutsam Wirklichkeit erhellt, kann Ansatz bieten zur Lebensbewältigung.

Auch das reale Buch kann voll Phantasie sein. Es kann zeigen, dass Phantasie das Leben lebens- und liebenswert macht. Es kann auch – und dies mehr als das phantastische Buch – jene Art von Phantasie entfalten, die mir persönlich die liebste ist: die soziale Phantasie. Die Fähigkeit nämlich, sich in andere Menschen einzuleben, sich in ihre Situationen, Gedanken, Freuden und Schwierigkeiten einzufühlen. Diese Art von Phantasie meint wohl Kafka, wenn er schreibt: «Kriege entspringen einem Mangel an Vorstellungskraft.»

«Wahre Geschichten sind oft unbequem», stellt Ursula Wölfel im Vorwort ihres 1970 erschienenen Bändchens «Die grauen und die grünen Felder» fest, das ich für einen Markstein in der Geschichte der Kinderliteratur halte. So bietet zum Beispiel ein Buch über ein behindertes Kind ganz andere Angriffsflächen für mannigfache Kritik als ein Märchenbuch. Aber nicht nur für den Autor, auch für den Verleger können solche Bücher ein Wagnis sein, kaufen doch viele Erwachsene Kinderbücher oft nur nach nostalgischen Gesichtspunkten: möglichst niedlich, problemlos, von Osterhasen und Ähnlichem bevölkert.

Reale Kinderbücher sind keine Erfindung der frühen 70er Jahre dieses Jahrhunderts; die Lieblingsautoren meiner Kindheit, Lisa Tetzner und Kurt Held, waren schon in den 40er Jahren meisterhafte realistische Erzähler mit stark sozialkritischem Einschlag. Bestimmt haben gewisse Trends der frühen 70er Jahre das realistische Buch einseitig forciert und es durch tierischen Ernst und Indoktrinierung suspekt gemacht (trotzdem wirkt diese Epoche im Rückblick belebend auf die Kinderliteratur durch den Abbau von Tabus, die sozialkritische Ausrichtung und vereinzelt durch erfrischende Kreativität – ich erinnere an Bücher von Waechter, Nöstlinger, an die Jahrbücher von Beltz und Gelberg).

Kinderbücher dürfen keine halbe Wahrheit enthalten, sie sollen auch in keiner halben Sprache geschrieben sein. Ich glaube an die Kraft der Sprache – auch in Büchern für kleine Leser. Wörter und Bilder sind gerade für Erstleser kein abgeschliffenes Wechselgeld; sie sind funkelneu, schlagen noch Funken, springen auf den Leser über.

Kinderliteratur muss lebendig bleiben, weil sie sich an die offenste, beweglichste Lebensphase des Menschen wendet. Es wäre bedauerlich, wenn durch vermehrte Schwierigkeiten auf dem Buchmarkt Kinderliteratur zu einem mittelmässigen, harmlosen, gut verkäuflichen Produkt vermarktet würde, vorgekaut und leicht konsumierbar wie die Biene Maya und Heidi-Comics am Fernsehen. Bücher, die inhaltlich und sprachlich mehr zu beissen geben (auch mehr Nährwert haben), machen ihren Weg oft schwerer. Es braucht Eltern, Lehrer, Bibliothekare, die dem Kind den Weg zum Buch ebnen. Für diese Mithilfe möchte ich Ihnen einmal herzlich danken.

Jugendbuchpreis 1978 an Eveline Hasler

Laudatio des Präsidenten der Jugendschriftenkommission SLV/SLiV an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins am 11. Juni 1978 in Solothurn

Sehr geehrte Frau Eveline Hasler,
meine Damen und Herren!

Erinnern Sie sich noch, als Sie Ihr erstes Buch erhielten, das ganz Ihr Eigentum bleiben sollte? Können Sie noch einmal das Glücksgefühl von damals nachempfinden?

Ja, ein Glück ist es, dass es Bücher für Kinder und Jugendliche gibt, Bücher, welche den jungen Leser in neue Welten einführen, seine Fantasie beflügeln und seinen geistigen Erlebnishunger befriedigen. Und ein Glück ist es nun, dass es Autorinnen wie Eveline Hasler gibt, die solch notwendige, fördernde Bücher zu schreiben verstehen.

Man muss beobachtet und erfahren haben, wie Kinder mit ungestümem Interesse sich dem Lesen zuwenden, wie sie alles um sich herum vergessen, weil sich ihnen im Buch neue Horizonte öffnen. Für die Autoren von Kinder- und Jugendbüchern bedeutet dieses Interesse, ja dieses Ausgeliefertsein dem Buch gegenüber, eine grosse Verantwortung. Unser Ehrengast kennt diese Verantwortung wohl. Frau Hasler weiss, wie bestimmend zum Beispiel die Erstleseerfahrungen sind für das spätere Verhältnis zum Buch. Anregen soll die Lektüre, jedoch nicht überfordern. Einfach und klar muss der Text sein, aber doch immer spannend. Behutsam müssen die ersten Schritte ins geistige Neuland gewagt werden. Das Ganze muss für den jungen Leser überschaubar bleiben, seiner geistigen und seelischen Aufnahmefähigkeit entsprechen.

Mit ihren Büchern möchte Eveline Hasler Wirklichkeit, reales Geschehen darstellen und vermitteln. Auf schöne Weise gelingt ihr dies auch, und ihre Leser sind ein ideales Publikum, aufnahmewillig, spontan, begeisterungsfähig und dankbar.

Zum «Jahr des Kindes»

Der Widerstand gegen die lebens- und kinderfeindliche Architektur in den grossen Städten wird stärker. Zugleich sinkt nach Meinung der Experten die Fähigkeit der geschrumpften Familien, ihre Einzelkinder sinnvoll auf das Gemeinschaftsleben vorzubereiten ... Die Entwicklung der modernen Lebensverhältnisse hat auf die Existenz von Kindern wenig Rücksicht genommen in diesem Land, wie es scheint, weniger als in anderen Ländern. Sie hat sich zum Teil gegen die Kinder gewandt, hat ihren Lebensraum Stück um Stück zugunsten der Erwachsenen demontiert, vermarktet, zugebaut. Kinder sind nach herkömmlichem Verständnis Sache der Familie. Doch längst haben die ausserfamiliären Einflüsse die prägende Kraft des Elternhauses überrundet. In einer komplexer gewordenen Gesellschaft hat der Markt die Kinder gleichsam an den Eltern vorbei für sich erschlossen. Doch die Politik hat davon bisher wenig Kenntnis genommen.

Malte Buschbeck in «Süddeutsche Zeitung (15. April 1978)

Eveline Hasler

wurde am 22. März 1933 in Glarus geboren. Nach Studien in Freiburg und Paris (Psychologie, Literatur) unterrichtete Eveline Hasler 13- bis 16jährige Jugendliche. Sie lebt in St. Gallen, ist verheiratet und hat drei Kinder. Eveline Hasler schreibt Kinder- und Jugendbücher, Erzählungen, Lyrik. Mit ihren Büchern möchte sie soziale Phantasie wecken für abseitsstehende Menschen und Verständnis für Probleme Jugendlicher in unserer Gesellschaft. Bücher von Eveline Hasler sind ins Englische, Amerikanische, Französische, Italienische, Spanische und Japanische übersetzt worden. 1968 und 1977 erhielt sie das Diploma of Merit des internationalen Hans-Christian-Andersen-Preises.

Werke im Benziger-Verlag: Adieu Paris – Adieu Catherine; Komm wieder, Pepino; Die seltsamen Freunde; Denk an mich, Mauro; der Buchstabenkönig und die Hexe Lakritze; Die Insel des blauen Arturo.

Wir können nur ahnen, wie schwer es ist, solche Forderungen, die an ein Kinder- und Jugendbuch gestellt werden, zu erfüllen. Können wir ermessen, wielange eine Idee, ein Entwurf bereit liegt, in aller Stille wachsen und reifen muss, bis er zum Leben erweckt werden kann? Ich glaube aber, dass das Ringen mit Stoff und Form auch beglückend sein kann, beglückend, weil lesefreudige Kinder ihre Begeisterung noch zeigen können.

Wir Erwachsenen dürfen aber auch dankbar sein für solche Werke, die eine Erziehungshilfe sind und für die Jungen eine Lebenshilfe bedeuten.

Aus einem weiteren Grunde sind die Bücher unserer Autorin wertvoll für alle Altersstufen: Sie erleichtern dem Leser die Identifizierung mit den Personen der Erzählung ausserordentlich. Psychologisch ist diese Identifikation ungemein wichtig. Sie führt das lesende Kind gefühlsmässig und geistig weiter, ein Stück Weges dorthin, wo es sich gegenwärtig noch gar nicht befindet – aber es gerät auf den Weg. Auf diese Weise kann das gute Jugendbuch führen, lenken, leiten, erziehen auf behutsame, schonende, unmerkliche Art. Es vermittelt Leitbilder, schafft Ideale, hinterlässt Eindrücke, die ein ganzes Leben lang haften. Wir danken der Autorin, dass sie ein Herz hat für die Unterdrückten, die Benachteiligten und die Gestrandeten; dass in ihren Büchern Begriffe wie Wahrheit, Güte, Treue und Toleranz lebendig werden.

Nicht das grosse Glück wird dem Leser vorgegaukelt, sondern Realität wird vermittelt, Wirklichkeit von heute wird vertraut. Der Leser soll sich mit ihr auseinandersetzen, die Probleme erkennen; er soll ergriffen werden und aufgefordert, seine persönlichen Schwierigkeiten zu überwinden.

Lassen Sie mich noch rasch die Titel, die bei Ihnen, verehrte Zuhörer, angenehme Erinnerungen wecken, erwähnen: «Ferdi und die Angelrute», «Ein Baum für Filippo», «Und dann kroch Martin durch den Zaun», «Der Sonntagsvater», «Komm wieder, Peppino!», «Denk an mich, Mauro!», «Der Buchstabenkönig und die Hexe Lakritze», «Seltsame Freunde», «Die Insel des blauen Arturo», «Unter dem Neonmond», «Adieu Paris, adieu Cathérine!».

Für alle Altersstufen hat unsere Autorin geschrieben. Aus diesem Grund erhält Frau Hasler den Jugendbuchpreis 1978 des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und des Schweizerischen Lehrervereins für ihr Gesamtschaffen. Unserem Dank möchten wir auch gleich noch einen Wunsch beifügen:

Mögen Sie, liebe Frau Eveline Hasler, noch viele Werke schenken, den Kindern zur Freude, Lehrerinnen und Lehrern und allen Eltern zum Dank!

Fritz Ferndriger

Gesucht

komplette Jahrgänge der SLZ 1962, 1963 und 1964.

Angebote an das Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Tel. 01 46 83 03.

KOSLO

7. Tätigkeitsbericht 1977

In der Periode vom Januar bis Dezember 1977 fand nur *eine*, die 15. Delegiertenversammlung der KOSLO statt (23. Februar 1977 in Bern). Sie genehmigte Tätigkeitsbericht und Jahresrechnung, Budget und Mitgliederbeiträge sowie den LEMO-Bericht. Die IMK stellte den SIPRI-Bericht vor.

Der *Geschäftsleitende Ausschuss* (GA) wurde den neuen Statuten entsprechend von 5 auf 7 Mitglieder erweitert. Zusammensetzung:

Präsident: Jean John (SPR). *Vizepräsidenten:* Eva Meyer (SVGH), Wilfried Oberholzer (SLV). *Mitglieder:* Peter Ganz (SVBU), Johanna Gujan (SVHS), Dr. Max Huldi (VSG), Josef Planzer (KSO). *Konferenzsekretär:* Friedrich von Bidder.

Der GA traf sich zu *5 Sitzungen.* Die Protokolle wurden den Mitgliederorganisationen jeweils zugestellt; diese wurden also immer über die laufenden Arbeiten des GA orientiert.

4. Mitgliederstruktur

Im Berichtsjahr wurde *kein neuer Verband aufgenommen.*

5. Vernehmlassung

Im Laufe dieses Jahres wurde die Stellungnahme der KOSLO zur LEMO nach einer sorgfältigen Vorbereitung und in einem zufriedenstellenden Verfahren fertiggestellt.

6. SIPRI

Das Studium der Situation der Primarschule und der für sie notwendigen Reformen ist heute eines der wichtigsten Traktanden der KOSLO. Die EDK ist sich der Situation bewusst und hat sich bereit erklärt, der Pädagogischen Kommission den Auftrag zu erteilen, die nötigen Untersuchungen in die Wege zu leiten. Jedermann ist sich im klaren darüber, dass es sich dabei um ein «Mammut»-Problem handelt. Es geht nun darum, weder in einer endlosen Analyse stecken zu bleiben, noch sich mit einem vorzüglichen Bericht zufrieden zu geben, wie etwa der über «Die Mittelschule von morgen», dessen Wirkung gleich Null wäre. Deshalb erscheint uns das Festlegen einer Marschroute ausserordentlich wichtig.

Zwei weitere Punkte beschäftigen uns ausserdem: Die Bescheidenheit der Mittel, die zur Verfügung gestellt werden, und die Zurückhaltung, die durch Eingaben und eine unterstützende Aufklärungskampagne diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Das Weiterführen dieser Arbeit verlangt von uns allen höchste Wachsamkeit.

7. Beziehungen zur EDK

Sowohl die KOSLO wie auch die Erziehungsdirektorenkonferenzen legen Wert darauf, die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schulbehörden weiterzuführen. Gegenwärtig trachten wir danach, unsere Beziehungen auszubauen und uns öfter zu treffen. Neben den Plenarversammlungen der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, an denen jedes Mal ein Delegierter der KOSLO teilnimmt, organisieren wir Zusammenkünfte, wo bestimmte, genau abgegrenzte Themen behandelt werden (so zum Beispiel an der Sitzung vom 11. Februar 1977 ein Massnahmenkatalog zur Milderung der Lehrerarbeitslosigkeit). Diese Politik der Zusammenarbeit wird in Zukunft noch verstärkt werden.

8. FORMACO

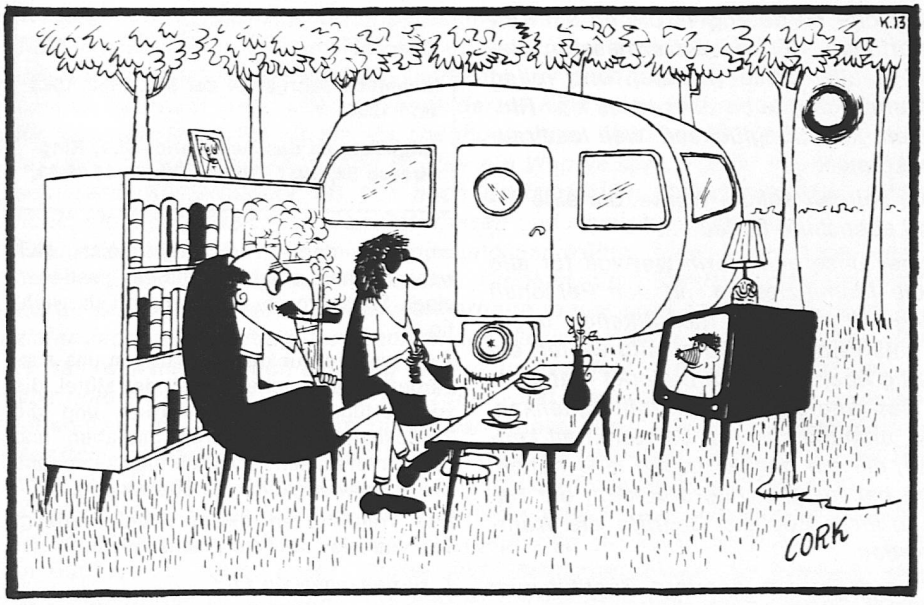
Diese Dachorganisation, in der die meisten Mitglieder der KOSLO ebenfalls vertreten sind, sucht aktiv nach einer Lösung ihrer vielen Probleme. Die dornenvollste Frage bleibt die Liquidation des umstrittenen «Le Pâquier». In der heutigen Situation ist der Bau eines Fortbildungs- und Begegnungszentrums an diesem Ort nicht zu verwirklichen. Ein Ersatzprojekt wird zurzeit überprüft.

9. Schlusswort

Die KOSLO hat sich bemüht, ihre Aufgaben so gut es ihr möglich war, zu erfüllen. Wie das schönste Mädchen der Welt kann auch sie nur das geben, was sie besitzt. Und ihr Besitz besteht aus dem, was ihr die Mitglieder bringen. Aber die Mitgliederorganisationen müssen auch ihre Forderungen stellen. Eine Diskussion muss beginnen: Soll sich die KOSLO auf sozialem und politischem Gebiet (Abstimmungen) mehr engagieren oder soll sie stillesitzen? Zum Schluss möchten wir allen Kollegen herzlich danken, die ihre Zeit und ihre Intelligenz einsetzten, damit die KOSLO schliesslich zu dem werde, was sie sein soll.

Im Namen des Geschäftsleitenden Ausschusses der KOSLO:

Jean John, Präsident



Planen Sie sinnvollere Reisen jetzt!

Masse und Individuum

Du musst dich vor den Massen hüten. Sie sind das Übel von heute und die wirklichen Verhinderer eines menschlichen Daseins. Sie sind anmasslich und Störenfriede, und vor allem sind sie in neuer Form und unausrottbar Gewaltherrscher und Absolutisten. Ob sie sich offen Kaiser nennen oder versteckt Öffentlichkeit oder Kollektivum: Lass dich nicht betrügen, sie meinen alle dasselbe, sie wollen dich schlucken.

Wo die Öffentlichkeit anfängt, fängt die Zerstückelung an. Wo die Öffentlichkeit nachlässt, ordnen sich die Dinge, und die natürlichen Zusammenhänge stellen sich wieder her. Der Einzelne kommt zu sich, und wenn er zu sich kommt, kommt er zur Gemeinschaft.

Alfred Döblin, 1932 in einer «Artikelreihe über die Nöte unserer Zeit» (dtv)

Herbstreisen des SLV

Baldige Anmeldung notwendig

● **London und seine Museen**. London ist nicht nur ein Einkaufsparadies; es ist mit seinen bedeutenden Museen, Theatern und traditionsreichen Plätzen auch eine Kulturstadt von Weltruf. Unser erfahrener Reiseliter und Kenner vermittelt dies alles 7. bis 14. Oktober. Linienflug!

● **Prag – die goldene Stadt.** Kunstreise nach dem Zentrum europäischer Kultur und Geschichte. 7. bis 14. Oktober. Linienflug.

● **Wien und Umgebung**. Mit Klosterneuburg und **Neusiedlersee.** 7. bis 14. Oktober.

● **Florenz – Toskana** mit Standquartieren in Florenz und Siena. 7. bis 15. Oktober.

● **Provence – Camargue.** Standquartier in Arles. 7. bis 15. Oktober.

● **Süddeutsche Kunstlandschaft,** mit einem Kunsthistoriker zu den Kunstschätzen zwischen Bodensee und Alpen. 8. bis 15. Oktober.

● **Mittelmeer-Kreuzfahrt** mit Enrico C. Genua–Barcelona–Palma de Mallorca–**Tunis–Malta**–Catania (Aetna)–Neapel–Genua. 7. bis 14. Oktober. Sehr preisgünstig!

● **Inseln Lesbos und Chios,** eine Woche Lesbos, eine Woche Chios. Leichte Wanderungen und Baden. Griechisch sprechende Reiseleitung. 1. bis 14. Oktober.

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta** mit griechisch sprechender Reiseleitung. Ausflüge und Wanderungen in West-, Zentral- und Ostkreta ab Standquartieren. 1. bis 14. Oktober.

● **Kamelexpedition in der Sahara (Marokko).** Bus Marrakesch–Ouarzazate–Oasen Zagora–Mh'amid. 8 Tage Kamelexpe dition. Spätnachmittag 30. September bis 15. Oktober.

● **Klassisches Griechenland.** Rundfahrt Delphi–Peloponnes. Tagesausflug Insel Aegina. 1. bis 14. Oktober.

● **Mit Stift und Farbe auf Rhodos.** Zeichnungskurs für «Normalbegabte». 7. bis 14. Oktober.

● **Mit Stift und Farbe im Tessin** (Maggiatal). Zeichnungskurs für «Normalbegabte». 1. bis 14. Oktober. Mit und ohne Hotelunterkunft.

● **Ausverkauft** sind zurzeit Aegypten, Rheinfahrt Amsterdam–Basel.

Seniorenreise:

(Auch an diesen Reisen ist jedermann teilnahmeberechtigt. **Sehr rasche Anmeldung notwendig.)**

● **Im Salonwagen durch Deutschland: Heidelberg–Hamburg–Köln.** Sie fahren in einem von uns gemieteten Pullmannwagen 1. Klasse des einstigen Orient-Expresses. Sicher ein einmaliges Erlebnis. Uebernachtung in Hotels. Reiseleitung Herr H. Zweidler. 23. bis 29. August.

● **Insel Thassos,** mit kleinen Wanderungen. Standquartier ein gepflegtes Bungalow-Hotel direkt am Badestrand. Reiche Pflanzenwelt und herrliche Wälder erfreuen jeden Besucher dieser griechischen Insel. Leitung Frau S. Willi. 1. bis 10. September.

● **Mittelmeerkreuzfahrt mit Enrico C.** Genua–Cannes–Barcelona–**Palma de Mallorca–Tunis–Malta–Catania** (Aetna)–Neapel–Genua. Leitung Herr W. Lehmann. 2. bis 9. September.

● **10 Tage Israel–Jerusalem.** Vor dem kalten und nebligen Winter nochmals Sonne tanken und erst noch Besuch berühmter Stätten. Ab Standquartier Jerusalem Tagesausflüge zum Toten Meer (Qumran), Masada, See Genezareth. Tel Aviv–Jaffa. Israel für Senioren, also ohne Anstrengung und Ermüdung. 22. bis 31. Oktober. **Auch nur Flug möglich**. Leitung Frau S. Willi und ein ausgezeichneter lokaler Führer.

Detailprogramme, Auskunft, Anmeldung:

(jedermann ist teilnahmeberechtigt)

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38, oder Hans Kägi, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

STIFTUNG DER KUR- UND WANDERSTATIONEN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Unsere Verzeichnisse der Sehenswürdigkeiten und der Transportanstalten sowie der Schulreiseführer geben Ihnen wertvolle Tips.
Gesamtpreis für alle Verzeichnisse Fr. 5.— (inbegriffen der persönliche Ausweis für diverse Preisermässigungen).
Zu beziehen: Schweiz. Lehrerverein, Geschäftsstelle KWST, Postfach 295, 6300 Zug

Anliegen der Lehrerschaft

zuhanden der Schulpflegepräsidenten

Michael Stratton, Präsident der Sektion Basel-Land, Liestal

Referat vor der Versammlung basellandschaftlicher Schulpflegepräsidenten

... In Ihrer Tätigkeit als Schulpfleger wird Ihnen nicht entgangen sein, dass keine zwei Lehrer und dass keine zwei Schulklassen einander gleichen. Sie haben ohne Zweifel erkannt, dass das Zusammenwirken von Lehrern und Schulklassen von *Sachzwängen und persönlichen Gegebenheiten* erheblich bestimmt wird. Sie werden diesen Gegebenheiten in Ihrem Verhalten und in Ihrer Beurteilung von Sachverhalten Rechnung tragen, da die *Wahrung des Freiheitsraums des Lehrers eine wichtige Voraussetzung für den Schulerfolg* ist. Bei aller individueller Vielfalt der Akteure im Schulalltag werden Sie auf die Einhaltung wesentlicher Normen dennoch hinwirken.

Auch Schulpflegen gleichen einander nicht. Aus der Sicht des Lehrervereins ist auch Ihre Arbeit und Wirkungsweise von unterschiedlichen objektiven und subjektiven Gegebenheiten geprägt. Bei aller Anerkennung der Vielfalt, die uns in der Begegnung mit Ihnen entgegentritt, müssen auch wir normative Wünsche an Sie herantragen, sind doch Ihre Kompetenzen unseren Mitgliedern gegenüber weitreichend. Ich bin daher Ihrem Präsidenten ausserordentlich dankbar, dass er mir die Möglichkeit eingeräumt hat, Ihnen unsere Anliegen vorzutragen.

Ich möchte die Schulpflege ansprechen:

- in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsbehörde,
- in ihrer Eigenschaft als Wahlbüro und
- in ihrer Eigenschaft als Pflegerin der Schule in der Oeffentlichkeit.

Aufsichtsbehörde

Ihr Schulbesuch hat *Orientierungs- und Kontrollfunktion.* Darüber soll auch Ihr Wohlwollen nicht hinwegtäuschen. Er dient aber auch der Orientierung des Lehrers über seine unterrichtliche Wirkungsweise auf den wohlwollenden Aussenstehenden und somit *seinem Schutz.* Der Lehrer hat Anspruch auf einen die ganze Lektion umfassenden Besuch und auf Ihr offenes, begründetes Urteil, das im Gespräch unter vier Augen und ohne Zeitdruck abgegeben wird. Besuchen Sie Ihre Lehrer regelmässig, damit Ihr Urteil von Zufälligkeiten möglichst befreit wird. Besuchen Sie auch gleichmässig alle Ihre Lehrer, damit Problemfälle nicht offenkundig werden.

Der Lehrer ist nicht nur *Wissensvermittler,* sondern auch *Erzieher.* Nicht selten soll er gutmachen, was die Inhaber der elterlichen Gewalt nicht gutzumachen vermögen. Sie wissen, dass ausländische Untersuchungen vorliegen, die hieb- und stichfest belegen, wie anstrengend und zeitraubend der Lehrerberuf bei entsprechendem Einsatz ist. Die Lehrer sollen Probleme Ihnen offen darlegen können. Die Aussprache wird erleichtert, wenn Sie eine *Vorstellung von den gängigen Arbeitsmethoden,* ihren Vorzügen und Nachteilen, haben.

Üben Sie *Zurückhaltung in Ihren Äusserungen über Lehrer* gegenüber Dritten. Ihr Wort könnte grösseres Gewicht erhalten, als es sollte, und der Person des Lehrers nicht wiedergutzumachenden Schaden zufügen.

Unterscheiden Sie bitte deutlich zwischen Ihren Kompetenzen als *einzelne Schulpfleger* und den Kompetenzen der Schulpflege *als Behörde.* Machen Sie den Lehrer, wenn nötig, auf diesen Unterschied aufmerksam. Sie ersparen so dem Lehrer Erwartungen, die zu erfüllen die Schulpflege nicht verpflichtet ist.

Wir meinen, die Schulpflege sollte als Aufsichtsbehörde um eine *rechtzeitige und ausreichende Information der Lehrerschaft* stets besorgt sein und so verhindern, dass Gerüchte, Hörensagen und spekulative Fantasie schlechten Ersatz bieten. Die *Möglichkeit der Vernehmlassung im Vorfeld von Schulpflegebeschlüssen* sollte bestehen und wahrgenommen werden können. *Der berufliche Elan des Lehrers wird gefördert, wenn er weiss, dass sein Mitdenken ernstgenommen und geschätzt wird.*

Wahlbehörde

Es liegt in der Natur des Lehramts, dass die Amtsführung beanstandet werden kann und manchmal wird. Damit können Vorgänge ausgelöst werden, an deren Ende einschneidende Veränderungen der materiellen Existenzgrundlage des Amtsinhabers stehen. *Es ist daher ein zentrales Anliegen des Lehrervereins, dass sich die Schulpflegen in ihrer Eigenschaft als Wahlbehörde selbst einen normativen Verhaltenskodex geben und sich an ihn halten.*

Die *Beanstandung der Amtsführung* ist eine Beschwerde, die nicht an das einzelne Behördemitglied, sondern an die Behörde gerichtet ist. Es ist gleichermassen der Behörde und nicht dem einzelnen Mitglied anheimgestellt, amtliche Folgehandlungen zu beschliessen. Es kann daher nicht Sache des einzelnen Schulpflegers sein, wertende Äusserungen gegenüber dem Beschwerdeführer oder Dritten zu machen. *Der Sachverhalt muss zunächst mit dem betroffenen Lehrer abgeklärt werden.* Dabei sind

Aus alten Protokollen

Schulratssitzung vom 26. April 1855

Herr Frühmesser Hegglin verlangt für Abhaltung der Sommerschule 4 Franken Entschädigung. Es wird erkannt, der Präsident und Herr Statthalter sollen als Abgeordnete des Schulrates ihn zu bereden suchen, sie gratis zu besorgen, indem er eine viel leichtere Schule habe als früher und überdies durch Übertragung des Orgeldienstes seine Pfründe um vieles verbessert worden sei.

Für gemachte Anregung von Seite des Herrn Cassier, ob es nicht thunlich wäre, die alte Übung, laut welcher jedes Schulkind täglich ein «Scheit» Holz in die Schule bringen musste, wird dahin erledigt, dass vorab nicht eingetreten werde, weil man zuerst das Resultat der an Herrn Frühmesser entsandten Abordnung abwarten wolle.

Anmerkung

Auf gestelltes Ansuchen der vorerwähnten Abgeordneten hat Hr. Frühmesser Hegglin unterm 27. April erklärt, dass er hiermit die Sommerschule von 1855 unentgeltlich halten wolle, woraus der w.w. Schulrath erkennen möge, dass er mit der Gemeinde zufrieden sei, was hiermit mit Dank bemerkt wird.

Sitzung den 3. April 1856

Nach angehörter Relation, dass die Schule wegen Frühlings-Arbeiten sehr unfleissig besucht werde, wurde beschlossen, die Winterschule einstweilen zu suspendieren, dem Präsident bleibt es überlassen, nach Umständen die Sommerschule früher anzufangen.

Dem Ansuchen, die A. O. des Johannes ganz aus der Schule zu entlassen, wird in Anbetracht, dass sie kaum 11jährig ist, nicht entsprochen.

mitgeteilt von Th. Uhr, Buochs

dem Lehrer die ihm zur Last gelegten Tatbestände vollumfänglich bekanntzugeben. Sofern die Behörde die Angelegenheit dann nicht als abgeschlossen betrachten kann, soll sie ein *reguläres Untersuchungsverfahren* einleiten, in dem der Betroffene die Rechte der Anhörung, Stellungnahme, Akteneinsicht und Verbeiständung, wie im Beamtengesetz vorgesehen, wahrnehmen kann. Schliesslich hat der betroffene Lehrer im Vorfeld weitreichender Beschlüsse oder bei Rekursen gegen solche Beschlüsse den Anspruch auf das Vorliegen ausreichender Akten, die eine gesicherte materielle Prüfung seines Falles zu - lassen.

Der Schutz der untadeligen Amtsinhaber und Verweser, insbesondere der verheirateten Lehrerin, ist für uns ebenfalls von zentralem Interesse. Einerseits lässt sich nicht begründen, weshalb ausgerechnet der Lehrerberuf das Exerzierfeld für die Diskriminierung der verheirateten Frau sein soll. Wohl schreibt das noch geltende Schulgesetz diese Diskriminierung bei der Wahl auf Amtsperiode vor. Es äussert sich aber nicht zur Statusveränderung vor Ablauf der Amtsperiode. Das Besoldungsgesetz sieht die Statusveränderung beim Beamten bei Wegfall einer Wahlvoraussetzung erst nach Ablauf der Amtsperiode zwingend vor. Wir meinen, dass auch die Schulpflege nicht unter gesetzlichem Zwang steht, die verheiratete Lehrerin während der Amtsperiode in den Verweserstatus zu versetzen. Der Amtsinhaber wie auch der Verweser verdienen unabhängig von Geschlecht und Zivilstand den Schutz der Wahlbehörde. Der Seminarist von vorgestern und Junglehrer von heute wusste von Anfang an um die Lage am Lehrstellenmarkt. Er erwartet und hat Anrecht auf so wenig Bevorzugung, wie Anwärter in anderen Berufen sie erwarten und erhalten. Er ist mit Sicherheit kein Befürworter einer Diskriminierung der verheirateten Frau.

Pflegerin der Schule in der Oeffentlichkeit

Ich darf feststellen, dass die Schule ein Dauerbrenner des öffentlichen Interesses und der öffentlichen Kritik ist. Ich glaube, diese Feststellung in Ihrem Kreise nicht weiter begründen zu müssen. Ich versichere Ihnen, dass wir diese Gegebenheit richtig verstehen, sind wir doch nicht nur Lehrer, sondern wie Sie Bürger, Steuerzahler, Eltern und ehemalige Schüler.

Es versteht sich, dass wir die Schule nach Kräften fördern. Jedermann sollte wissen, dass die unbeabsichtigten Folgen der Mängel weniger Amtsinhaber unsere Gesamtleistung faktisch kaum zu schmälern vermögen.

Das ändert aber nichts an der betrüblichen Tatsache, dass unsere *Leistung als selbstverständlich angesehen, die gelegentliche Fehlleistung aber ins Rampenlicht gerückt und unverhältnismässig verallgemeinert wird.* Der Lehrerverein ist um die Wahrung der Verhältnismässigkeit und der Sachlichkeit stets bemüht. Er erwartet aber auch, dass die Schulpflege sich dieser Aufgabe annehmen und in vermehrtem Masse die Anliegen und Bedürfnisse der Schule sowie das Ansehen der Lehrerschaft in der Öffentlichkeit und gegenüber andern Behörden vertreten und verteidigen.

Wir erwarten insbesondere, dass Sie

- *die Leistungen von Schule und Lehrerschaft regelmässig öffentlich darlegen,*
- *beim Rückgang der Schülerzahlen pädagogisch günstige Klassengrössen planen und diese Planung gegenüber andern Behörden und dem Bürger nachhaltig vertreten,*
- *nichts in Ihrer Kompetenz Stehendes unterlassen, um anerkannt leistungsschwache Schüler zu fördern,*
- *die einvernehmliche und geregelte Zusammenarbeit von Lehrern und Eltern unterstützen und allfällige Meinungsverschiedenheiten auszuräumen helfen,*
- *für die geregelte, nicht berufsbegleitende und so dringend notwendige Lehrerfortbildung eintreten, im Rahmen der durch den Rückgang der Schülerzahlen gebotenen Möglichkeiten,*
- *einer den pädagogischen und organisatorischen Notwendigkeiten der Schule und der Lehrerschaft Rechnung tragenden Ferienaufteilung Ihre Unterstützung geben und*
- *stets die sachlich begründete finanzielle Ausstattung der Schule fordern.*

Sie werden möglicherweise zum Schluss gelangt sein, der Präsident des Lehrervereins renne mit seinen Anliegen offene Türen ein. Er zumindest wäre überglücklich, wenn ihm glaubhaft dargelegt werden könnte, wie überflüssig seine Ausführungen waren. Sie haben diesen Ausführungen hoffentlich entnehmen können, dass uns an Schulpflegen mit einer kompetenten Mitgliedschaft, ausgestattet mit den erforderlichen rechtlichen Kompetenzen, sehr gelegen ist. Mehr noch, wir glauben, dass sie durch die Zusammenarbeit in dieser Konferenz und durch die Zusammenarbeit mit Lehrerschaft und Lehrerverein der Schule einen noch grösseren Dienst erweisen werden. ■

Blick über die Grenze

BRD: Strukturelle Probleme des föderativen Bildungssystems

Die Kultusminister haben an ihrer Sitzung vom 20./21. April in Bonn eine einmütige Stellungnahme zum Bericht der Bundesregierung zur Bildungskompetenz des Bundes verabschiedet.

Die KMK stellt fest,

- dass der im föderativen System begründete mannigfache Wettbewerb der Länder um die beste Qualität des Bildungswesens einen hohen Stand differenzierter Ausgestaltung des Bildungswesens hervorgebracht und gleichzeitig kulturelle Vielfalt erhalten und gefördert hat,
- dass aber im föderativen Bildungssystem der Bundesrepublik Deutschland eine Reihe von Problemen und Schwierigkeiten aufgetreten sind, die einer Lösung bedürfen,
- dass die Frage nach einer parlamentarischen Legitimation länderübergreifender Regelungen sich verstärkt stelle,
- dass im Bildungswesen der Bundesrepublik Deutschland ein stärkeres Mass an Einheitlichkeit angestrebt werden muss.

In der Sicherung der notwendigen Einheitlichkeit und Chancengleichheit auf dem Gebiet des Bildungswesens sehen die Länder eine ständige Aufgabe. Sie haben sich daher in der Vergangenheit darum bemüht, durch gemeinsame Beschlüsse, insbesondere durch die rund 1000 Beschlüsse der 1948 errichteten Kultusministerkonferenz, einer für den Bürger unzumutbaren Auseinanderentwicklung entgegenzuwirken.

Wörtlich hiess es in der Stellungnahme der Kultusministerkonferenz:

«Notwendige Voraussetzungen für die Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten, die im wesentlichen aus der Differenzierung und der Vielfalt des Bildungswesens folgen, über deren Notwendigkeit zur Förderung und Entwicklung unterschiedlicher Begabung, Fähigkeit und Neigung des einzelnen kein Streit besteht, ist allerdings, dass die Länder unabhängig von der parteipolitischen Zusammensetzung ihrer Regierungen und Parlamente sachlich und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Dazu gehört, dass sie getroffene Vereinbarungen unbedingt beachten, Anforderungen und Bewertungen vergleichbar halten und sowohl den in den Vereinbarungen vorgesehenen Spielraum einhalten, als auch die in diesem Rahmen ergangenen Entscheidungen der anderen Länder anerkennen. Unabdingbar ist aber gleichzeitig der ernsthafte Wille zu einer grundsätzlichen Übereinkunft über Grundfragen des Bildungswesens sowie zum Abschluss neuer Vereinbarungen, wann immer dies zur Weiterentwicklung des Bildungswesens notwendig ist. Dabei muss vermieden werden, dass die Umsetzung bildungspolitischer Vereinbarungen durch einengende Anerkennungsverfahren behindert und die Gleichwertigkeit unterschiedlicher Organisationsformen und Konzeptionen in Frage gestellt wird.»

Über Mündigkeit und die Fähigkeit, nein zu sagen

Anmerkungen zum Leistungsbegriff in der industriellen Gesellschaft

Gerolf Fritsch, Chur

«Denn wenn in der Schule von Lernen die Rede ist, denkt ja jeder, der seinen Verstand noch nicht über den lernpsychologischen Theorien verloren hat, gerade an den Erwerb mentaler Fähigkeiten.»

*Hachmöller**

Wer von «industrieller Gesellschaft» spricht, muss wissen, dass der Begriff mehrdeutig, mindestens doppeldeutig ist; er kann in neutraler Weise verstanden bzw. gebraucht werden, in beschreibender, charakterisierender Absicht, und meint dann im Unterschied zu anderen, früheren Gesellschaften oder Kulturen die besondere, die sich seit dem späten 18. Jahrhundert rapid entwickelt hat, in der die *wirtschaftliche Produktion mit Hilfe einer geschichtlich bislang einzigartigen Technologie* erfolgt; der Begriff ist aber auch in einer wertenden Weise verwendbar, welche das *Vorwalten wirtschaftlich-technischer Interessen* gegenüber allen anderen rechtfertigt.

Diese Verwendungsmöglichkeit ist historisch erklärbar. Die Formel von der Priorität der sogenannten Sachzwänge hat eine lange Vorgeschichte. Sie hob mit dem Erstarken der bürgerlichen Gemeinwesen in den italienischen und niederländischen Städten des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit an, erfasste in den folgenden Jahrhunderten den westlichen Teil des Kontinents und das nördliche Amerika, in den absolutistischen Staaten protegiert von den fürstlichen Herren, denen der Nutzen aus Bürgerfleiss und Bürgerstreben zufloss[1], Tugenden, die andrerseits wiederum die Positionen des Dritten Standes soweit festigten, dass das Ancien régime über das 18. Jahrhundert hinaus nicht aufrechtzuerhalten war. Mit dem gesellschaftlichen und politischen Aufstieg des Dritten Standes waren seit der Renaissance jene Werte, Normen und Ideale untrennbar verbunden, welche die grossen Denker der Aufklärung und die klassischen Dichter der verschiedenen Nationen zu einem Gesellschafts- und Menschenbild ausformten, in dem der Schutz des Individuums, die Entfaltung der Persönlichkeit, die Entwicklung der Humanität, *«Die Erziehung des Menschengeschlechts» (Lessing) zur Vollkommenheit zentrale Leitgedanken bilden.*

In diesem humanistischen Welt- und Menschenbild, wie wir es etwas vereinfacht nennen wollen, waren Arbeits- und Leistungsbegriff, ohne die die Auflösung der alten Privilegiensysteme und die bürgerliche Emanzipation undenkbar gewesen wären, von umfassenderen Wertvorstellungen ausbalanciert, abgefangen im Konzept der kultivierten Persönlichkeit. Mit dem Beginn der Industrialisierung gewinnen die Kategorien von Arbeit, Erfolg und Leistung jedoch eine neue Dynamik. Die *einseitige ökonomische Auslegung,* die beispielhaft Adam Smith dem *Ideal der freien Entfaltung der individuellen Kräfte* zukommen lässt, erregt bereits Bedenken bei der vielfältig gebildeten zeitgenössischen Elite seines eigenen Standes.

Seit der Mitte unseres Jahrhunderts nun verselbständigt sich der Arbeits- und Leistungsbegriff zunehmend soweit, dass man mit Grund vom «Ende der Neuzeit»[2] oder vom Ende der bürgerlichen Epoche sprechen kann.

Arbeit und Leistung werden auf der jetzt erreichten elektronisch-kybernetischen Stufe des *weltweiten* industriellen Bezugssystems über alle politischen Unterschiede hinweg nurmehr zweckrational, operationalistisch und aktionistisch bestimmt; d. h.: welche Zwecke man für Arbeitsvorgänge immer setzt, solche wissenschaftlicher Erkenntnis, wirtschaftlichen Nutzens, militärischer Macht oder beliebig andere, stets ist die Zwecksetzung in letzter Konsequenz innerhalb der gerade gegebenen Interessenlage frei und findet ihre Grenzen nicht mehr wie in allen bisherigen Kulturen, einschliesslich der bürgerlichen, in allgemein verbindlichen überlieferten Wertvorstellungen, sondern lediglich am Potential technischer Machbarkeit; solche technische Rationalität begründet die «Logik» jener Entscheidungen, die sich als sogenannte Sachzwänge mystifizieren und abzuschirmen suchen gegen jedwede Kritik. *In diesem zweckrationalen Rahmen wird jeder Arbeitsprozess operationalistisch aufgebaut, nämlich abschnittweise auf die erwünschten Ergebnisse hin strukturiert und ständigen Erfolgskontrollen unterzogen;* da jede Arbeit und Leistung an nichts anderem als ihrem Erfolg hinsichtlich bestimmter gesetzter Zwecke gemessen wird, kann es kein anderes Kriterium und Korrektiv mehr geben als eben den Effekt; die einzelne Tätigkeit wird nach diesem Konzept aus dem Persönlichkeitszusammenhang herausgerissen, sie besitzt keinen inneren Wert mehr, ihr entspricht keinerlei individuelle Lebensqualität. Dieser Aktionismus kennt nur einen Unwert, eine Schuld und eine Sünde: den Misserfolg, den Fehler im Kalkül. *Das Bestreben, die gesamte Zivilisation nach zweckrationalen Denk- und Handlungsmustern zu organisieren und die technischen Interessen auf Kosten aller andern als die entscheidenden auszugeben und durchzu-*

---

[1] *Warum Schulreform? – Aus dem General-Landschulreglement von 1763*

«Die Landschulen sollen reformiert werden, damit der so höchst schädlichen und dem Christentum (nachteiligen) Unwissenheit abgeholfen werde, (und) um ... geschicktere und bessere Untertanen zu bilden.»

(Ch. O. Mylius. Novum Corpus, Bd. 3. Berlin 1822. S. 265)

Friedrich II. an den Minister von Derschau, 1775

«Meine landesväterliche Gesinnung ist immer dahin gerichtet, Meine Untertanen glücklich zu machen, dazu gehöret aber vorzüglich, dass sie sich an grösseren Fleiss und Arbeitsamkeit gewöhnen ..., die Bauern lassen ihre Kinder müssig umherlaufen ..., Kinder von acht und neun Jahren ... könnten, wenn sie aus der Schule kommen, spinnen und damit schon ihr Brot verdienen ... Die Woll-Fabrikanten klagen so über den Mangel von Spinnereien; auf diese Art würde diesem Mangel abgeholfen werden.» (R. Stadelmann, Friedrich der Grosse in seiner Tätigkeit für die Landeskultur. Leipzig 1882. S. 406.

Beide Quellen aus: Schmid u. a., Fragen an die Geschichte Bd. III, S. 31 f., Hirschgraben-Verlag, Frankfurt am Main.

*Johannes Hachmöller, «Pawlows missverstandener Hund». Ein Beitrag zur Lern- und Curriculumtheorie. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1977, S. 7.

drücken, nennen wir technokratisch. Den Werteschwund, den moralischen, geistigen und psychischen Substanzverlust, den wir in der sich anbahnenden technokratischen Gesellschaft erleiden, pflegt man seit Nietzsche, der ihn in extremer Weise kommen sah, als Nihilismus zu bezeichnen.[3] Der lediglich am Erfolg – von dem derselbe Nietzsche sagte, dass er der grösste Lügner sei – orientierte *nihilistische Aktionismus durchwaltet heute ohne Rücksicht auf die Umwelt und den Nächsten die gesamte Industriegesellschaft* und steht im internationalen Terrorismus kopf.

Hiermit kommen wir auf den Anfang dieser Ueberlegungen zurück: Eine verkürzte Anwendung des Begriffs der «industriellen Gesellschaft» im Sinne der Rechtfertigung einseitig vorherrschender technischer Interessen kann sich auf unsere Zivilisation nur verhängnisvoll auswirken. Ein solcher Begriffsgebrauch suggeriert nämlich, dass die industriellen Interessen identisch mit den gesamtgesellschaftlichen seien. Hingegen tritt tatsächlich in jenen Situationen, wo die Wunschvorstellungen der sogenannten fortschrittlichsten Technologien, z. B. der atomaren, sich durchzusetzen suchen, mit aller Deutlichkeit zu Tage, wie stark die Einzelinteressen bestimmter Industriezweige und die allgemeinen gesellschaftlichen Interessen auseinandergehen können. Wenn in solchen Situationen, in denen die Exekutiven – zum Teil selbst Interessenten, dem Druck der Pressure-groups und Lobbies ausgeliefert oder sachlich ohne Kompetenz – sich als überfordert erweisen, unabhängige Gerichte sich zu erklären gezwungen sehen, dass gewisse Projekte verfassungswidrig seien, weil sie gegen das im Grundgesetz verbürgte Recht auf Leben und Gesundheit verstossen[4], dann zeigt sich schlagartig, was die einst vom europäischen Bürgertum erkämpften Freiheitsrechte – welche die anarchistischen Hofnarren der technokratischen Szene ruinieren möchten – gerade heute wieder wert sind und dass insbesondere die *Gewaltenteilung nicht aufgegeben werden darf, wenn die Gesellschaft und der einzelne auch weiterhin gegen partikulare Interessen geschützt bleiben und Freiheit nicht einschrumpfen soll auf den plebiszitären Akt der Zustimmung zu technokratischen Entscheidungen.*

Die Aufgabe, diesen Rückfall in die Barbarei der Unmündigkeit zu verhin-

Spiel mit Figuren – harmloses «Drahtziehen» Foto: H. Buff, Herisau

An den diesjährigen (87.) schweizerischen Lehrerbildungskursen in Herisau (10. Juli bis 5. August 1978) nahmen insgesamt über 1800 freiwillig ihr berufliches Können verbessernde Lehrerinnen und Lehrer teil. In 97 Kursen bot ihnen der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform ein anregendes Programm.

---

[2] «Wissenschaft und Technik haben die Energien der Natur wie des Menschen selbst derart zur Verfügung gestellt, dass Zerstörungen schlechthin unabsehbaren Ausmasses, akute wie chronische, eintreten können. Mit genauestem Recht kann man sagen, dass von jetzt an ein neuer Abschnitt der Geschichte beginnt. Von jetzt an und für immer wird der Mensch am Rande einer sein ganzes Dasein betreffenden, immer stärker anwachsenden Gefahr leben ... Immer wieder gewinnt man den Eindruck, als ob das Mittel, mit welchem die flutartig ansteigenden Probleme bewältigt werden, im Letzten doch die Gewalt sei. Das hiesse aber, dass der falsche Gebrauch der Macht zur Regel wird.

Das Kernproblem, um das die künftige Kulturarbeit kreisen und von dessen Lösung alles, nicht nur Wohlfahrt oder Not, sondern Leben oder Untergang abhängen wird, ist die Macht. Nicht ihre Steigerung, die geht von selbst vor sich; wohl aber ihre Bändigung, ihr rechter Gebrauch. Die Wildnis in ihrer ersten Form ist bezwungen: die unmittelbare Natur gehorcht. Sie kehrt aber innerhalb der Kultur selbst wieder, und ihr Element ist eben das, was die erste Wildnis bezwungen hat: die Macht selbst.»

Romano Guardini, Das Ende der Neuzeit, Ein Versuch zur Orientierung. Werkbund-Verlag Würzburg o. J., S. 96 f.

[3] Vgl. Kasten S. 1055, Text aus Ernst Jünger, Über die Linie, Klostermann-Verlag, Frankfurt am Main. 1950, S. 35 ff.

[4] «Der Senat (des nordrhein-westfälischen Oberverwaltungsgerichts in Münster) ist angesichts der durch die Einführung der Brütertechnologie zu erwartenden energiewirtschafts- und sicherheitspolitischen Wende, die zu tiefgreifenden Veränderungen zu führen geeignet ist, und der Gefahr der Schaffung nicht rückgängig zu machender Tatsachen der Auffassung, dass der verfassungswidrige Zustand auch nicht für eine Übergangszeit hingenommen werden kann.

Der ... Bereich ist von ausserordentlich weitreichender Bedeutung für die Allgemeinheit und insbesondere für den einzelnen Bürger, der für sein Grundrecht auf Leben und körperliche Unversehrtheit umfassenden staatlichen Schutz vor den Gefahren der Kernenergie beanspruchen kann ... Die möglichen Folgewirkungen, Gefahren und irreversiblen Zwänge, die sich an den Bau Schneller Brüter knüpfen könnten, sind hier so gewichtig, dass die Verantwortung dafür allein dem Gesetzgeber auferlegt ist ...

Um diesen Gefahren zu begegnen, sind Überwachungsvorkehrungen notwendig, die sowohl im Hinblick auf den erforderlichen Personalbedarf als auch hinsichtlich der aufzubringenden finanziellen Mittel alle bisher bekannten Sicherheitsmassnahmen bei weitem zu übertreffen geeignet wären. Ob solche Konsequenzen der Bevölkerung zugemutet werden dürfen, ob darüber hinaus die Aufrechterhaltung der bürgerlichen Freiheiten gewährleistet werden kann, sind weitere Fragestellungen, die sich, bisher unbeantwortet, mit dem Bau der Brutreaktoren ergeben ...»

Der Spiegel, Nr. 41/1977 (3. Okt.), S. 130 ff.

dern, spricht die abendländische Tradition nicht zuletzt der Schule zu, und dies nicht etwa, weil sie keine hätte, sondern gerade weil sie eine, und zwar eine fundamentale gesellschaftliche Verpflichtung hat – angesichts der Geschichte und der weiteren Evolution der menschlichen Gattung.

Es soll durchaus nicht bestritten werden, dass es Tendenzen gibt, das Bildungswesen auf einseitige Interessen festzulegen; ebensowenig ist auszuschliessen, dass die Entwicklung faktisch dahin geht, was allerdings die Aufhebung des öffentlichen demokratischen Gesprächs und die erklärte Uebernahme von Herrschaftsfunktionen seitens bürokratisch-technokratischer Gruppen bedingt, die sich als Eliten definieren. Undenkbar jedenfalls sind industrieeigene Schulen und Lehrer nicht. Immer noch aber ist unserem Bildungswesen kraft der ununterbrochenen Ueberlieferung freiheitlicher Pädagogik seit Comenius, seit Herder, seit Pestalozzi die Wahrnehmung humaner und das heisst gesamtgesellschaftlicher Interessen aufgegeben, das *Lernziel Mündigkeit* gesetzt.

Immanuel Kant hat gelehrt, dass Unmündigkeit selbstverschuldet sei, «wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliessung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen»; und er hat «Faulheit und Feigheit» als «die Ursachen» genannt, «warum ein so grosser Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung freigesprochen . . ., dennoch gerne zeitlebens unmündig bleiben, und warum es anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein.»[5] Wenn «Aufklärung der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit (ist)»[6], wenn sie ferner immer noch als unvollendeter Prozess zu betrachten ist, bedeutet das *Lernziel Mündigkeit* demnach: *Fortsetzung der Aufklärung; d. h. Fortschreiten im Bemühen, die Wahrheit über den Menschen und seine Verhältnisse in der sozialen und natürlichen Umwelt zu erkennen, zu verbreiten und zu lehren und hierbei Mut und Entschliessungskraft im Gebrauch des Verstandes zu zeigen, zu stärken und einzuüben;* die Menschen, vor allem die heranwachsenden, charakterlich zu befähigen, ihren Verstand nicht aus Furcht und Bequemlichkeit den Praktikern und den Praktiken der Entmündigung zu opfern, die es sich angelegen sein lassen, die Wahrheit über den Menschen und seine Verhältnisse vor der Masse der Bevölkerungen unkenntlich zu machen und zu verbergen. Dieser Wahrheit aber kann nur in einem stets unabgeschlossenen Bemühen aus der bereits Jahrmillionen währenden Stammesgeschichte, der Jahrhunderttausende langen kulturellen Evolution der Gattung und den Tiefen der Kindheit, empirisch nachweisbar, begründet und rekonstruiert werden, nicht jedoch aus einer einseitigen Entscheidung darüber, was der Mensch, um vorübergehenden Sonderinteressen zu genügen, zu sein habe. Der Mensch sei (so Nietzsche), das nicht festgestellte Tier, dasjenige nämlich, über das man vergleichsweise wenig Bescheid wisse. Der Satz gilt immer noch, obwohl es seit den absolutistischen Herren heute erstmals wieder Leute gibt, die genau zu wissen vorgeben, wie der Mensch zu definieren sei: als Arbeits- und Leistungstier. Doppelt wichtig deshalb, an der Wahrheit festzuhalten.

Die Schule dient dieser Wahrheit, indem sie die kulturellen Traditionen aufarbeitet und zusammen mit neuen Erkenntnissen an die heranwachsenden Generationen weitergibt. *Das Leistungsprinzip, dessen Befolgung ihr mithin zufällt, ist ein kulturelles im vollen Umfang des Wortes und nicht einfach das instrumental zugeschnittene technischer Rationalität.* Nicht das Festhalten an einem qualitativen Leistungsbegriff, der sich aller Messbarkeit entschlägt, ist irrationalistisch, *scheinrational ist vielmehr die vielerorts zu hörende Forderung, welche die Uebertragung des industriellen Leistungsprinzips auf den schulischen Bereich mit der Begründung postuliert, dass wir ja in einer industriellen Gesellschaft leben.* Mit der Propagierung eines nach einseitigen Interessen gebildeten, augenblicklich wichtig erscheinenden Vernunftbegriffs als des letztgültig wahren und deshalb ins Bildungswesen einzuschleusenden, geben die Vertreter dieser *technokratischen Pädagogik* zu erkennen, wes Geistes Kind sie sind, nämlich eines engen und eines ahistorischen zumal; als «terribles simplificateurs» hat sie Jacob Burckhardt vorwegnehmend schon bezeichnet und ihre Simplifizierungssucht dem Mangel an historischem Bewusstsein zugeschrieben. Seit einem Dreivierteljahrtausend hat nämlich unsere Kultur zwischen blossem Meinen und interessegebundenem Wünschen auf der einen und der gesellschaftlichen Praxis auf der andern Seite eine Reflexionsstufe eingerichtet, genannt *Universität.* Sie stellt die Informationen, die Forschungsresultate, die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die Vielfalt der

Reduktionen

«Die umfassendste Reduktion ist die auf die reine Kausalität; zu ihren Untergattungen zählt die ökonomische Betrachtung der geschichtlichen und sozialen Welt. Nach und nach lassen sich alle Gebiete auf diesen Nenner bringen . . . (. . .)
Die Auseinandersetzung mit dem Leviathan, der bald als äusserer und bald als innerer Tyrann sich aufzwingt, ist die umfassendste und allgemeinste in unserer Welt. Zwei grosse Aengste beherrschen ja den Menschen, wenn der Nihilismus kulminiert. Die eine beruht auf dem Schrecken vor der inneren Leere und zwingt ihn, sich nach aussen zu manifestieren um jeden Preis – durch Machtentfaltung, Raumbeherrschung und gesteigerte Geschwindigkeit. Die andere wirkt von aussen nach innen als Angriff der zugleich dämonisch und automatisch mächtigen Welt. (. . .)
Es ist vorauszusehen, dass die Beschneidung der Freiheit noch währen wird. Sie ist auch dort vorhanden, wo man sich auf naive Weise im Besitz des Entschlusses wähnt. Ist es ein Unterschied, ob völkermordende Mittel im Auftrage tyrannischer Oligarchen oder auf Parlamentsbeschluss ersonnen und gehäuft werden? Gewiss ein Unterschied: im Zweiten wird der universale Zwang noch deutlicher. Die Furcht herrscht über allen, wenn sie sich auch hier als Tyrannis und dort als Fatum offenbaren mag. Solange sie regiert, wird alles im dumpfen Kreis umhergeführt, und auf den Waffen ruht unheilvoller Glanz.» (vgl. Anmerkung 3)

Ernst Jünger

Die Freiheit des Menschen ist selbstverständlich nicht eine Freiheit von Bedingungen, sei es biologischen, sei es psychologischen oder soziologischen; sie ist überhaupt nicht eine Freiheit von etwas, sondern eine Freiheit zu etwas, nämlich die Freiheit zu einer Stellungnahme gegenüber all den Bedingungen. V. E. Frankl

[5] Immanuel Kant, Was ist Aufklärung? 1784. Zit. nach: Die Fackel, Lesebuch für Höhere Schulen Bd. VII, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 4. Aufl. o. J., S. 271.

[6] ebd.

Lehrmeinungen bereit, deren Berücksichtigung und Aufarbeitung sich für die kulturelle Entwicklung als nötig erwiesen hat und ohne welche die soziale Aufwärtsbewegung des europäischen Bürgertums unmöglich gewesen wäre. *Tendenzen, die sich darauf richten, die Universitäten in Fachhochschulen umzuwandeln und die universitäre Reflexionsstufe mit ihren Ergebnissen und Erkenntnissen aus dem Verhältnis zwischen zivilisatorischer Praxis und Schule auszuklammern, sind deshalb als Anzeichen für die weitere Aushöhlung der in der bürgerlichen Epoche unserer Geschichte errungenen Kultur- und Lebensqualitäten und das gleichzeitige beschleunigte Umsichgreifen technokratischer Gesinnung zu werten.* Wenn es also auch erkenntnistheoretisch so naiv wie pädagogisch dilettantisch ist – ohne die Humanwissenschaften und insbesondere die Erziehungswissenschaften hierzu anzuhören –, die Anpassung des schulischen Leistungsbegriffs an den industriellen zu verfechten, so ist es gleichwohl symptomatisch für unsere Zeit und riskant hinsichtlich der Zukunft unseres Bildungswesens, d. h. aber: gefährlich für die Zukunft des Menschen.

Deshalb soll noch von der *Fähigkeit, nein zu sagen,* die Rede sein (obschon die fundamentale Bedeutung dieser Fähigkeit, die um den fünfzehnten Lebensmonat erworben wird, hier nur knapp umrissen werden kann). Es war vor allem *René Spitz,* der den Zusammenhang erforscht hat.[7] Nach seiner Auffassung stellt «die „Nein-Geste", die in unserer Kultur durch ein Kopfschütteln ausgedrückt wird, eine Scheidelinie in der geistigen und psychischen Entwicklung dar. An diesem Punkt beginnt eine neue Seinsweise.»[8] Die «Nein-Geste» «ersetzt Handlung durch Kommunikation».[9] «Mit dem Erwerb der „Nein-Geste" und damit der Sprache erlangt das Kind die Fähigkeit, sein Handeln durch das Wort zu ersetzen und auf Distanz zu kommunizieren. Spitz ist davon überzeugt, dass mit diesen „vielleicht wichtigsten Wendepunkt" wo das Kind „im Sinne erwachsener Geistestätigkeit" den ersten abstrakten Begriff zu bilden vermag, das zoon politikon, die Gesellschaft, beginnt. Das Kind spricht, indem es den Nein-Begriff anwendet, nicht mehr nur als es selbst, sondern immer auch mit der Intention der primären Partnerin (der Mutter, G. F.) und durch diese wiederum mit der Intention der gesamten Umwelt, in die beide eingebettet sind. (...) Die Negation wird damit zur Grundkategorie des Sozialisationsprozesses, der immer ein Sprachprozess ist.»[10]

Zu betonen ist die ambivalente Funktion der Nein-Geste und des Nein-Begriffs; sie sind doppelwendig in dem Sinn, dass sie dem Kinde einerseits Versagungen auferlegen bzw. vermitteln, ihm andrerseits aber auch ein in das Inventar seiner Körper- und Wortsprache eingehendes Symbol zur Verfügung stellen, mit dem es selbst wieder Handlungen – auch Gedankenhandlungen – und Objekte verweigern oder entziehen kann. Wie man deswegen die Auftrennung der einhelligen Dualbeziehung, des Zweierverhältnisses zwischen Mutter und Kind, durch das Gesetz des Symbolischen, in welchem als dritter, als anderer die Gesellschaft mit ihren Ansprüchen auftritt, auch bewerten mag, gesellschaftliche Interaktion, soziales Handeln im vollen Umfang, in der kleineren oder grösseren Gruppe wird auf jeden Fall erst durch solchen Symbolerwerb ermöglicht; d. h. indessen auch, wiederum doppelwendig: die Negation als grundlegende Geste der Sprachentwicklung ist sowohl Vorbedingung der sozialen Anpassung wie der sozialen Distanzierung. Weil das Kind gelernt hat, das Nein nicht nur zu erleiden, sondern auch zu sagen, es anderen zu entgegnen, ist es zur Mündigkeit des Erwachsenen befähigt; schärfer: nur wenn das Kind dazu erzogen wurde, dem Nein nicht nur zu unterliegen, sondern sich im Neinsagen auch behaupten zu dürfen, wird seine Entwicklung im Sozialisationsprozess zur Mündigkeit führen können; im politischen, von der Terminologie der griechischen Philosophie vorgeprägten Sinn: zur Mündigkeit des zoon politikon, des Bürgers in einem freien Gemeinwesen. Die Fähigkeit, nein zu sagen, die Befähigung zu widerstehen, zur Distanzierung und Kritik, das Vermögen zur demokratischen Interaktion sind gleichursprünglich. Nur wer gelernt hat, in einer Weise zu kommunizieren, die erlaubt, Ja und Nein gegenseitig auszutragen, ohne sich dem Nein des andern stets beugen und sich vor dem eigenen Neinsagen stets fürchten zu müssen, ist imstande zu symmetrischer Kommunikation, wie man heute mit einer sprachwissenschaftlichen Metapher die Leitvorstellung des herrschaftsfreien demokratischen Gesprächs gerne nennt.

Somit gelangt man zu dem klaren Befund: Die einseitige, asymmetrische Ausübung der Nein-Geste seitens institutionalisierter Autoritäten – bis hin zur ständigen Usurpation der Versagungsgeste, einer Machtergreifung, wie sie das Ende schon mancher Republiken bildete – kann nicht nur im individuellen Feld pathogen wirken, geistig-seelische Deformationen und Dysfunktionen hervorrufen, sie erzeugt auch im gesellschaftlichen Grossmilieu, im Staate, über Angstdruck und Verunsicherung verzerrte Interaktionsverhältnisse, *gefährdet* mithin nicht nur die auf der *gegenseitigen* Einschränkung der gesellschaftlichen Kräfte durch die Gewaltenteilung beruhende demokratische Verfassung, sondern *intendiert* unter Umständen *faktisch* deren Aufhebung. Da nun aber die rigoros auftretende These von der gesellschaftlich notwendigen Priorität der instrumentalen, technisch-industriellen Interessen vorstellungsmässig wie faktisch auf nichts anderes hinzielt als auf die Hintansetzung, die schritt- und gradweise Beseitigung und Verneinung aller anderen tatsächlichen und potentiellen Kulturinteressen, ist offenkundig, was die in der Auswirkung der These geforderte Anpassung der Schule an das industrielle Leistungsprinzip bedeutet: nicht mehr und nicht weniger als die *Preisgabe des Lernziels Mündigkeit, und zwar über eine Sozialisationsstrategie, die im Vergesellschaftungsprozess des Individuums selbst möglichst frühzeitig alle Alternativen, alle zivilisatorischen Gegenbilder, alle möglicherweise sozial, kulturell und politisch ausschlagenden Nein-Gesten an der Wurzel untergräbt und von der Realisierung ausschliesst.* Der einzelne und die Massen werden hinsichtlich technokratisch frei setzbarer Zwecke um so manipulierbarer, je entschiedener die Sozialisation über einen einseitig verkürzten Vernunft- und Sprachbegriff

[7] René A. Spitz, Nein und Ja: Der Ursprung der menschlichen Kommunikation, Klett-Verlag, Stuttgart 1959.

[8] ders., Eine genetische Fehltheorie der Ichbildung, S. Fischer-Verlag, Frankfurt am Main. 1972, S. 48.

[9] ebd.

[10] Rudolf Kreis, Die doppelte Rede des Franz Kafka, Eine textlinguistische Analyse. Schöningh-Verlag, Paderborn 1976, S. 38 f.

erfolgt, in dem technische Machbarkeit, Effekt, Nutzen und Leistung absolute Leitmassstäbe darstellen. *Die Instrumentalisierung des Menschen über das technische Leistungsprinzip* steht gegenwärtig vor einer entscheidenden Etappe: Unser Bildungswesen läuft Gefahr, in ein Rekrutierungsfeld für Unmündige umprogrammiert zu werden, deren Produktions- wie Konsumtätigkeit als Arbeitsleistung kalkulierbar und kontrollierbar ist und deren Erziehungsprozess als Entmündigungsprozess angelegt wird, als ein Prozess, der von der anthropologisch fundamentalen Möglichkeit des Neinsagens mit ihrer *Wahlfreiheit* wegführt zur *widerstandslosen Zustimmung und Anpassung ohne Alternative.* Folgerichtigkeit wird man dem Gesamtkonzept der Sozialingenieure freilich nicht bestreiten können: die Folgerichtigkeit instrumentaler Rationalität. Wenn es im technischen Rahmen Wahrheit notwendigerweise nicht gibt, sondern nur Richtigkeit, Fehler- und Irrtumsfreiheit, dann darf es konsequenterweise bei der Uebertragung dieses Denk- und Handlungsmusters auf die übrigen sozialkulturellen Bereiche auch in diesen keine anderen Kategorien mehr geben. Da Mündigkeit im Ingenieurwesen, das naturwissenschaftlich-technischen Gesetzen gehorcht, nicht gefragt ist, muss sie den technokratischen Kadern auch bei allen anderen Kulturtätigkeiten als überflüssig erscheinen. Der Umstand, dass das in den fünfziger und sechziger Jahren im bundesdeutschen Westen so kritisierte wie belächelte polytechnische Ausbildungswesen der DDR heute in westlichen Ländern aufmerksame Würdigung findet, muss einen sehr bedenklich stimmen. Es war die Schule nach polytechnischem Modell, die einst Stalin sich wünschte und in seinem Herrschaftsbereich organisieren liess, *die Schule, in der der Schüler so polyvalent ausgebildet, so mehrwendig flexibel gemacht wird, dass er brauchbar ist für vielfache Zwecke, einsatzfähig, wo die bürokratisch-technokratischen Führungsgremiem es für nötig erachten.*[11] – Welche Funktion, ausser der eines jeweiligen beidseitigen Alibis, besitzen die immer noch gebrauchten politischen Vokabeln «links» und «rechts» denn noch, wenn von den tonangebenden (weil technologisch mächtigsten) Staaten beider Erdhälften, dem mit der knappen Geschichte von ein paar hundert Jahren und dem mit der tartarischen Vergangenheit, grundsätzlich ähnliche technokratische Vorstellungen von der Machbarkeit aller Verhältnisse ausgehen und auf uns anrücken? Die Trenn- und Scheidelinien zwischen Menschen verlaufen im letzten Viertel unseres Jahrhunderts nicht mehr wie in der bürgerlichen Epoche zwischen den Gruppierungen, die sich im historischen Zusammenhang der Französischen Revolution gebildet haben, obwohl selbstredend die Technokraten aller Lager Ursache haben, diesen Eindruck aufrechtzuerhalten; sie verlaufen vielmehr zwischen den Sachwaltern der absolut gesetzten technischen Interessen auf der einen Seite und den Befürwortern eines evolutionären Humanismus[12] auf der andern, die die beabsichtigte Umprägung des Homo sapiens zum konditionierbaren Arbeits- und Leistungstier des Homo faber für einen katastrophalen anthropologischen Irrtum halten, nicht zuletzt deswegen, weil diese Umprägung die für die menschliche Gattung konstitutive doppelwendige Fähigkeit, nein zu sagen, von Grund auf einseitig aufzuheben droht. ■

Neue Lebensqualität anstreben

«Wir werden gezwungen sein, uns von einem System abzuwenden, das die Tendenz hat, die Zahl der Bedarfsgüter künstlich zu vermehren, und wir werden uns anschicken, eines zu errichten, das die qualitative Befriedigung echter menschlicher Bedürfnisse – der seelischen und geistigen wie der materiellen und physischen – zum Ziel hat. Dies bedeutet, dass man mit der gefährlichen Gewohnheit brechen muss, jedes menschliche Projekt allein nach seiner materiellen Nützlichkeit oder nach dem Gewinn, den man daraus schlagen kann, zu bewerten. Sobald wir einmal wahrhaft glauben – und echter Glaube, so notwendig er sein mag, fällt uns selten leicht –, dass es unsere Bestimmung ist, immer mehr Menschen ein reicher erfülltes Dasein zu ermöglichen und dafür zu sorgen, dass die menschliche Gesellschaft Vollendeteres leistet, wird Nützlichkeit im landläufigen Sinne von untergeordneterer Bedeutung sein. Natürlich ist die Befriedigung elementarer menschlicher Bedürfnisse notwendig – aber nur bis zu einem gewissen Grade. Mehr als eine bestimmte Anzahl von Kalorien, Cocktails, Fernsehgeräten oder Waschmaschinen pro Person ist nicht nur überflüssig, sondern von Uebel. Quantität materieller Produkte darf nur Mittel zum Zweck, aber nicht Selbstzweck sein.

Zu den wesentlichen Zielen des Menschenlebens gehören: schöpferische Gestaltung und Freude an der Schönheit – an der natürlichen wie an der von Menschenhand geschaffenen –, zunehmende Einsicht und ein sichereres Gefühl für das wirklich Bedeutsame, die Erhaltung aller Quellen reinen Staunens und Entzückens, wie sie eine schöne Landschaft, wilde Tiere in Freiheit oder unberührte Natur bilden; ferner gehört dazu, dass wir inneren Frieden und innere Harmonie erlangen und das Gefühl haben, aktiv an umfassenden und die Zeiten überdauernden Projekten mitzuwirken, zu denen auch das kosmische Projekt der Evolution zählt.»

Julian Huxley, in: Ders. (Hg.), *Der evolutionäre Humanismus,* Zehn Essays über die Leitgedanken und Probleme, C. H. Beck Verlag, München 1964, S. 21 f. S. 33.

---

[11] Man beachte im folgenden Text die sprachlich vollzogene Gleichsetzung von Arbeit und Kultur über den industriellen Leistungs- und Rationalisierungsbegriff, dem Zielbild, auf welches hin die Ausbildungsprozesse angelegt werden.

«*Die Arbeitsbedingungen selbst sind untrennbarer Bestandteil der sozialistischen Kultur.* Nach dem VIII. Parteitag ist die Erkenntnis vom Zusammenhang der sozialistischen Rationalisierung, der Intensivierung der Produktion und der durchgreifenden Verbesserung der *Arbeitskultur* gewachsen.

Jeder hat das Bedürfnis nach zweckmässigen, ansprechenden und angenehmen Arbeitsbedingungen. Viele Kollektive begannen mit der besseren und schönen Gestaltung ihrer Arbeitsumwelt. *Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz, auf dem Betriebsgelände, auf der Baustelle, in den Produktionsanlagen der Genossenschaften sind elementare Bedingungen der Kultur – wo sie nicht angestrebt werden, kann von sozialistischer Kultur keine Rede sein.* Es ist eine Frage der Arbeiterehre, an einem ordentlichen Arbeitsplatz, in hoher Qualität, termingerecht zu produzieren. (. . .)

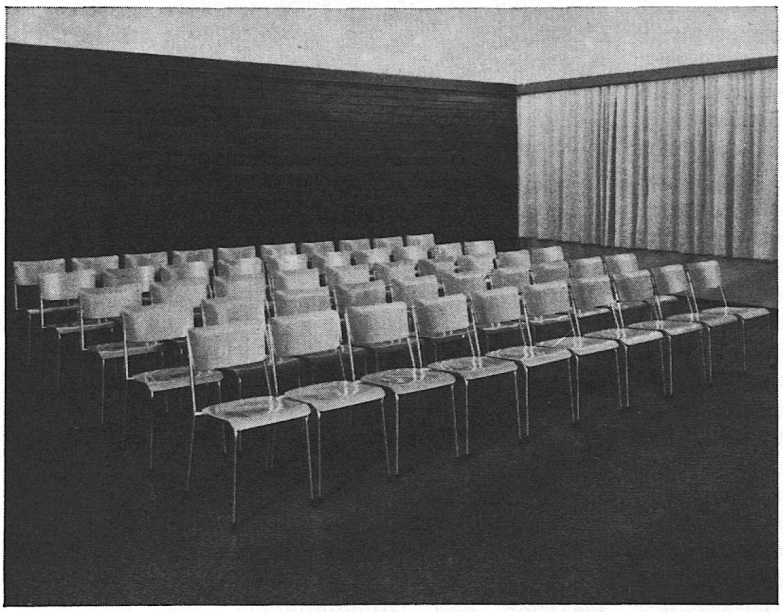
Zur Kultur der Arbeit gehört auch ein aufmerksames Verhalten gegenüber jedem einzelnen und seinen Leistungen, Achtung gegenüber den Vorschlägen und Meinungen der Werktätigen. Die Atmosphäre im Kollektiv, kulturvolle Umgangsformen, Wertschätzung des einzelnen und seiner Leistungen, das Verhältnis zwischen Leitern und Kollektiven sind wichtige Faktoren, die die schöpferische Initiative und das Wohlbefinden im Kollektiv und die Freude an der Arbeit fördern. Aus allen diesen Gründen muss den Aufgaben der Arbeitskultur grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden.»

Aus einer Rede des SED-Politbüromitglieds Kurt Hager: Die Rolle der Kultur in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, 1972. Zit. nach: Heinz Blumensath / Christel Uebach, Einführung in die Literaturgeschichte der DDR, Ein Unterrichtsmodell. J. B. Metzler Verlag, Stuttgart 1975, S. 37*. Gesp. im Orig.

[12] Vgl. Kasten nebenan.

Aula Singsaal

Die Aula oder der Singsaal sind meist das Aushängeschild einer Schule — und die schöne, zweckmässige Bestuhlung das Tüpfchen auf dem ›i‹.
Mobil hat einige sehr schöne Stuhlmodelle geschaffen. Der abgebildete Mobil-Stuhl Modell 4 ist stapelbar, auf Wunsch auch kuppelbar mit Stangen oder mit Einzelkupplung.
Verlangen Sie unseren ausführlichen Katalog oder den unverbindlichen Besuch unseres Fachberaters.



mobil

Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel.071 71 22 42

- Beste Schweizerqualität
- Klare, einfache Handhabung
- Konstruktionen nach neuesten turntechnischen Erkenntnissen
- Perfekte Detailverarbeitung
- Komplettes, lückenloses Programm

Verlangen Sie unverbindlich Angebote!

bürli

Postfach 201, 6210 Sursee LU
Telefon 045 21 20 66

Turnhalleneinrichtungen
Sportgeräte und Zubehör
Kleingeräte-Turnanlagen

Beilage
zur Schweizerischen Lehrerzeitung

5/1978

BUCHBESPRECHUNGEN

UNTERRICHTSBEISPIELE ZUR ERDKUNDE

Schmidt, Alois: Unterrichtsbeispiele zur Erdkunde. 20 Modelle aus 2 Jahrhunderten, 283 S., Klinkhardt, Bad Heilbrunn, Fr. 26.20.

Mannigfaltig sind heute die Tendenzen in der Didaktik des Erdkundeunterrichts. Beängstigend viel wird unter dem Thema Erdkunde zusammengefasst. Von der klassischen «regionalen Geografie», in der erdkundliches Wissen vermittelt wurde, ist wenig übriggeblieben.

Die 20 Modelle aus 2 Jahrhunderten, die in diesem Buch vorgestellt werden, zeigen den Weg, den der Geografieunterricht in Deutschland von der Ständeschule über die Lernschule zur Schule der Gegenwart zurückgelegt hat. Um die Weite der Palette des modernen Geografieunterrichts zu skizzieren, seien einige Beispiele herausgegriffen: *Sozialgeographie* (Das Gewinnstreben als Daseinsfunktion in der Stadt und ihrem Umland), *angewandte Geografie* (Planungsaufgaben am Beispiel eines Spielplatzes, eines Freizeitparkes, einer Trabantenstadt), *Geoökologie* (Modell-Denken am Beispiel Kreislauf des Wassers), *konfliktorientierte Erdkunde* (Plan- und Rollenspiel am Beispiel des Baus einer Fabrik) usw., Staatsbürgerkunde, Wirtschaftskunde, Umweltschutzkunde fliessen in den Unterricht ein und verwischen die Grenzen zur herkömmlichen Geografie.

Das Buch ist kein eigentliches Vorbereitungsbuch, das «pfannenfertige Lektionen» vermittelt. Es eignet sich vor allem in der Didaktik als Grundlage für Diskussionen über die Gestaltung des Erdkundeunterrichts. Es regt aber auch den erfahrenen Praktiker an, die heutige Stellung der Geografie im Schulunterricht zu überdenken.

P. Blatter

20 JAHRE GEOGRAPHISCHES SEMINAR

Das Geographische Seminar. Eine Reihe aus dem Westermann Verlag, Braunschweig.

Die Halbwertzeit des geografischen Wissens beträgt kaum 10 Jahre. So stellt sich auch für den Geografielehrer das Problem, wie er Jahre nach Abschluss seiner Ausbildung, sei es an der Universität, sei es an einem Seminar, einigermassen über die Fortschritte seines Fachgebietes auf dem laufenden bleiben kann. Dabei geht es in der Geographie nicht so sehr um die neuesten Forschungsergebnisse, die kaum je grosses Aufsehen ausserhalb der Fachkreise erwecken, als um Änderungen der generellen Fragestellungen in den Einzeldisziplinen. Ein Teil dieses Wandels hat sich zwar schon in den Lehrmitteln niedergeschlagen, doch was dem Geografielehrer fehlen dürfte, ist die fachwissenschaftliche Einordnung der Neuerungen im Schulunterricht.

GEOGRAFIE

Für einen Auffrischungskurs in Geografie eignen sich die Bände des *Geographischen Seminars* hervorragend; die ersten erschienen vor nun 20 Jahren und liegen heute in überarbeiteten Neuauflagen vor, doch wird die Reihe laufend durch neue Titel erweitert. Ein Teil der kleinen Bände befasst sich insbesondere auch mit der praktischen Arbeitsweise in der Geografie.

Vor kurzem ist ein Band erschienen, der eine grundlegende Neubesinnung einer Teildisziplin der Geografie deutlich aufzeigt: *Sozialgeographie* (Maier, J. u. a., 187 S., 41 Abb., Fr. 14.80). Die Sozialgeografie gehört zu den jüngsten Forschungszweigen der Geografie. Etwas vereinfacht lässt sich sagen, dass es sich dabei um den Kern der alten «Anthropogeografie» oder der neueren «Kulturgeografie» handelt. Was sich wesentlich geändert hat, ist die Fragestellung. Im Vordergrund stehen die Daseinsgrundfunktionen des Menschen in ihrer räumlichen Anordnung und in ihrer raumbildenden Wirkung: Wohnen – Arbeiten – Sichversorgen – Sichbilden – Sicherholen. Man mag hier und dort im Buch, vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, ein Fragezeichen setzen (schliesslich handelt es sich um das erste deutschsprachige «Lehrbuch» der Sozialgeografie), für den Lehrer bietet es eine Fülle von Anregungen – ja das Bändchen vermag vielleicht wesentliche Grundzüge eines Geografieunterrichts neu zu determinieren. Viele Forderungen der sozialgeografischen Fragestellung sind in zahlreichen neuen Lehrmitteln und Atlanten aufgenommen worden und werden im Unterricht schon verwirklicht; der Band *Sozialgeographie* gibt dazu die Übersicht und das «Mehr an Wissen», die für den Lehrer notwendig sind.

Von den übrigen Bänden dürften insbesondere folgende für den Lehrer von Interesse sein: *Stadtgeographie* (189 S., die 3. Auflage stellt vermehrt die Dynamik der Prozesse in den Vordergrund), *Geomorphologie* (168 S., geteilt in formbildende Faktoren und in Formstile der verschiedenen Klimazonen), *Karteninterpretationen* (149 S., mit Uebungsbeispielen aus dem Diercke-Weltatlas), *Landesplanung* (166 S., auffallend gut gegliedert und begrifflich klar; zahlreiche Beispiele auch aus Gebieten ausserhalb der BRD), *Statistik und Diagramm* (98 S., eine Hilfe zur quantitativen Erfassung geografischer Daten), *Siedlungsgeografie* (207 S., ausführliche Typologie der Siedlungselemente und der Siedlungen).

Rudolf Marr

MODELLSTADT ALS PROJEKT

Tiemann, Klaus: Projekt: Stadtmodell. Materialien für die Sekundarstufe I. 181 S., Maier, Ravensburg, Fr. 21.—.

Wegen der Vielfalt und der problemgeladenen Komplexität städtischer Erscheinungsformen ist es nicht einfach, diese den Schülern zu vermitteln. Tiemann schlägt aufgrund praktischer Erprobung vor, einzelne Problemsituationen vorerst losgelöst von der Realität an einem selbst erstellten Stadtmodell zu simulieren und von den Schülern mit Hilfe von Unterrichtsspielen erleben und lösen zu lassen. Nach einer theoretischen Grundlegung, die der Praktiker fürs erste ruhig übergehen kann – der Appetit dazu wird sich später von selbst einstellen –, werden wir sofort mit der Praxis bekannt gemacht. Das Stadtmodell soll innerhalb einer Schule als langfristiges Projekt entwickelt werden, so dass einzelne Gruppen oder Klassen jederzeit daran arbeiten oder es weiterentwickeln können. Dazu muss die fingierte Stadt mit Hilfe von Beschreibungen, Plänen, Karten, Bildern, einer Datenbank und einem dreidimensionalen Modell ausreichend fixiert werden. Bereits hier eröffnen sich Möglichkeiten zu fächerübergreifender Arbeit. Ein Muster einer Stadtbeschreibung wird im Buch ausführlich dargelegt.

Nach der Erläuterung der möglichen Spielformen, der Beschreibung der Arbeitsformen und -techniken sowie einigen sehr knappen Grundinformationen zum Thema Stadt sind die Grundlagen gelegt für die Vorstellung von 30 praktisch erprobten Themen zur Stadtproblematik: In zehn «Szenarien» erhält der Lehrer detaillierte Spielvorlagen; zehn «Sequenzen» vermitteln ihm nur die Vorbereitung, während die Realisierung nach eigenen Ideen erfolgen kann; zehn «Exposés» schliesslich beschränken sich auf Situationen und Problemstellung. Die Themen sind einheitlich

gegliedert, mit den Lernzielen versehen und in einzelnen Teilen austauschbar.

Der Verfasser beschränkt sich allerdings nicht auf das Unterrichtsspiel an der Modellstadt; sie dient ihm als Unterrichtsmedium. Die hier gewonnenen Erkenntnisse sind schliesslich auf die komplexe Wirklichkeit der Stadt zu übertragen, die dadurch für den Schüler durchschaubarer wird. Wenn auch das Stadtmodell als Ganzes ein langfristiges und arbeitsintensives Unterfangen ist, so bietet das Buch auch demjenigen Lehrer, der kurzfristig und mit ausgewählten Problemen an das Thema Stadt herangehen will, eine Menge von wertvollen und sehr praxisbezogenen Hilfen und Anregungen, die sich nicht nur auf der im Titel angegebenen Stufe verwenden lassen.

H. W. Muggli

DIE BAUERNHÄUSER IM KANTON LUZERN

Brunner, Ernst: Die Bauernhäuser im Kanton Luzern. Hg. von der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. 455 S., Kant. Lehrmittelverlag, Luzern, Fr. 96.—.

Gerade in den letzten Jahrzehnten hat sich das Bewusstsein verbreitet, dass wir in einer Epoche der Umgestaltung und damit der Zerstörung unwiederbringlicher kultureller Werte stehen. Historische Baudenkmäler, aber auch schützenswerte Landschaften werden inventarisiert und damit deutlicher ins Bewusstsein gerückt. Die Bestandesaufnahme wird zur Voraussetzung der Erhaltung und Pflege.

Der vorliegende prächtige Band, dem jahrzehntelange Feldforschung eines Baufachmannes zugrundeliegt, bringt uns eine Auswahl aus der grossen Zahl von Bauernhäusern mit Nebengebäuden in einem einzigen Kanton. So hat der Verfasser beispielsweise 819 Kornspeicher aufgenommen, davon aber bloss sechs in seinem Werk dargestellt.

Einen einheitlichen Haustyp, *das* Luzerner Bauernhaus, gibt es nicht. Abgesehen von einer Sonderform im Entlebuch, lassen sich zwei Haupttypen – entsprechend der unterschiedlichen Wirtschaftsform – unterscheiden: Im nördlichen Teil des Kantons, dem Gebiet der ehemaligen Dreifelderwirtschaft, sind Wohnteil, Stall und Scheune unter einem Dach, im Voralpengebiet stehen Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude getrennt. Ungeklärt bleibt die merkwürdige Erscheinung, dass der vorwiegend viehzüchtende Bauer mit seiner engen Beziehung zum Tier nicht unter dem gleichen Dach mit ihm lebt.

Das frühest datierte Gebäude stammt aus dem Jahr 1544, und erfasst sind die Bauten bis um 1850, dem Zeitpunkt, da die traditionelle Bauweise zu Ende geht. Hauptinstrumente der Darstellung sind die Zeichnungen von der Hand des Verfassers: Ansichten, massstabgerechte Planskizzen, Detailzeichnungen, die durch ihre instruktive Klarheit bestechen. Neben zahlreichen Fotos – der Band enthält im gesamten fast 1000 Abbildungen – erscheinen auch Bildausschnitte aus *Diebold Schillings* Chronik. Es ist erstaunlich, wieviel diese Bilder über die mittelalterliche Bauweise aussagen.

Die beiden ersten Kapitel sind geografischen und geschichtlichen Gesichtspunkten gewidmet. Wir erfahren Grundlegendes über Bodengestalt, Klima und die Nutzungsformen des Kulturlandes. Vom 10. Jahrhundert an zeichnet sich eine intensive Rodungstätigkeit durch die Klöster ab, die mit der Einrichtung neuer Hofstellen ihre Einkünfte zu mehren suchten. Kartenskizzen mit den Ortsnamen auf Brand, Schwand und Rüti belegen diese Rodungen.

Im dritten Kapitel beschreibt der Autor in Wort und Bild die im Luzernbiet vorkommenden Haustypen. Er zeigt anschaulich und einprägsam, wie die Gebäude aufgekammert sind, er gibt Einblick in das Baugefüge bei Blockbauweise, Ständer- und Riegelwerk. Besonders fasziniert hat mich der Abschnitt *Feuer und Rauch,* der von Herdstellen und Oefen, von Funken- und Rauchfang handelt.

Das vierte Kapitel bildet den eigentlichen Hauptteil; in ihm sind 36 ausgewählte Wohngebäude, Kornspeicher, Stallscheunen, Alphütten und Nebengebäude (wie Mühlen) mit Zeichnungen und Fotos mustergültig wiedergegeben und kommentiert. Verzierungen, Inschriften, magische Zeichen und Hausrat werden im letzten Kapitel abgehandelt.

Die Vorzüge dieses Werks seien kurz zusammengefasst: Es ist streng wissenschaftlich in Betrachtungsweise und Vorgehen, für jeden Laien verständlich und vorbildlich in der Ausstattung – ein in jeder Hinsicht kostbares Buch, das dem geografisch oder historisch interessierten Kollegen warm empfohlen sei.

Alfred Zimmermann

Neueingänge

Besprechung ohne Verbindlichkeit vorbehalten

Vor- und Grundschule

Pregel: Lesen heute. Ausgabe für die Schweiz. Texte und Übungen. 72/80 S. Schroedel ● **Lesetraining: Bildwörter Hefte 2,3.** je 48 S. Hirschgraben ● **Weber, Thomas: Zahlenraum bis 100.** 64 S. Hirschgraben ● **Weber, Hans (Hg.): Schriftlich addieren und subtrahieren.** 48 S. Hirschgraben ● **Weber, Anne und Hans: Sachdikdat,** Heft 2. 62 S. Hirschgraben ● **Knerr, Günter: Sachbegegnung im Kindergarten und Grundschule.** 118 S. Kösel ● **Stöckel, Helfried: Deutsch 2.** Mit Arbeitsblättern. 64/68 S. Wolf ● **Kick, Peter: Sachunterricht: Die Gemeinde.** 50 S. Kösel ● **Finke, Wolfgang: Schreib mit!** 56 S. Schöningh ● **Kleinhans, Walter und Elfriede: Wer macht mit?** Arbeitsbuch/Trainingsteil. 71/78 S. Diesterweg

Pädagogik, Didaktik, Psychologie

Bildungspolitik: Schulreformen in der Schweiz. 213 S. Huber ● **Finnie, Nancie: Hilfe für das zerebral gelähmte Kind.** 360 S. O. Maier ● **Rosemann, Bernhard: Prognosemodelle in der Schullaufbahnberatung.** 167 S. E. Reinhardt ● **Pache, Dieter: Einstellung und Schulleistung.** 187 S. E. Reinhardt ● **Schrape, Klaus: Theorien normativer Strukturen und ihres Wandels.** 304 S. Karger ● **Lohmann, Christa: Schule als soziale Organisation.** 202 S. Klinkhardt ● **Kozdon, Baldur: Grundbegriffe der Schulpädagogik.** 206 S. Klinkhardt ● **Drescher, Reinhold / Hurych, Friedrich: Ausbildung–Fortbildung.** 279 S. Wolf ● **Plaines, Jürgen-Eciard: Bildungstheorien.** 229 S. Herder ● **Geisreiter, Ernst / Schlögl, Rudolf: Erziehungskunde 8.** 48 S. Wolf ● **Vierlinger, Rupert: Perspektiven einer humanen Schule.** 174 S. Oberösterreichischer Landesverlag ● **Piel, Walter: Kleines Lernbuch der Lernpsychologie.** 118 S. Westermann ● **Rahn, Hartmut: Interessenstruktur und Bildungsverhalten.** 219 S. ● **Workshop Schulpädagogik: Materialien 10:** Planungsaufgabe Unterricht: Primarstufe. 56 S. ● **Materialien 11:** Planungsaufgabe Unterricht: Sekundarstufe. 56 S. ● **Materialien 22: Didaktik der** 56 S. ● **Materialien 22:** Didaktik der Denkerziehung. 64 S. O. Maier ● **Dichanz, Horst: Unterricht.** 128 S. Juventa ● **Havers, Norbert: Erziehungsschwierigkeiten in der Schule.** 250 S. Beltz ● **Macfarlane, Aidan: Die Geburt.** 135 S. Klett-Cotta ● **Dunn, Judy: Lust und Unbehagen bei Kleinkindern.** 136 S. Klett-Cotta ● **Schaffner, Rudolf: Mütterliche Fürsorge in den ersten Lebensjahren.** 140 S. Klett-Cotta ● **Adieu 77.** 379 S. Pädagogische Dokumentation ● **Wichterich, Heiner: Pädagogische Atmosphäre und menschliche Kommunikation.** 60 S. Schindele ● **Clausse, Bernhard: Didaktische Konzeption zum sozialen Lernen.** 160 S. Maier ● **Haeberlin, Urs / Niklaus, Eva: Identitätskrisen.** 197 S. Haupt ● **Cropley, Arthur: Unterricht ohne Schablone.** 119 S. O. Maier ● **Zehrfeld, Klaus: Freinert in der Praxis.** 116 S. Beltz ● **Krause-Volmar, Dietfried: Liberales Plädoyer und radikale Demokratie.** 160/40/53/72 S. ● **Nissen, Gerhard / Specht, Friedrich: Psychische Gesundheit und Schule.** 176 S. Luchterhand ● **Hoyer, Klaus / Kennedy, Margrit: Freizeit und Schule.** 353 S. Westermann ● **Avé-Lallemant, Ursula: Der Wartegg-Zeichentest in der Jugendberatung.** 160 S. E. Reinhardt ● **Lauster, Peter: Selbstbewusstsein kann man lernen.** 190 S. Heyne ● **Messner, Helmut: Wissen und Anwenden.** 242 S. Klett-Cotta ● **Knehr, Edeltraut / Krüger, Käte: Konzentrationsstörungen bei Kindern.** 103 S. Bonz ● **Ott, Ernst: Besser lesen – mehr verstehen.** 200 S. dva ● **Schweiher, Gerhard: Komm fahr mit.** 115 S. Grünewald/Steinkopf ● **Ulrich, Klaus: Lehrerberuf und Schulsystem.** 143 S. Ehrenwirth.

Sprache, Sprachwissenschaft, Literatur

Stoldt, Peter: The first American. Mit Lehrerheft. 123/36 S. Schöningh ● **Piepho, Hans-E. / Gerster, Lore: Contacts 5.** Arbeitsbuch, Übungsbuch, Kommentar. 202/64/200 S. Kamp ● **McCallum, George: The Man in Black.** 44 S. Nelson ● **Gipson, Fred: Old Yeller.** 90 S. Nelson ● **Freese, Peter: Growing up Black in America.** 285 S. Schöningh ● **Kleinhans, Walter und Elfriede: Wer macht mit?** Mit Trainningsteil. 72/80 S. Diesterweg ● **Pregel, Dietrich: Lesen heute.** Text- und Uebungsteil. 76/108 S. Schroedel ● **Geiser, Christoph: drehpunkt 38.** 48 S. Lenos ● **Jeismann, K. E. (Hg.): Wort und Sinn 9.** 208/70 S. Schöningh ● **König, Guido / Weyand, Helmut: Diktat fehlerfrei.** 3 Bde. je 64 S. Schwann ● **Brancati, Vitaliano: Don Giovanni in Sicilia.** 96 S. Klett u. a. Proverbi Italiani. 83 S. dtv ● **Gaul, Dieter u. a.: Contextus Teil 2.** 168 S. Diesterweg ● **Heringer, J. u. a.: Handbuch zum kommunikativen Sprachunterricht.** 237 S. Beltz ● **Dahrendorf, Malte: Das Mädchenbuch und seine Leserin.** 242 S. Beltz ● **Strauss-Colasante, Marcella: Uebungen zur Entwicklung des Leseverständnisses Italienisch.** 81 S. Deutscher Volkshochschul-Verband ● **Hotz, Karl: Josef von Eichendorff.** 144 S. Hirschgraben.

WANN HEIMAT-, WANN SACHKUNDE?

Drescher, R. / Hurych, Fr., u. a.: Heimat- und Sachkunde. Wolf-Handbücher, Reihe für Grundschulen und Sekundarstufe I. Ausbildung – Fortbildung Band 8, 120 S., Wolf, Regensburg, Fr. 16.10.

Besonders in der BRD wird heute in hitzigen Diskussionen das Fach Heimatkunde in Frage gestellt und gerne durch die Sachkunde ersetzt.

In acht durch verschiedene Autoren verfassten Beiträgen versuchen die Herausgeber, den heutigen Stand dieser Auseinandersetzung darzustellen.

Ausgangspunkt ist eine definitionsähnliche Umschreibung von Heimatkunde und Sachkunde. Schon daraus geht hervor, dass diese beiden Begriffe eigentlich nicht Alternativen sind, sondern sich in verschiedenen Altersstufen ergänzen sollten. Heimatkunde, das einerseits der Ganzheit (bezüglich Stoff und Lehrer) und andererseits der Gemütsbildung verpflichtet ist, eignet sich hauptsächlich für unsere Primarstufe. Der Sachunterricht dagegen ist bereits gebietsmässig aufgefächert und wird auch von mehreren Lehrern (= Bezugspersonen) erteilt. Er eignet sich für unsere Mittelstufe. Wieweit die Gemütsseite besonders in der unteren Mittelstufe noch zu berücksichtigen sei, wird allerdings offen gelassen.

Durch diese Gegenüberstellung werden didaktische und pädagogische Fragen gestellt, die den Primar- und Mittelschullehrer gleichermassen interessieren, gelten sie doch dem Bereich des 4. bis 6. Schuljahrs. Die an den grundsätzlichen Teil anschliessenden sachkundlichen Kapitel über Sozial- und Wirtschaftskunde und Erdkunde bleiben leider in theoretischen Ansätzen stecken. Ausgezeichnet für den Unterricht verwendbar dagegen sind die Teile über Geschichte und Biologie.

Das lesenswerte Buch wird abgerundet durch praktische Hinweise über Organisation und Durchführung von Schülerwanderungen.

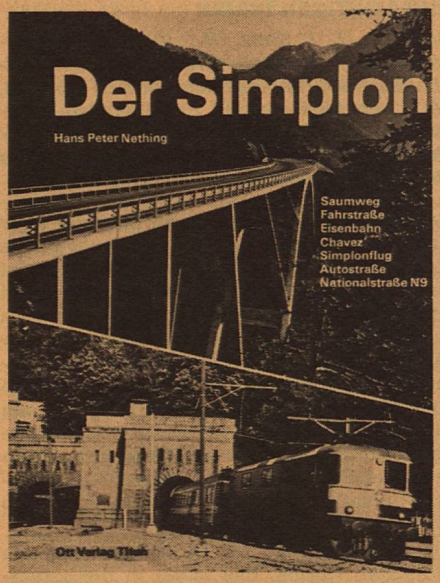
Schwartz, Erwin, u. a.: Von der Heimatkunde zum Sachunterricht. Westermanns Reihe Grundschulunterricht. 249 S., Westermann, Braunschweig, Fr. 17.10.

Das in drei Teile gegliederte Buch beschäftigt sich mit der Heimatkunde an unserer Primarstufe.

Im ersten Abschnitt versuchen sieben Autoren, theoretisch den Prinzipien des Heimatkunde-, beziehungsweise des Sachunterrichts gerecht zu werden. Interessant für uns in der Schweiz sind die Gegenüberstellung des Verfahrens- und des Konzeptunterrichts sowie die Behandlung des Verfrühungsproblems (Wie reagieren wir, wenn Fragen auftauchen, die uns nicht stufengerecht scheinen?) und das Herausbeiten von stofflichen und pädagogischen Eignungskriterien für den Heimatkunde-/Sachunterricht.

Der zweite Abschnitt zeigt praktische Unterrichtsbeispiele, die auch an unseren Schulen anwendbar sind. Vielleicht müssten sie in sprachlichen und stofflichen Details unseren schweizerischen Verhältnissen angepasst werden. Bewusst sind neben herkömmlichen Themen *(Aus dem Strassenleben, Das liebe Brot)* auch sachliche Erscheinungen *(Schwimmfähigkeit, Wägen, Wieviel Luft ist in einem Ziegelstein?)* didaktisch bearbeitet. Sehr instruktiv ist zudem die Behandlung der Probleme der dritten Welt im Vorschulalter (5./6. Lebensjahr), welche ohne weiteres auch auf die untere Primarstufe übertragen werden kann.

Dass sich dieses Buch nicht nur an Lehrer, sondern auch an Pädagogikstudenten wendet, zeigt der dritte Teil. Er bietet als Studienhilfe eine Vertiefung des Themas Heimatkunde-/Sachkundeunterricht, eine gute Bibliografie hierzu sowie weitere entsprechende Literaturberichte. *H. Polivka*



SIMPLON

Nething, Hans Peter: Der Simplon. 276 S., 208 Bilder, Ott, Thun, Fr. 49.50.

Nach einem Gotthard-Buch legen hier Verfasser und Verlag ein prächtiges Simplon-Buch vor. Einer geologisch-geografischen Einführung folgen Kapitel über den Simplon-Saumpfad, die Fahrstrasse, den Bahnbau und den Bau der alten Autostrasse und der Nationalstrasse. Auch ein Abschnitt über Chavez' ersten Alpenflug am Simplon fehlt nicht. Der Text ist sehr lehrreich geschrieben, die Auswahl der Bilder treffend. Zu jedem Bild ist eine ausführliche Bildlegende vorhanden. Diese Bildlegenden, die sehr viel Information bieten, füllen total etwa 50 Seiten.

Eisenbahnfreunde kommen besonders auf ihre Rechnung, enthält doch der Band einige glänzende Aufnahmen der Simplon-Bahn in der Schweiz und in Italien.

Dem Buch ist eine grosse Lesergemeinde zu wünschen, es ist eine Zierde jeder Schülerbibliothek und ein zuverlässiges Hilfsmittel zur Vorbereitung von Lektionen *H. Hohl*

WALLIS, ERBE UND ZUKUNFT

Biffiger, K. / Ruppen, O.: Wallis, Erbe und Zukunft, 248 S., 166 Bilder, davon 16 in Farbe, und 16 Textzeichnungen, Haupt, Bern, Fr. 58.—.

Das *Wallis* als Band 5 der *Grossen Heimatbücher* stellt wie der in einer früheren Nummer besprochene Band *Tessin* einen Kanton in seinem Wandel vor.

Das Wallis als Herausforderung und Widerspruch zwischen Tradition und Zukunft, auf der einen Seite altes Erbe, auf der anderen modernste Industrie! Karl Biffiger schildert kritisch die historische Entwicklung seiner Heimat von den alten Bewässerungsanlagen zu den neuen Obstkulturen, von den abgeschlossenen Bergtälern zu den weltoffenen Fremdenverkehrszentren, und Oswald Ruppen liefert dazu neben äusserst malerischen auch zeit- und sozialkritische Bilder, deren Wirkung die Legende noch unterstreicht.

Es ist dem reichhaltigen, fundierten Werk, das auch die Kenner des Wallis nicht enttäuscht, eine entsprechende Verbreitung nur zu wünschen.

BERN

Juker, Werner: Bern, 44 S. Text, 156 Bilder, davon 7 in Farbe, NSB, Fr. 19.—.

In der günstigen Lizenzausgabe der Neuen Schweizer Bibliothek ist auch der erste Band der Heimatbücher erschienen. Er gibt das Bildnis Berns, eingeleitet von einem geschichtlichen Abriss, wieder. Das Bildmaterial wird vor allem dem vielgerühmten, architektonischen Kunstwerk des alten Berns gerecht. Das moderne Bern ist auch vertreten, doch fehlt dem Band die sozialkritische Note der späteren Heimatbücher.

Beatrice Marr

SCHWARZWALD

Radel, Hartmud: Schwarzwald. 300 S. (96 S. Bildteil, davon 32 S. in Farben), zahlreiche historische Strichzeichnungen im Text, Atlantis, Zürich/Freiburg, Fr. 54.—.

Der Schwarzwald ist reich an Naturschönheiten, historischen Bauten und romanischen Tälern. In Wort und Bild wird hier dieses beliebte Ausflugsziel vorgestellt. Radel verfasste den umfangreichen Text ganz im Stile eines Reiseführers: Schwungvolle Aufzählung der Sehenswürdigkeiten, Hinweise auf historische Ereignisse, Vermittlung von vielen bedeutenden und weniger bedeutenden Einzelheiten. Im zweiten Teil des Buches versucht der Verfasser, einen kleinen Einblick ins Brauchtum und in die Kulturgeschichte der Region zu geben.

Die Fotos sind grösstenteils von guter Qualität. Besonders interessant sind die historischen Textillustrationen. Sie regen zu Vergleichen mit den aktuellen Bildern an. Auf den Anhang «Gemütliche Herbergen und feudale Kurhäuser» mit seiner recht zufälligen Auswahl könnte verzichtet werden. *P. Blatter*

UMWELTSCHÄDEN

Hasse, Jürgen: Umweltschäden als Thema des Geographieunterrichts. 103 S., Beltz, Basel/Weinheim, Fr. 10.60.

Die Behandlung von Umweltschäden lässt sich nicht in einem einzigen Schulfach unterbringen, sondern ist ein ausgesprochen fächerübergreifender Bereich. Hasse bespricht den bedeutsamen Anteil der Geografie, bei der die Beziehung Umwelt – Mensch immer eine zentrale Stellung eingenommen hat.

Er fordert eine Betrachtungsweise, welche nicht nur die auf die physische Geografie gegründeten ökologischen, sondern ebenso stark die aus der Humangeografie abzuleitenden sozialgeografischen Aspekte berücksichtigt und die enge gegenseitige

Verflechtung beider in den Vordergrund stellt. Der Bildungswert von Umweltfragen innerhalb des Geografieunterrichts ergibt sich aus der Auseinandersetzung mit dem Raum, aus dem Erkennen von Regelmechanismen im Naturhaushalt, aus dem Verfolgen von Störungen dieser Regelmechanismen durch die Menschen und schliesslich aus dem Einbezug der Raumplanung als Steuerungsinstrument des gestörten räumlichen Geschehens.

Auf diese vier Grundlagen stützt sich der äusserst wertvolle Versuch, Lernziele zum Thema Umweltschäden für die Geografie zu formulieren. Dieser theoretische Teil, der gleichzeitig eine sehr konzentriert gehaltene und dadurch eher schwer lesbare Zusammenschau moderner Didaktik enthält, wird anschliessend mit der Praxis in Beziehung gesetzt: Die Realisierbarkeit der Lernziele wird aufgrund von Lehrplänen beurteilt, und es erfolgen methodische Hinweise zu ihrer Verwirklichung. Die didaktische Aufbereitung eines Unterrichtsbeispiels beschliesst das Bändchen.

Sein Schwerpunkt liegt im Theoretischen; es bringt aber auch für die Praxis wertvolle Hinweise zu einem noch jungen Bereich der Schulgeografie. *H. W. Muggli*

SCHULATLAS 1883

Schul-Atlas über alle Teile der Erde. Faksimile-Ausgabe der 1. Auflage des Diercke-Schulatlas 1883, Westermann, Braunschweig, Fr. 54.—.

Der Diercke-Atlas ist in 200. Auflage erschienen! Dazu hat der Verlag die 1. Auflage in Faksimile herausgegeben. Darin spiegeln sich die Fortschritte der Kartografie und der Geografie gleichermassen wieder. Übrigens lässt sich dieser «alte» Atlas auch gut im Schulunterricht einsetzen; Vergleiche mit damals drängen sich auf! *-rr*

UdSSR: INFORMATIONEN, NICHT IMPRESSIONEN

Heuseler, Holger: Unbekannte UdSSR. Satellitenbilder enthüllen die Sowjetunion. 156 S., ca. 90 Satellitenbilder. Umschau-Verlag, Frankfurt am Main, Fr. 68.—.

Dies ist eines der faszinierendsten Bücher, die ich in letzter Zeit gesehen und gelesen habe! «Ein Russlandbuch mit Informationen – nicht Impressionen» steht auf dem Umschlag; dies stimmt vollkommen. Die Informationen sind auf den ersten Blick zwar etwas verwirrend, aber bald alltäglich: Satellitenbilder. Doch solche hochauflösende Weltraumbilder vom sowjetischen Gebiet und erst noch hervorragend kommentiert, das gab es noch nicht. Dazu muss man wissen, dass die UdSSR bewusst verfälschte Angaben über ihr Territorium liefert. Dies erschwert sowohl den Geografieunterricht als auch die Kartenherstellung. So zeigen auch moderne Atlanten die Veränderungen der sowjetischen Landschaft nicht oder nur unvollkommen.

Der Band umfasst gegen 100, meist farbige Satellitenbilder. Sie mussten eigens in verschiedenen US-Labors gesammelt werden. Die Bilder zeigen die Kolchosen in der Ukraine, die Sowchosen im Turgaier Tafelland, die Industrielandschaft von Wolgograd, Beispiele aus Taiga und Tundra, das Gebiet der Tunguska-Katastrophe, die zweite Transsibirische Eisenbahn, beinahe alle grossen Städte der UdSSR und Teile der grossen Flussysteme. Aufnahmen militärischer Sperrgebiete und Raketenabschussbasen bilden mehr einen «Gag» des Bandes. Der Kommentar ist ausführlich, und Orientierungskarten erleichtern die räumliche Einordnung der Bilder.

An diesem Band werden auch Nicht-Geographen ihre helle Freude haben.

Rudolf Marr

ARBEITSMATERIAL ZUM HEUTIGEN INDIEN

Bichsel, U. / Kunz, R.: Indien, Entwicklungsland zwischen Tradition und Fortschritt. Geographica Bernensia S 3, 1978, 98 S., Fr. 16.— (ab 15 Expl. Fr. 6.—). Bezugsquelle: Geographisches Institut der Universität Bern, Redaktion Geographica Bernensia, Hallerstrasse 12, 3012 Bern.

Das reichhaltige Angebot an Literatur über Probleme der dritten Welt soll nicht durch eine weitere theoretische Studie ergänzt werden. Vielmehr wird in der vorliegenden Arbeit oft mit Einzelbeispielen, von den Autoren an Ort und Stelle erfasst, gearbeitet und diese werden mit Hilfe von aktuellem Grundlagenmaterial in einen grösseren Zusammenhang hineingestellt. Aufgaben am Ende jedes Kapitels regen zum Nachdenken an und könnten eine Diskussion einleiten. Das Buch lässt sich deshalb auf Mittelschulstufe auch als Schülerarbeitsbuch einsetzen.

Die Arbeit beginnt mit der Vorstellung des indischen Dorfes, das meist in der Literatur kaum oder nur mangelhaft berücksichtigt wird, obwohl für das Verständnis Indiens von zentraler Bedeutung. Am Beispiel eines Dorfes werden Strukturen (Kastenwesen, Besitzverhältnisse usw.) aufgezeigt, in die Probleme der Landwirtschaft eingeführt und einzelne Hilfsmassnahmen und Projekte diskutiert.

Anschauliche grafische Darstellungen, verständlich erläutert, ermöglichen auch dem Mittelschüler den Einstieg in die Demografie Indiens. Eine Diskussion bevölkerungspolitischer Massnahmen fehlt nicht.

Durch den hier vorliegenden Aufbau der Arbeit ist der Leser dann in der Lage, sich in die folgenden Kapitel über die indische Stadt einzuarbeiten. Ein kurzes Kapitel über Industrialisierung und Entwicklungsprogramme sowie eine Literaturliste schliessen die ausgezeichnete Studie ab.

Die Autoren haben zudem aus ihrem umfangreichen Bildmaterial acht Diaserien à zehn Dia (Fr. 18.— pro Serie) zu den im Buch behandelten Themen zusammengestellt. Zu jeder Serie wird ein ausführlicher Kommentar mitgeliefert. *M. Hasler*

ESKIMO

Erpf, Hans, u. a.: Das grosse Buch der Eskimo. Kultur und Leben eines Volkes am Rande des Nordpols. 160 S., ill., Stalling, Oldenburg/Hamburg, Fr. 41.20.

Das grosse Buch der Eskimo bringt in leicht verständlicher Art und mit aussagekräftigen Bildern illustriert die faszinierende Geschichte und die heutige Lebensweise des Volkes der Eskimos.

Zuerst wird der Naturraum beschrieben. Dann folgen verschiedene Abschnitte über die Geschichte der Eskimos. Anschliessend wird die Lebensweise geschildert (Jäger; Kajak und Iglu; Familienleben). Aber auch ein Einblick in die geistige Welt der Völker am Rande des Nordpols fehlt nicht. Auf den letzten Seiten wird versucht, die Frage zu beantworten, ob es heute überhaupt noch Eskimos gebe.

Zuvorderst und zuhinterst finden sich Karten: Neben den Vegetationszonen werden die verschiedenen Gruppen und die anzahlmässige Verteilung dargestellt.

Das grosse Buch der Eskimo bietet einen guten Überblick über das Volk der Eskimos. Leider ist bei keinem Abschnitt ersichtlich, aus wessen Feder er stammt. So ist schwierig zu merken, welche Angaben wissenschaftlich belegt sind. Da auch aus dem Text schwer herauszufinden ist, welche Bräuche und Lebensformen noch heute aktuell sind, stört das Fehlen der Jahresangabe bei vielen Bildern um so mehr. Trotz dieser Einwände steht das Buch auch den Schülerbibliotheken gut an.

M. Hohl

VON DER KARIBIK ZUM KAP HOORN

Bruggmann, Maximilian: Die Anden. 204 S., 211 schwarz-weisse und farbige Bilder, Bucher, Luzern, Fr. 88.—.

Ueber die Alpen sind unzählige Bildbände und Bücher erschienen, wenige aber über die Anden. Insbesondere fehlte bisher ein Bildband, der nicht allein die Kultur jenes Gebietes, sondern auch die Landschafts- und Vegetationstypen festhält.

Es brauchte das Auge eines Maximilian Bruggmann, um diese Lücke zu füllen. Dieser Fotograf (von ihm stammt auch das grossartige *Sahara*-Buch) versteht es, nicht allein ästhetisch schöne oder originelle Aufnahmen zu machen, er hat auch ein geografisches Sehvermögen: In diesem Anden-Band finden sich denn einige einzigartige Typenaufnahmen von Landschaften und Vegetationsformationen. Nicht dass etwa die Kultur und Folklore fehlte, ihr ist auch im Text ein grosser Raum gewidmet durch die Beiträge des Archäologen und Ethnologen *Spahni*. Mit mehr sozioökonomischen Belangen befasst sich der Textteil des Publizisten *Loetscher*, während der Tübinger Geograf *Wilhelmy* einen kurzen Abriss über den Naturraum der Anden gibt.

Dieser grossartige Band, den man unter die immer häufiger anzutreffenden Bildsachbücher einordnen kann, wird dem Geografielehrer durch Text und Bild die Präparation von Lektionen über Südamerika wesentlich erleichtert! *Rudolf Marr*

Neueingänge

Fortsetzung

Geografie

Mikes, George u. a.: Die Schweiz. 176 S. Müller ● **Wellenhofer, Walter u. a.: Wirtschaftsgeographie 9.** Mit Arbeitsblättern. 48/40 S. Wolf ● Löbsack, **Theo: Die Flucht der Milchstrassen.** 318 S. Bertelsmann ● **Ditfurth, Hoimar v.: Kinder des Weltalls.** 6. Auflage, 290 S. Hoffmann und Campe ● **Könz, I. U: Das Engadiner Haus.** 85 S. Haupt

Hauswirtschaft, Kochen

Christl-Licosa, Marieluise: Echt italienisch kochen. 72 S. Gräfe + Unzer

Wirtschaftskunde, Rechtskunde

Beck-Texte: Mitbestimmungsgesetze in den Unternehmen, 313 S., dtv ● **Borner, Silvia: Schweizerische Stabilisierungs- und Finanzpolitik,** 121 S., Rüegger ● **Beck-Rechtslexika: Mietrecht,** 398 S., dtv ● **Beck-Rechtsinformation: Rechtsfragen beim Bauen,** 254 S., dtv ● **Beck-Rechtsinformation: Handelsvertreterrecht,** 208 S., dtv ● **Kendall, Walter: Gewerkschaften in Europa,** 437 S., Hoffmann und Campe

Mathematik

Hoppe, Ulrich / Mönter, Burckhardt: Das internationale Einheitssystem. 189 S. Schulfernsehen ● **Kuypers, Wilhelm (Hg.): Mathematik für Gymnasien, Sekundarstufe I.** 298 S. Schwann ● **Menzel, Klaus: Elemente der Informatik.** 224 S. Orell Füssli ● **Müller, Kurt / Wölpert, Heinrich: Anschauliche Topologie.** 168 S. Orell Füssli ● **Ineichen, Robert: Elementare Beispiele zum Testen statistischer Hypothesen.** 98 S. Orell Füssli ● **Drescher, Reinhold / Hurych, Friedrich: Mathematik.** 176 S. Wolf ● **Müzel, Helmut: Digitale Logikprobleme.** 192 S. Schöningh ● **Athen, Hermann / Bruhn, Jörn: Blitzrechnen.** 93 S. Bertelsmann ● **Freundlieb, Alex u. a.: Mathematik 5.** Arbeitsbuch mit Lehrerband. 176/103 S. Lehrmittelverlag Basel ● **Botsch, Otto: Eine Geometrie mit 45 Punkten.** 178 S. Diesterweg

Musik

Neuhäuser, Meinolf: Resonanzen, mit Lehrerband. 44/30 S. Diesterweg ● **Brühl, Karl: Materialien zur Hörschulung.** 90 S. Breitkopf + Härtel ● **Linke, Norbert / Kneip, Gustav: Robert Schumann.** 315 S. Breitkopf + Härtel ● **Drescher, Reinhold / Hurych, Friedrich: Musik, Werken, Kunsterziehung, Sport.** 95 S. Wolf ● **Hofbauer, Kurt: Praxis der chorischen Stimmbildung.** 107 S. Schott ● **Husler, Frederick / Rodd-Marling, Yvonne: Singen, die physische Natur des Stimmorgans.** 187 S. mit Platte, Schott ● **Hölscher, Bernhard u. a.: Klang und Zeichen.** Bd. 3. 122 S. Schwann

Naturwissenschaften

Breuer, Georg: Geht uns die Luft aus? 160 S. dva ● **Lipperts Alpenblumen Kompass 1.** 80 S. Gräfe + Unzer ● **Wolter, Annette: Wellensittiche.** 70 S. Gräfe + Unzer ● **Kollmann, Albert: Biologie: Einführung in die Genetik.** 185 S. Diesterweg/Sauerländer ● **Lorenz, Konrad: Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen.** 210 S. dtv ● **Bauer, Ernst: Biologie 5/6.** 240 S. CVK ● **Ditfurth, Hoimar v.: Evolution II.** 265 S. Hoffmann + Campe ● **Higgings, Lionel / Riley, Norman: Die Tagfalter Europas und Nordwestafrikas.** 2. Auflage. 377 S. Parey ● **Jung, Walter u. a.: Untersuchungen zur Einführung in die Mechanik in den Klassen 3–6.** 192 S. Diesterweg ● **Rossel, Jean: Atom Poker.** 129 S. Zytglogge ● **Barth, Nikolaus / Völker, Diethelm: Physik,** Teilband M. 290 S. Hirschgraben

Medienkunde, Kunst- und Werkunterricht

Korden, Karl Friedrich u. a. Unterrichtsskizzen für kunstvisuelle Kommunikation, 160 S., Urban und Schwarzenberg ● **Bachmann, Gideon: Bewegte Bilder,** 143 S., Beltz

Zimmermann, Joachim: Fotografieren im Kunstunterricht. 118 S. Maier ● **Itten, Johannes: Kunst der Farbe.** 94 S. Maier ● **Itten, Johannes: Gestaltungs- und Formenlehre.** 135 S. Maier ● **Haan, David de: Altes Hausgerät in Farbe.** 160 S. Heyne ● **Spiegl, Walter: Meissner Porzellan.** 252 S. Heyne ● **Kugemann, Walter: Lerntechniken für Erwachsene.** 177 S. Rowohlt ● **Krauss, Hans u. a.: Aktuelle Fragen der Mediendidaktik.** 79 S. Auer

LEXIKON DER VOLKSWIRTSCHAFT

Geigant, F. / Sobotka, D. / Westphal, H. M.: Lexikon der Volkswirtschaft, 2. Aufl. 580 S., Verlag Moderne Industrie, München, Fr. 45.—.

Unter Beizug von über 40 Fachwissenschaftern deutscher Universitäten haben die drei verantwortlichen Herausgeber den Versuch unternommen, in einem handlichen Band von 580 zweispaltig gesetzten Textseiten eine Orientierungshilfe in der immer grösser werdenden Flut volkswirtschaftlicher Begriffe zu schaffen. Um das Gesamturteil vorweg zu formulieren: Dem Versuch kann ein voller Erfolg bescheinigt werden.

Das Werk ist in verschiedener Hinsicht vorbildlich: Erwähnenswert ist zunächst die sehr sorgfältige Stichwortauswahl. Die Hauptschwierigkeit lag hier weniger im Einfangen möglichst zahlreicher Begriffe, sondern unter raumökonomischem Zwang vielmehr in der Abgrenzung gegenüber den Nachbarwissenschaften (Betriebswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft, Soziologie). Die Autoren haben es dabei verstanden, die Kerngebiete der Volkswirtschaftstheorie, der Volkswirtschaftspolitik und der Finanzwissenschaft ausgewogen zu berücksichtigen. Die Ausführungen zu den einzelnen Stichworten beschränken sich in der Regel nicht auf definitorische Beschreibungen, sondern erklären auch wichtige wirtschaftliche Kausalzusammenhänge.

Die «Bereicherung» der volkswirtschaftlichen Fachsprache im deutschen Sprachraum durch Anglizismen/Amerikanismen, die sich in den letzten Jahren tendenziell eher verstärkt als abgeschwächt hat, findet in diesem Fachlexikon breite Beachtung. Man mag die Entwicklung als solche bedauern, ist aber als Leser volkswirtschaftlicher Texte froh, mit Hilfe dieses Nachschlagewerkes rasche und knappe Auskunft zu erhalten über built-in-inflator, idle money, opportunity cost und dergleichen mehr.

Der Benützer findet in diesem Buch kurze Darstellungen der repräsentativsten – wenn auch nicht ausnahmslos unbestrittenen – volkswirtschaftlichen Theoreme und die Aufschlüsselung der kaum mehr überblickbaren Abkürzungen für internationale Wirtschaftsorganisationen und Wirtschaftsabkommen. Schliesslich wird der rasche Information suchende Leser die häufige Verwendung von Kurvenschaubildern zur Darstellung von Beziehungen zwischen quantifizierbaren Grössen besonders schätzen.

Die geschilderten Vorzüge sichern dem Buch einen Platz neben den grossen Fachlexika. *Franz Abplanalp*

ENTSCHEIDUNGSHILFE FÜR DIE BERUFSWAHL

Eissel, Dieter: Schülerproblem: Ausbildung und Berufswahl. 216 S., Urban & Schwarzenberg, München/Wien/Baltimore, Fr. 19.20.

In der Bundesrepublik ist das Thema *Berufsentscheidung und Ausbildung* für die Real- und Hauptschulen eingeführt worden. Ziel dieses Unterrichts ist die Vermittlung von Kriterien, die eine aufgeklärte Entscheidung ermöglichen. Durch einen Abbau illusionärer Erwartungen und eine Konfrontation mit der Berufswirklichkeit sollen Fehlentscheide so weitgehend als möglich vermieden werden. Das Buch will als Hilfe für diese Aufklärungsarbeit verstanden sein.

Der Band zerfällt in zwei Teile: eine Sachanalyse und einen Materialteil. In der Sachanalyse stellt der Autor zunächst die historische Entwicklung der Berufsbildung dar, anschliessend gibt er einen ausgezeichneten Überblick über das politische Seilziehen um die aktuellen Reformbestrebungen in unserm Nachbarstaat. Der Materialteil enthält eine Auswahl von Anregungen für den Unterricht. Didaktische Einheiten sind u. a. Berufswahl, Lehrstellenmarkt, zukunftssichere Ausbildung, Rechte und Pflichten des Lehrlings.

Die Arbeit beschränkt sich auf die bundesdeutsche Situation. Da bei uns die Verhältnisse wesentlich anders liegen, ist eine Übernahme nur in sehr beschränktem Rahmen möglich. Doch wird der bildungspolitisch Interessierte die Information, die in der Sachanalyse vermittelt wird, schätzen. Der Lehrer einer Berufswahlklasse mag im Materialteil diese oder jene Anregung finden und in seiner Arbeit verwerten. *F. Wullimann*

ZUR VORBEREITUNG DER BERUFSWAHL

Egloff, Erwin: Berufswahlvorbereitung, Lehrmittelverlag des Kantons Aargau;

Leseheft, 80 S., ill., Fr. 7.50.
Das Leseheft umfasst drei Kapitel, die mit dem zeitlichen Ablauf der Berufswahlvorbereitung und mit den Jahresplänen im Lehrerhandbuch übereinstimmen.

Arbeitsheft, 128 S., ill., Fr. 5.—.
Das Arbeitsheft enthält alle Arbeits- und Informationsblätter zum Leseheft und zum Lehrerhandbuch, ferner einen Interessenfragebogen und ein Berufsverzeichnis.

Lehrerhandbuch: 258 S., ill., Fr. 39.—.

Das Lehrmittel Egloffs umfasst Stoff, Anregungen und Arbeitshilfen für mindestens drei Oberstufenjahre und baut auf vier Themen auf: *Ich-Bildung, Selbsterfahrung, Erkundung der Arbeits- und Berufswelt, Weitere Entscheidungshilfen.*

Es umfasst eine Gesamtschau der Berufswahlvorbereitung und gibt eine Fülle von Anregungen und Hilfsmitteln für die Praxis. Dabei sind die Themenkreise in einen theoretischen und einen praktischen Teil gegliedert.

Die Berufswahl ist in erster Linie Sache der Schüler und ihrer Eltern. Gemeinsame Aufgabe von Schule und Berufsberatung aber ist es, die notwendigen Voraussetzungen für diese wichtige Entscheidung schaffen zu helfen.

Bei der langfristigen Berufswahlvorbereitung sind neben den Eltern vor allem die Lehrer imstande, die Berufswahlreife der Schüler zu fördern. Es geht dem Autor darum, ihn bei der Berufsfindung für die persönliche Entscheidungsfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft zu motivieren. Deshalb stellt das Lehrmittel die wesentlichen Vorgänge der Berufswahl-, Reife- und Lernprozesse dar und zeigt auf, wie sie im Schulalltag angeregt und gefördert werden können. Eine Vielzahl von Lektionsskizzen, Arbeitsblättern und weiteren Hilfsmitteln schaffen die Voraussetzungen für die Fortschritte des Schülers auf dem Weg der Selbsterkenntnis, des partnerschaftlichen Verhaltens und des sozialen Verständnisses. Der Verfasser geht dabei von der Er-

kenntnis aus, dass Ziele und Themen im wesentlichen aus dem Alltag des betroffenen Personenkreises zu nehmen sind.

Egloffs Lehrmittel eignet sich sicher schon vom Umfang her vorzüglich für einen mehrjährigen Klassenzug in einer neu zu konzipierenden Berufswahlschule.

Es bietet Schülern und Eltern, Berufsberatern und Berufswahlklassenlehrern eine Vielfalt von Anregungen und Hinweisen, die uns entwicklungspsychologisch gut abgesichert erscheinen.

Der Bezug zur heutigen Berufswelt ist beispielhaft aktuell, und die Gestaltung in Wort, Bild und Schrift ist hervorragend.

Eduard Kaufmann, Hansjörg Simmler, Eugen Willi

TRAININGSZIEL: VERSTÄNDLICHKEIT

Langer / Schulz von Thun / Tausch: Verständlichkeit in Schule, Verwaltung, Politik und Wissenschaft, mit einem Selbsttrainingsprogramm zur verständlichen Gestaltung von Lehr- und Informationstexten. 193 S., 10 Abb., Ernst Reinhardt, Basel/ München, Fr. 19.—.

Die Autoren versprechen dem Leser «eine deutliche Verbesserung der Verständlichkeit bei der Wissensvermittlung». Für die Bewältigung des Trainingsprogramms sind fünfmal eineinhalb Stunden nötig. Der Absolvent lernt

– gut verständliche Texte von schwer verständlichen zu unterscheiden;

– Texte zur Wissensvermittlung gut verständlich abzufassen sowie schlecht verständliche Texte zu verbessern,

– wahrscheinlich diese Fähigkeiten mit der Zeit auch in den mündlichen Bereich zu übertragen.

Macht ein solches Angebot nicht skeptisch?

Das Kernstück des Buches, das Trainingsprogramm, wurde von den Autoren auf die Probe gestellt. 49 Lehrer und 94 Studenten hatten in fünf vergleichbaren Gruppen zu einem Wettbewerb anzutreten. Die mit dem Trainingsprogramm vorbereitete Gruppe zeigte sich hoch überlegen. Die Autoren führen dieses gute Abschneiden auf die Art des Lernens (durch Wahrnehmen und Selbermachen) zurück.

Das Trainingsprogramm ist als fünftes Kapitel eingereiht. Es umfasst 70 Seiten und wird in den übrigen Kapiteln fundiert durch zahlreiche Untersuchungen und Forschungsergebnisse aus den Jahren 1970 bis 1973.

Verständlichkeit wird im wesentlichen auf vier Dimensionen begründet: Einfachheit, Gliederung - Ordnung, Kürze - Prägnanz, Zusätzliche Stimulanz. Mit Hilfe einer fünfstufigen Skala werden diese Dimensionen an Texten verschiedenster Verständlichkeit gemessen. Das so empirisch gewonnene Konzept wird erprobt an einfachen Bildinformationen und Begriffsdefinitionen, an Texten schwierigeren Inhalts (Gesetzestexte u. ä.), an Mathematik- und Geometrieaufgabentexten, aber auch an Schriftstücken aus dem öffentlichen Leben (Versicherungsstatuten, Verträge, Wegleitungen für Steuerformulare, Elternrundschreiben . . .). Je ein eigenes Kapitel ist der Verbesserung von Schulbuchtexten und von wissenschaftlichen Veröffentlichungen gewidmet.

In allen Untersuchungsbereichen finden die Autoren ihre 4-Dimensionen-Theorie bestätigt und wenden sie auch in der Präsentation dieses Buches an.

Sie wollen eine Verbesserung (Optimierung) von Texten nicht durch «Anheben der Verständnisfähigkeit der Leser», sondern durch «Senken der Schwerverständlichkeit der Texte» erreichen.

Das Buch ist empfehlenswert für Schulbuchautoren wie für Deutschlehrer (Deutschunterricht wird hier als «Exegese der Schwerverständlichkeit» verspottet – s. S. 177), ja, auch für Schulbehörden und eigentlich jedermann, der schriftliches Wissen vermitteln will.

Es eignet sich für ausdauernde Autodidakten, besser noch für Übungsseminare in Gruppen.

Ästheten mögen vielleicht Einwände gegen eine «Gebrauchs»-Sprache erheben, doch wollen sie letztlich nicht auch verstanden sein?

Fritz Hauser

geht nicht ohne den Einsatz vieler Stunden und (von Ausnahmefällen abgesehen) auch nicht ohne massiven Druck von seiten der Eltern. Das also ist die Frucht der mathematischen Unterrichtsreform: Was als methodische Hilfen zum bessern Verständnis gerechtfertigt ist (wie die anschauliche Begegnung mit nichtdezimalen Positionssystemen oder wie Venn- oder Pfeildiagramme) oder was als propädeutisch-konkrete Entdeckung geometrischer Phänomene gedacht war, ist zum Exerzier- und Prüfungsstoff geworden, «den der Schüler beherrschen sollte, damit er bei Tests für weiterführende Schulen gut abschneidet» (Zitat aus der Verlagsempfehlung).
Zusammen mit dem herkömmlichen Stoff resultiert daraus eine derartige Stoffüberfülle und ein entsprechendes Unterrichtstempo, dass die Kinder mit solchen Trainingsbüchern in ihrer Frei- und Ferienzeit nachbüffeln müssen. (Leider sind wir in der Schweiz bald auch so weit!)

Paul Neidhart

Verständliche Textgestaltung muss intensiv geübt werden. Lehrer und Studenten schreiben ohne besondere Übung grösstenteils schwer verständlich, auch wenn sie sich unter Quasi-Wettkampfbedingungen um leichte Verständlichkeit bemühen . . .

. . . wo hätten sie das leicht verständliche Schreiben auch lernen sollen? Ihre Umwelt bietet nur selten vorbildliche Anregungen für leichte Verständlichkeit. Und der Deutschunterricht in den Schulen? Hier spielt Übung in leicht verständlicher Textgestaltung eine untergeordnete Rolle. Im Gegenteil: Die Schüler lernen eher die «Exegese» der Schwerverständlichkeit, also das Hinnehmen und Durchdringen des Komplizierten und «Dunklen». (Schlussfolgerungen aus Testergebnissen eines Trainingsprogramms über Verständlichkeit).

Aus Langer / Schulz v. Thun / Tausch: Verständlichkeit in Schule, Verwaltung, Politik und Wissenschaft.

TRAINING IN MATHEMATIK UND GEOMETRIE

Bergmann, Hans: Training Mathematik, Training Geometrie 5./6. Schuljahr, 107/123 S., Klett, Stuttgart, je Fr. 13.60.

Mit den vorliegenden Büchern soll sich ein Schüler selbständig «für den Übergang auf weiterführende Schulen» vorbereiten, bzw. den nach bundesdeutschen Richtlinien vorgeschriebenen Geometriestoff der Schuljahre 5/6 repetieren können. Das erste Buch enthält die Kapitel *Mengen und Logik, Relationen, Stellenwertsysteme, Rechnen* und *Angewandte Mathematik* (wozu beispielsweise die Weiterführung von Zahlenfolgen und die Auflösung von Ungleichungen gerechnet werden). Der Geometrieband behandelt *Flächen- und Körperberechnungen,* Aufgaben im *Quadratgitter, Spiegelung, Parallelverschiebung und Drehung.* Beiden Büchern ist ein *Lösungsheft mit Lösungswegen und Elterninformation* beigegeben.

Der methodisch sorgfältige Aufbau dieser Aufgabensammlungen und ihre appetitliche grafische Aufmachung sind lobenswert. Zweifellos wird ein Kind, das diese Bücher durchgearbeitet hat, nicht bloss über Kenntnisse, sondern auch über das nötige Verständnis für die behandelten Stoffe verfügen.

Aber offen gestanden: Mir tun diese Elf- oder Zwölfjährigen leid, und ich akzeptiere das Schlagwort von der krankmachenden Schule, wenn diese Schule Publikation solcher Bücher nötig und kommerziell interessant macht. Denn dieses Durcharbeiten

ÖFFENTLICHRECHTLICHE DIENSTVERHÄLTNISSE

Jud, Elmar, Mario: Besonderheiten öffentlichrechtlicher Dienstverhältnisse nach schweizerischem Recht, insbesondere bei deren Beendigung aus nichtdisziplinarischen Gründen. 316 S., Schweizerisches Institut für Verwaltungskurse an der Hochschule St. Gallen, St. Gallen, Fr. 45.—.

Zu den öffentlichrechtlichen Dienstnehmern zählen neben den Mitarbeitern der Verwaltung auch fast ausnahmslos die Lehrer der öffentlichen Schulen. Literatur, insbesondere Monographien, die das öffentlichrechtliche Dienstverhältnis behandelt, muss gerade in der heutigen Zeit auch den Lehrer kümmern. Auch wenn der Verfasser des anzuzeigenden Buches in der Einleitung vermerkt, er werde auf spezielle Verhältnisse, wie zum Beispiel die der Lehrer, nicht eingehen, darf vorweg festgestellt werden: Die Besonderheiten, die sich aus Aufgabe und Stellung des Lehrers ergeben, spielen im Rahmen der Probleme, die das Buch vor allem behandelt (Rechtsnatur und Beendigung des Dienstverhältnisses, Verantwortlichkeit, Rechte und Pflichten der Dienstnehmer) nur ausnahmsweise eine wesentliche Rolle. Vor allem der Hauptteil über die nichtdisziplinarische Beendigung des Dienstverhältnisses, über deren Gründe und Folgen, über die allfälligen Ansprüche, die dem Dienstnehmer erwachsen, gilt auch für den Unterrichtenden praktisch vorbehaltslos. Er ist, da wegen der sinkenden Geburtenzahl die Aufhebung von Lehrerstellen möglich wird, sehr aktuell. Dem

Verfasser ist es sehr gut gelungen, die Umstände, unter denen Entlassungen aus dem Staatsdienst möglich sind, herauszuarbeiten. Klar zeigt er die Ansprüche auf, die etwa bei unverschuldetem Ausscheiden während oder nach Ablauf der Amtsdauer erwachsen, ebenso die Rechtsmittel, dank denen Betroffene Schritte unternehmen können, etwa gegen ungerechtfertigte Auflösungen des Dienstverhältnisses oder um vermögensrechtliche Ansprüche durchzusetzen.

Die wichtigste Abweichung, die sich aus der Aufgabe des Lehrers gegenüber den Ausführungen im Buch ergibt, dürfte das ausserdienstliche Verhalten und die Sanktionen bei Pflichtwidrigkeiten betreffen. Hier spielen der Erziehungsauftrag und die umfassende Obliegenheit des Lehrers, als Vorbild zu dienen und sich somit vorbildlich zu verhalten, eine wesentliche Rolle. Ebenso dürfte wohl die Treuepflicht im Hinblick auf die grossen Möglichkeiten des Lehrers, auf die Schüler einzuwirken, anders als bei manchem Mitarbeiter der Verwaltung zu beurteilen sein. Doch sind dies Einzelpunkte und schmälern den Wert des Buches für den Lehrer nicht. Sie zwingen ihn zur Reflexion über seine Rolle.

Übersichtliche Darstellung, fassliche Behandlung der Probleme, gute Zusammenfassungen und klarer Stil machen weitere Vorzüge des Werkes aus, so dass es auch die Aufmerksamkeit des Nichtjuristen verdient und sich von ihm mit Gewinn lesen lässt. Auch dem Lehrer kann daher, wenn er über seine Rechte und Pflichten, insbesondere auch über seine Ansprüche bei Entlassung Bescheid wissen will, das Buch warm empfohlen werden. *Herbert Plotke*

SPORTFÖRDERUNG IN DER SCHWEIZ

Jenny, Viktor: Die öffentliche Sportförderung in der Schweiz. XIX+193 S., Diss. Univ. Zürich, Czwalina, Ahrensburg/Hamburg, ohne Preisangabe.

Im ersten Teil (S. 1 bis 39) stellt Jenny die Verhältnisse im schweizerischen Sport dar. Die Beziehungen zwischen Leibesübungen und Gesellschaft (S. 1 bis 18) werden kurz und allgemein skizziert, wobei mehrmals gängige Lexika als Referenzen dienen. Die Verhältnisse im schweizerischen Turn- und Sportwesen vor 1972 (S. 19 bis 28) sind zu knapp und unvollständig geschildert, weil grundlegende Publikationen, etwa 50 Titel, z. T. französische, die in der Schweiz. Landesbibliothek in Bern wie in der ETS-Bibliothek stehen, nicht beigezogen wurden. Die heute üblichen Referenzen der offiziellen Dokumente, wie das Amtl. Bulletin der Bundesversammlung, das Bundesblatt, das Militäramtsblatt, die Sammlung der eidgen. Gesetze, fehlen. Es wäre interessant gewesen, die Vor- und Nachteile der Zentralisation im Sportwesen, wie sie 1970 durch einen neuen Bundesverfassungsartikel (Sport) realisiert wurde, zu analysieren, ebenfalls die Abstimmung selber. Die Zielsetzungen und Massnahmen des Bundesgesetzes 1972 über die Förderung von Turnen und Sport (S. 29 bis 39) entwickelt Jenny hauptsächlich anhand der Botschaft des Bundesrates 1969 und des Referentenführers zur Abstimmung, d. h. zweier Dokumente, die in enger Mitarbeit mit der ETS redigiert wurden.

Auf diese einführenden Kapitel folgt augenscheinlich der Hauptteil, der zweite Abschnitt (S. 40 bis 133), die Durchleuchtung der finanziellen Aufwendungen für den Sport. Nach den grundsätzlichen Möglichkeiten zeigt Jenny die Aufgabenteilung zwischen Bund, Kanton und Gemeinde, wobei er u. a. in den Stichjahren 1970 und 1974 den Bund und als Beispiele die Kantone Zürich, Graubünden und Waadt sowie deren Gemeinden Küsnacht, Wald und Zürich; Fläsch, Flims und Tiefencastel; Echallens, Ste Croix und Vevey exemplarisch untersucht. Das vorgelegte Quellenmaterial ist vorzüglich, wenn schon die Jahresrechnung 1974 natürlich durch Sportneubauten erheblich belastet ist.

Die Beurteilung des Bundesgesetzes über Sport, die im dritten Teil (S. 134 bis 168) steht, erfolgt aus der Sicht der Sportverwaltung. Anschliessend zieht Jenny Massnahmen in der Bundesrepublik zum Vergleich bei; er hätte auch die DDR darstellen können, denn sie hat den Sport seit 1968 in der Verfassung, und ihr System der Körpererziehung ist in etwa zehn Büchern hüben und drüben detailliert untersucht worden, wobei die DDR im Bereich Sport in mehreren Staaten und bei vielen Sportleitern anspornend wirkt.

Die Fragen, welche nach der wertvollen Dissertation offenstehen, hat Jenny selber z. T. erwähnt oder durch tangierende Tatsachen stillschweigend entdeckt.

– Weshalb haben die Befürworter, vordinglich Vertreter des Bundes, 1970 die Stimmbürger, besonders in der Westschweiz, gewonnen, indem sie versprachen, die Leibesübungen von der Armee wegzunehmen, nach der Abstimmung aber (bis mindestens 1980, S. 174) beim Eidgen. Militärdepartement beliessen, ebenfalls die Eidg. Sportschule?

– Warum wurde solch eine Zentralisation in politischer, finanzieller und sporttechnischer Hinsicht zugunsten einer Schule und des Schweizerischen Landesverbandes für Sport verwirklicht, wie sie wohl in kaum einem anderen Bereich des Bundes (ausser der Armee) besteht?

– Was die Wirtschaftlichkeit (S. 163) betrifft, so fragt der Stimmbürger, ob die sehr grossen Mehrausgaben und die zahlreichen zusätzlichen Sportbeamten einer genügenden Verbesserung oder Verbreiterung entsprechen. Jugend und Sport, ein Angebot in recht vielen Sportarten für sieben Jahrgänge, erreicht z. B. heute prozentual weniger Leute als der frühere einfachere und billigere turnsportliche Vorunterricht (fünf Jahrgänge), wenn man Mädchen und Ausländer, die erst seit 1972 mitmachen dürfen, abzieht.

– Sind die Schweizer Schulen mit wöchentlich drei Lektionen Leibeserziehung und jährlich etwa 20 Tagen im Freien, nämlich eine Woche Skifahren, eine Landschulwoche und 6 bis 9 Tage Wanderungen, Exkursionen, Sporttage und Sportwettkämpfe, genügend dotiert? Hindert der zusätzliche Schulsport (Spezialdisziplinen) die Jungen daran, als Junioren in einen Verein einzutreten, in dem sie wahrscheinlich nach Austritt aus der Schule weiterhin mitmachen (S. 150)?

– Begünstigt die öffentliche Förderung den Spitzensport, den Leistungs- und Wettkampfsport verglichen mit dem volkstümlichen Freizeitsport? Wie steht es im Verhältnis mit anderen Freizeitbereichen wie Instrumentalmusik, Gesang, Laientheater, Kunst, Film usw.?

Die Arbeit von Jenny ist nicht nur interessant durch die vorgelegten Quellen, sondern sie wird weitere und unabhängige Untersuchungen ermöglichen. Auch die finanzpolitischen Unterlagen rufen nach einer politologischen Beurteilung, denn Subventionen können natürlich nicht nur nach der sporttechnischen Wirkung abgewogen werden. Wir hoffen, der ganze Bereich von Turnen und Sport in der Schweiz werde durch mehrere Dissertationen untersucht. Auch in dieser Hinsicht hat Jenny eine verdienstvolle Arbeit geleistet.

Louis Burgener

SCHÜLERMITBESTIMMUNG IM SCHULSPORT

Schnitzspan, Walter / Getrost, Volker u. a.: Möglichkeiten eines auf Schülerinteressen beruhenden Sportunterrichts. 87 S., Hofmann; Schorndorf bei Stuttgart, Fr. 14.80.

Im vorliegenden Band 95 der *Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports* berichtet eine Autorengruppe von deutschen Sportlehrern über einen Versuch von Schülermitbestimmung im Schulsport.

Die Schüler arbeiteten dabei von Anfang an, sowohl bei der Festlegung der Sportart, als auch bei der Lektonsgestaltung, aktiv mit. Im einzelnen werden vier Versuche mit Klassen geschildert, die sich für eine Unterrichtseinheit «Volleyball» entschieden hatten.

Fazit: Es ist offensichtlich, dass «Turnen und Sport», als Fach, dessen Note meist nicht bei der Promotion mitzählt, sich für eine solche Schülermitbestimmung geradezu aufdrängt. Vor allem Schüler der Oberstufe könnten mit dieser Form des Unterrichts vermehrt angesprochen werden, was sich auf ihre Einstellung dem Schulturnen gegenüber, aber auch im Hinblick auf eine regelmässige sportliche Betätigung nach der Schulzeit, nur positiv auswirken würde.

E. Veith

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit * bezeichnet

Gottfried Keller: Werke in acht Bänden und Ergänzungsband «Ueber Gottfried Keller». Die Werkausgabe ist ein Nachdruck der bewährten Birkhäuser Klassiker von 1942; die chronologisch aufgebaute Sammlung der Selbsterzeugnisse und der der Zeitgenossen erschien 1943 im Propyläen-Verlag. So sehr die typografische Gestaltung erfreut, so bedauerlich ist der Rückgriff auf die Vorreden zu den Werken und die verbindenden Kommentare im Ergänzungsband, denn beide sind nicht frei von überholten Clichés. (detebe 160/7, Diogenes, Fr. 59.—) *R.*

Antoine de Saint-Exupéry: Gesammelte Schriften in 3 Bänden.

Die junge Generation wird sich – wie wir einst – für die Berichte des Fliegers begeistern, die älteren Leser werden sich eher den kaum bekannten Essays, Manifesten, Carnets und Briefen zuwenden. (dtv 5959, Fr. 49.10)

* *Alfred Döblin. In Selbstzeugnissen und Bilddokumenten.*

Mit viel kritisch diskutiertem Material zu Leben und Werk des Berliner Dichters. (Schröter; ro-ro-ro-monographien 266, Fr. 7.30)

Frank Wedekind: Ich hab meine Tante geschlachtet. Die bänkelsängerischen Lautenlieder (mit Noten) und die Simplizissimus-Gedichte des Bürgerschockers – noch heute vergnüglich. (Heyne Ex Libris 35, Fr. 11.60).

Heimito von Doderer: Ein Mord, den jeder begeht. Ein kaum bekanntes frühes Werk (1938) des eine Zeitlang umstrittenen, von vielen schon wieder vergessenen österreichischen Dichters. (Heyne, Das besondere Taschenbuch 15, Fr. 7.30).

* *dtv-Atlas zur deutschen Sprache.* Eine Fundgrube für Sprachgeschichtler. Besonders wertvoll wegen der umfassenden Darstellung der deutschen (und weitgehend der schweizerischen) Mundarten und ihres Wortschatzes. (König; dtv 3025, Fr. 15.80).

* *Stimme und Sprache.*
Die sog. kurzgefasste Einführung in die Physiologie geht weit in medizinische Details. Fraglich, ob die beiden Kapitel über *Krankheiten* und *Hygiene* dem Lehrer etwas bringen. (Habermann; dtv WR 4295 / Thieme/Bärenreiter, Fr. 15.30)

Alte Kulturen ans Licht gebracht.
Wie die archäologische Forschung der letzten Jahrzehnte unser Bild der grossen alten Kulturen in Vorderasien, Aegypten und Europa gewandelt hat. – Unter Mitarbeit bedeutender Fachgelehrter, mit gutem z. T. neuem Bildmaterial. (Pörtner u. a.; Heyne 7052, Fr. 13.70)

Die Perser. Das erste Imperium der Antike. Persien wird hier einmal nicht vom alten Griechenland aus gesehen oder im Zusammenhang mit den andern Völkern des Nahen Orients; die 12 Jahrhunderte persischer Geschichte bis zur islamischen Zeit sind in dieser leicht lesbaren Darstellung wie von innen ausgeleuchtet. Anmerkungen, Zeit- und Stammtafeln und Bibliographie machen das Buch auch für anspruchsvolle Leser interessant. (Frye; Heyne 7047, Fr. 9.50)

Die Hethiter. Ein „Archäologiereport" der bei der Trendwelle vor drei Jahren zu den Bestsellern zählte. (Lehmann; Heyne 7057, Fr. 8.80).

Friedrich II. Der Staufer. Der universal begabte, «moderne» Kaiser verlockt Historiker und Biographen immer wieder zu neuen Darstellungen. Die vorliegende baut auf solider Quellenkenntnis auf und liest sich doch spannend wie ein Roman. Reiche Anmerkungen, Stammtafel, Landkarten und Register. (Horst; Heyne Biographien Bd. 43, Fr. 9.50)

Die Konquistadoren.
Leicht lesbare Darstellung nach den Quellen; auch für Schüler ab 15. (Innes, Heyne 7045, ill., Fr. 10.50)

Mao Tse-tungs Langer Marsch. Mit vielen Quellenzitaten. Für Historiiker und politisch Interessierte; spannend. (Wilson; Heyne Geschichte 15, Fr. 9.50).

Johann Sebastian Bach. Wissenschaftlich fundierte, sehr sachliche Biografie aus der DDR, betont die historischen und soziologischen Zusammenhänge. Mit Notenbeispielen und zahlreichen Abbildungen. (Siegmund-Schultze; Heyne Biographien 49, Fr. 8.40).

Kurzberichte

Meister, Karl: Förderung schulischer Lernmotivation. 131 S., Schwann, Düsseldorf, Fr. 13.80.

Ein kluges, kleines Buch, das im Unterschied zu verbreiteter Literatur über Leistungsmotivation nicht nur Theorie abhandelt, sondern sich sehr in der (schulischen) Realität und Aktualität bewegt. Zwar wird reichhaltige Forschungsinformation sorgfältig zitiert und übersichtlich dargestellt, aber es gelingt dem Autor, die verschiedenen Motivationstheorien zu integrieren und konkret für den Lehrer aller Stufen und die Unterrichtssituatiton zu interpretieren. Der sorgfältige, lerntheoretisch fundierte Aufbau erleichtert das Verständnis und erreicht meines Erachtens überzeugend das implizite Ziel: Den Leser zu motivieren, sich weiter mit der Materie zu befassen, Fragen zu stellen, weiter zu lesen, zu lernen, die Unterrichtsbeispiele zu erproben und neue zu entwerfen . . .
Das Buch wird interessierten Lesern eine Anregung zu wissenschaftsorientierter und praxisbezogener Auseinandersetzung mit einer hochaktuellen Thematik sein.

H. Haug

Einsiedler, Wolfgang / Härle, Helmut (Hg. und Mitverfasser): **Schülerorientierter Unterricht.** Mit Beiträgen von Günter L. Huber, Armin Riedl. Auer, Donauwörth. 2. Aufl., 263 S., Fr. 23.10.

Der «Einsiedler/Härle» ist seit seiner ersten Auflage ein Begriff für praxisnahe und dennoch theoretisch abgesicherte Einführung in ein Thema der innern Schulreform, eben die Notwendigkeit und Möglichkeit der Ausrichtung von Schule und Unterricht auf das Selbstwerden der Schüler. Selbständigkeit, Mündigkeit gelten als Ziele. Intentionale Erziehung f ü h r t Jugendliche mehr als erwünscht. Die genannten Zielsetzungen sind anthropologisch erwünscht, lernpsychologisch bestens geeignet, dem Schüler auch für das Leben zu helfen, schliessen sozialpsychologische und didaktische Neubesinnung ein und nötigen dazu, das System «Schule» neu zu reflektieren.

H. P. Müller

Bamm, Peter: eines menschen einfälle. 119 S., Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, Fr. 17.—.

Peter Bamm war Arzt, Sinologe und Schriftsteller und behandelte in seinen Werken vor allem berufsverwandte Themen. Er zeichnete sich durch profunde Kenntnisse und grosse Erzählergabe aus. Sein langjähriger Freund und Mitarbeiter, *Walter Stehli,* hat im vorliegenden Buch Sentenzen, Aphorismen, Bonmots aus dem reichen Werk von Peter Bamm gesammelt und sie unter dem Titel *eines menschen einfälle* herausgegeben.
Diese sind nach Themen geordnet: Frauen und Männer, Liebe und Ehe, Wissenschaft und Glaube, Gott und die Welt. Für Peter Bamm war ein guter Ausdruck soviel wert als ein guter Gedanke, und seine Einfälle bereiten denn auch Vergnügen, sie regen an und sind gute «Wegbegleiter» im Alltag.

Myrtha Signer

Nachtigall, Werner: Funktionen des Lebens. 330 S., Hoffmann und Campe, Hamburg, Fr. 38.20.

Ausgewählte Kapitel der physiologischen Energetik, wie z. B. Photosynthese, Dissimilation oder die Funktionsprinzipien der Muskeln, werden besprochen. Obwohl der Uneingeweihte beim ersten Durchblättern sicher abgeschreckt wird, zeigt sich doch bald, dass Nachtigall zu den wenigen Wissenschaftlern gehört, die es verstehen, derartig komplexe Vorgänge auch für den Nichtfachmann darzustellen. Den wirklich interessierten Leser führt er zum prinzipiellen Verständnis zahlreicher biologischer Prozesse, was sogar Lehrbüchern oft nur schwer gelingt. Besonders erwähnenswert sind viele Abbildungen und Modellvorstellungen, die v. a. für den Oberstufenunterricht anregend sein können.

Fakten und Diskussionsmaterial für Lehrer liefert besonders auch der letzte Teil des Buches, der sich mit den Energiekreisläufen in unserer Biosphäre befasst.

Feininger, Andreas: Feiningers Farbfotokurs. 151 S., Heyne, München, Fr. 8.40.

Das Taschenbuch gibt eine kurze, leicht verständliche Einführung ins Reich der Farbfotografie; gegliedert in: Die Mittel, die Technik und die Kunst der Farbfotografie. Eingestreut werden gute Tips für Anfänger, und auch für Fortgeschrittene lässt sich manch interessante Anregung gebrauchen. Die völlig wertlosen technischen Daten, die jeweils die Aufnahmen begleiten, werden den Fotografien nicht beigegeben. Endlich ein Fotograf, der die Sinnlosigkeit dieser doch immer ungenügenden Angaben einsieht und konsequent darauf verzichtet. Auf die Farblaborarbeit, die mir in der Farbfotografie gerade für den Fortgeschrittenen wichtig erscheint, wurde in diesem Buch bewusst verzichtet.

Jörg Hicklin

Seufert, Gerald (Hg.): Chansons. 134 S., Reclams Universalbibliothek 9527, Reclam, Stuttgart, Fr. 3.50.

In der ausgezeichneten Reihe *Arbeitstexte für den Unterricht,* die Materialien für alle Stufen des Sprach- und Literaturunterrichts anbietet, liegen 61 deutsche Chansons aus der Zeit von 1890 bis heute vor, dazu 9 Übersetzungen aus dem Französischen und Englischen. Die Arbeitshilfe des Buches erstreckt sich auf eine allerdings flach geratene Einführung in die Entstehung des deutschen Chansons, eine Auswahlbibliographie, eine vollständige Discografie (es wurden nur Chansons aufgenommen, von denen Schallplatten erhältlich sind) und etwas trockene Arbeitsvorschläge, die doch als Anregung willkommen sind.

Vom Inhalt her ist das Spektrum der Themen breit, nur das politische Chanson kommt zu kurz. Darum wirkt die Sammlung nicht angriffig und weniger beschwingt als erwartet.

Schüler muss man nicht erst für diesen Unterrichtsstoff motivieren; sie werden auch die älteren Meister, wie Wedekind, Holländer, Tucholsky usw., gern kennenlernen.

ers

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

Schulfunksendungen August/September 1978

Alle Sendungen 9.05 bis 9.35 Uhr im 2. (UKW)-Programm und Telefonrundspruch (Leitung 5).

14. August / 23. August
Warum eigentlich nicht?
(Wiederholung)
Peter Holstein spricht über musikalische Arrangements. Ab VI.

15. August / 21. August
Was söll i jitzt mache?
Charlotte Bangerter lässt Kinder in einer Konfliktsituation handeln, die aus der Haltung von und zu den Erwachsenen entstanden ist. Ab II.

16. August / 22. August
Krill aus der Antarktis
Eine neue Nahrungsquelle aus dem Ozean Ab VII.

17. August / 25. August
Die Schweizer Flagge auf hoher See
Entstehungsgeschichte, die Aufgabenbereiche und die Bedeutung der schweizerischen Hochseeschiffahrt. Ab VII.

18. August / 24. August
Erdgas – eine Energiequelle mit Zukunft?
Dokumentarbericht zum heutigen Gasverbundsystem und die Erweiterungsmöglichkeiten. Ab VII.

28. August / 1. September
Der spätgotische Flügelaltar aus Bremgarten
(Wiederholung) Ab VI.
Zur Bildbetrachtung und Altarwerkanleitung von Dr. Fritz Hermann sind Vierfarbenreproduktionen zum Preis von 30 Rp. (bei 10 Ex. Mindestbezug) plus Versandspesen erhältlich. Voreinzahlung auf PK 40–12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und

29. August / 4. September
Zwei Beiträge der Reihe «Detektive mit dem Spaten» (Manuskript: Helmut Höfling):
«Eine Stadt für 50 Dollar»
(Altertümer auf den amerikanischen Kontinenten) und
«Die Amerikaner aus Asien»
(Geheimnisse der indianischen Kulturen) Ab VII.

30. August / 7. September
Till Eulenspiegel und des Herzogs neue Bilder
Hörspiel, bei dem man über Anachronismen mitraten kann; deckt verborgene menschliche Schwächen auf. Ab IV.

31. August / 5. September
Landwirtschaft und Naturschutz am Beispiel des Berner Seelandes
Dokumentarhörfolge von Kurt Venner. Ab VII.

11. September / 19. September
Aus dem Alltag eines Bundesrates
Gespräch mit Bundespräsident Willi Ritschard. Ab VI.

13. September / 22. September
Himmelsgeschichten
Heidi Roth erzählt von Sternbildern. Am Verlauf der Planetenwege Burgdorf und Laufen werden die Grössenverhältnisse im Sonnensystem veranschaulicht. Ab III.

15. September / 21. September
Professor Dr. Hansjürg Beck entwirft ein Bild von Leben und Werk des Schweizer Schriftstellers
Max Frisch.
Dazu sind Dichterporträts (30er-Serie Fr. 10) beim SKZ-Verlag, Steingartenstrasse 1, 8630 Rüti ZH, erhältlich. Ab IX und für Berufs- und Fortbildungsschulen.

Schulfernsehsendungen August/September

V = Vorausstrahlung für die Lehrer 17.30 bis 18 Uhr; A = Sendezeiten 9.10 bis 9.40 Uhr und 9.50 bis 10.20 Uhr; B = Sendezeiten 10.30 bis 11 Uhr und 11.10 bis 11.40 Uhr.

Weltkunde
Kurzsendungen des Saarländischen Rundfunks über geografische Gegebenheiten. Ab V.
15. August (V), 22. August (A), 25. August (B)
1. Folge: Die Erde als Planet
22. August (V), 29. August (A), 1. September (B)
2. Folge: Die Rotation und deren Folgen
29. August (V), 5. September (A), 8. September (B)
3. Folge: Das Gradnetz der Erde
5. September (V), 12. September (A), 15. September (B)
4. Folge: Natur- und Lebensräume der Erde

17. August (V), 22. August (B), 25. Aug. (A)
Wie eine Landkarte entsteht
Entstehung des Kartenausschnitts «Das Stansergebiet». Ab V.

Humanisierung der Arbeit
Am Beispiel gelernter und ungelernter Arbeitskräfte Deutschlands werden die Arbeitsstrukturen und Humanisierungsbestrebungen in modernen Betrieben untersucht. Für Berufsschulen, Gymnasien, ev. Abschlussklassen der Volksschule.
24. August (V), 29. August (B), 1. September (A)
Folge 1: Mit der Arbeit leben
31. August (V), 5. September (B), 8. September (A)
Folge 2: Wie schwer ist diese Arbeit?
7. September (V), 12. September (B), 15. September (A)
Folge 3: Ganzer Mensch – zerteilte Arbeit
14. September (V), 19. September (B), 22. September (A)
Folge 4: Wir brauchen keinen Chef

Erziehung für die Zukunft
G. Trommsdorff, Ch. Burger, T. Füchsle, H. Lamm
Theoretische und empirische Untersuchungen zum Zusammenhang von Zukunftserleben und Erziehung.
166 Seiten, broschiert, Fr. 21.20.
Schwann Verlag.
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

21. September (V), 26. September (B), 29. September (A)
Folge 5: Boss oder Partner

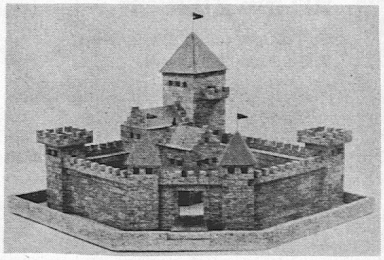
Yemen – Land am «Tor der Tränen»
Land und Leute in Nordyemen, Leistungen der Entwicklungshilfe. Ab VII.
1. Teil
12. September (V), 19. September (A), 22. September (B)
2. Teil
19. September (V), 26. September (A), 29. September (B)
3. Teil
26. September (V), 3. Oktober (A), 6. Oktober (B)

Die Landschaft des Schülers
28. September (V), 3. Oktober (B), 6. Oktober (A)
Produktion des Schweizer Schulfernsehens nach dem Buch von Ernst Eggimann. Ab IX und für Berufs- und Fortbildungsschulen.

Folgen der Rezession
Im Dreiwochenpraktikum haben die 135 Absolventen der Abschlussklassen über 4100 Schüler der verschiedenen Volksschulstufen in Lektionsreihen, halbtags-, tageweise, in der dritten Woche in eigener Verantwortung, betreut. Mehrere Gründe haben zu überdurchschnittlich guten Führungsberichten geführt: die verbesserte Zusammenarbeit zwischen dem Seminar und den Praktikumslehrern, die erstmals realisierte Vorbereitungswoche, generell aber der *Umstand, dass man sich wieder legitimieren muss, bevor man angestellt wird.* Feste Stellen und Vikariate für Neupatentierte haben zwar fast Seltenheitswert, doch auch mit Stellvertretungen, Fortbildung, ebenso schulfremder Arbeit, lässt sich überbrücken und aufbauen. (Aus dem Jahresbericht des Seminars Aarau.)

Mehr Spass mit Bopp-HiFi
stereo phonie
weils endlich musikalisch richtig tönt - weils wirklich einfach zum bedienen ist - weils länger hält und erst noch viel weniger kostet. Bopp-HiFi - Swissmade - nach Mass für kritische, unverdorbene Ohren. Direktverkauf ohne Zwischenhandel.
bopp
Arnold Bopp AG
Klosbachstr.45
CH 8032 Zürich

BURGENBAU



– **als Klassenarbeit in der Handfertigkeit**

– **als Modell im Geschichtsunterricht**

Bauklötze aus NOVOPAN für den Bau von Burgen, Schlössern und Modellbahnanlagen. Direkt vom Hersteller zu äusserst günstigen Preisen

100 Bauklötze 16×16×32 mm/5,12 dm² Fr. 4.10
100 Bauklötze 16×16×16 mm/2,56 dm² Fr. 4.—
Inkl. Wust, exkl. Porto und Verpackung.

Ferner Fournierholz und Leisten für Dächer und Wehrgänge, Leime, Farben.

BACHMANN do it yourself GRENCHEN
Centralstrasse 102, Telefon 065 9 27 82

Die Orientierung

bringt viermal pro Jahr interessante betriebs- und volkswirtschaftliche Themen.

Der soziale Wandel

Prof. Dr. Emil Küng, St. Gallen

Unsere **Wirtschaft** und unsere **Gesellschaft** haben sich **gewandelt.** Wir alle müssen umdenken und neue Grundwerte setzen.

Professor Küng beschreibt in dieser Publikation in allgemein verständlicher Art die **Tendenzen** in Wirtschaft und Gesellschaft. Er gibt **Orientierungshilfen** für **Private** wie für **Unternehmer** und zeigt auch Lösungsansätze zu den Aufgaben und Problemen, die durch diesen Wandel hervorgerufen werden.

Verlangen Sie Ihr **Gratis-Exemplar** am Schalter oder mit einer Postkarte bei:
Schweizerische Volksbank, "Die Orientierung", Postfach 2620, 3001 Bern

Name _____ 68
Vorname _____
Firma _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____ LE

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Kirchgemeinde Kehrsatz

Die Jugendarbeiter-, Katecheten- und Koordinationsstelle im Oekumenischen Zentrum wird zur Neubesetzung ausgeschrieben. Es handelt sich dabei um folgende Arbeitsgebiete:

1. Jugendarbeit
an Schulentlassenen beider Konfessionen und an Schülern der letzten zwei Schuljahre

2. Kirchlicher Unterricht
in den 7. und 8. Klassen
(zum Teil auf ökumenischer Basis)

3. Koordination
der Veranstaltungen im Oekumenischen Zentrum. Zu diesem Zweck sollte die 4½-Zimmer-Wohnung im Zentrum bezogen werden.

Bevorzugt sind Bewerber, welche die ganze Stelle übernehmen können, doch werden auch Teilangebote geprüft. Als Bewerber sehen wir Theologen, Lehrer oder Sozialarbeiter, die Freude an der Arbeit mit Jugendlichen und organisatorisches Geschick haben. Die Besoldung erfolgt gemäss jeweiliger Berufsausbildung.

Anmeldungen und Anfragen sind erbeten an den Kirchgemeinderatspräsidenten: Herrn A. Fankhauser, Hagwiesenstrasse 5, 3122 Kehrsatz, Tel. 54 07 39, oder an die Sekretärin der Kirchgemeinde: Frau G. Maurer, Talstr. 13 B, 3122 Kehrsatz, Tel. 54 32 89.

Kantonsschule Rämibühl, Zürich
Realgymnasium

Auf den 16. April 1979 sind an unserem alt- und neusprachlichen Gymnasium zwei Hauptlehrerstellen neu zu besetzen:

1 Hauptlehrerstelle für Geschichte

(in Verbindung mit einem andern Fach wie Philosophie, Kunstgeschichte oder eine moderne Fremdsprache)

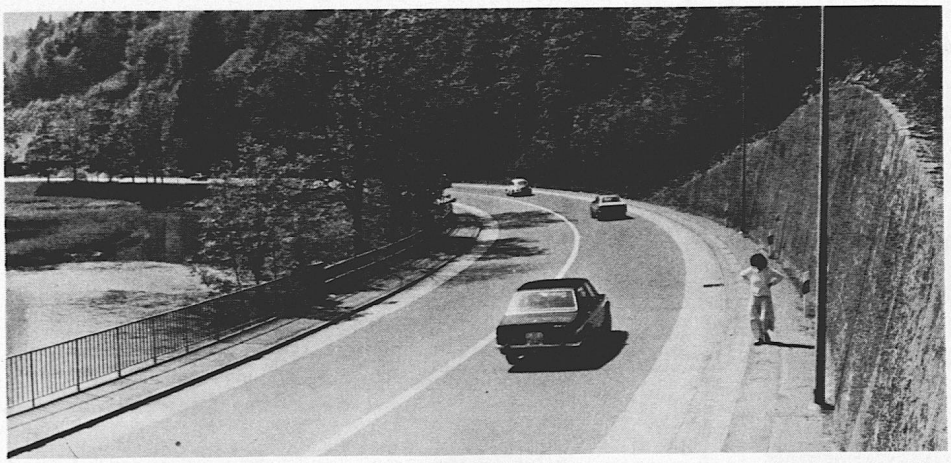
1 Hauptlehrerstelle für Italienisch

(in Verbindung mit einem weiteren Sprachfach wie Spanisch, Französisch oder Russisch)

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitze eines Diploms für das höhere Lehramt sein. Das Sekretariat (Telefon 01 / 32 21 37 und 32 81 20) gibt gerne Auskunft über die beizulegenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen, Referenzen und Foto sind bis zum 30. August an das Rektorat unserer Schule einzureichen.

Kantonsschule Rämibühl Zürich
Rektorat Realgymnasium
Rämistrasse 56, 8001 Zürich



Jedes Jahr verschwinden in der Schweiz 1000 Kilometer Fuss- und Wanderwege. Die Wanderer werden immer mehr an den Strassenrand gedrängt.

Natur- und Heimatschutzorganisationen kämpfen um die Rettung der Wanderwege

ARF. Wer wandert, kann sich wundern – nicht zuletzt darüber, was hierzulande alles als Wanderweg angepriesen wird. Wer hat das nicht schon erlebt: Man freut sich darauf, fern von Verkehrslärm und Abgasen auf einem beschaulichen Naturpfad durch die grüne Landschaft zu pilgern und sieht sich stattdessen, die müden Füsse über Asphalt schleppend, von Autos und Mofas an den Strassenrand gedrängt.

Die Hälfte der rund 50 000 Kilometer als Wanderweg markierten Routen in der Schweiz sind in Tat und Wahrheit *Strassen, die der Fussgänger mit den Motorfahrzeugen teilen muss.* Jedes Jahr fallen dem Strassenbau 1000 Kilometer Fuss- und Wanderwege zum Opfer. Der Bund fördert die Erstellung neuer Fahrbahnen und Trottoirs, nicht aber die Schaffung von Fusswegen abseits der Strassen, weil dazu die rechtlichen Grundlagen fehlen.

Retten, was zu retten ist, das ist das Ziel der Aktion «Wanderweg-Wunderweg», die vor kurzem von der Arbeitsgemeinschaft Rechtsgrundlagen für Fuss- und Wanderwege (ARF) und dem WWF in die Wege geleitet wurde und von 15 weiteren Organisationen des Natur- und Heimatschutzes, des Tourismus und des Alpinismus unterstützt wird. Einerseits wird damit über die Gründe informiert, die für einen Verfassungsartikel zum Schutz der Fuss- und Wanderwege spricht, und anderseits sollen Projekte der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege gefördert werden.

In den letzten Wochen wurde an 1,2 Millionen Haushalte ein Informationsprospekt mit Einzahlungsschein verschickt, der auch auf den mit der Aktion verbundenen Ferienwettbewerb hinweist. Unter den bis Ende August eingegangenen Einzahlungsscheinen und Einsendern von Fotos und anderen Unterlagen zum Thema Wanderwege werden im September an einem Fest in Laupen (Bern) 1001 Preise verlost.

Prospekte über die Aktion können bezogen werden bei: «Wanderweg-Wunderweg», Postfach, 8099 Zürich.

Hinweise

TORRENT im Sommer – Für Sie entdeckt:

Das prächtige und einmalige Skigelände verwandelt sich im Sommer in ein ausgedehntes Wandergebiet, dessen Flora seit jeher durch ihre Schönheit und Vielfalt berühmt ist. Von der Bergstation Rinderhütte hat man eine faszinierende Welt von Bergriesen des Wallis vor sich. Panorama-Restaurant Rinderhütte. Übernachtungsmöglichkeiten und Verpflegung, Ferien- und Touristenlager zu günstigen Preisen. Zimmer für 12, 24 und 38 Personen.

WANDERVORSCHLÄGE FÜR DIE OBERSTUFE

Variante I

1. Tag: Anfahrt mit Furka- oder Lötschbergbahn bis Leuk, Postauto Leuk–Leukerbad. Badegelegenheit im öffentlichen Thermalbad. Fahrt mit der Torrentbahn nach Rinderhütten (2315 m ü. M.), Wanderung nach Torrent und zurück 1 Stunde. Übernachten im Bergrestaurant Rinderhütte, günstige Arrangements für Schulen und Gesellschaften.

2. Tag: Wanderung von Rinderhütten über blumenreiche Alpweiden mit herrlicher Sicht in die Walliser Alpen zum Restipass, 2700 m ü. M., hinunter nach Ferden im Lötschental. Ab Ferden Postauto bis Bahnstation Goppenstein. Marschzeiten: Rinderhütten bis Restipass 2½ Std. Restipass bis Ferden 2½–3 Std. Verpflegung am zweiten Tag aus dem Rucksack.

Variante II

1. Tag: Anfahrt ab Leuk bis Albinen. Postauto. Wanderung ca. 1¼ Std. bis Albinenleitern. Fahrt mit der Gondelbahn nach Rinderhütte. Übernachten im Bergrestaurant Rinderhütte s. Variante I.

2. Tag: Variante I.

Variante III

1. Tag: Anfahrt mit Postauto ab Leuk bis Albinen. Wanderung nach Albinenleitern 1¼ Std. Albinenleitern nach Torrentalp 1½ Std. Ab Torrentalp mit der Gondelbahn nach Rinderhütten. Übernachten s. Variante I.

2. Tag: Rinderhütte Leukerbad und Leukerbad Gemmipass mit Luftseilbahn. Wanderung Gemmipass nach Kandersteg 4½ Std. Verpflegungsmöglichkeiten: Hotel Wildstrubel (auf der Gemmipasshöhe) oder im Rest. Schwarenbach auf halbem Wege.

Kurse/Veranstaltungen

Spinnen und Weben

Instruktive Ausstellung über die einstige Flachs-Verarbeitung im Lötschental. (Bis 20. August im Schulhaus Kippel VS, täglich 10 bis 12, 14 bis 17 Uhr.)

Internationale Tänze 1978

im Kurszentrum Hotel Fürigen, Fürigen/Stansstad.

Tänze aus Amerika und Europa. Weekend-Lehrgang am 2./3. September 1978, mit Betli und Willy Chapuis. Anmeldung bis 30. August an die Kursleitung.

Tänze aus Israel. Herbst-Tanzwoche vom 9. bis 14. Oktober 1978 mit Moshe Telem aus Rishpon (Israel). Internationale Tänze mit Betli und Willy Chapuis.

Anmeldung bis 26. September an die Kursleitung: Betli und Willy Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf (Telefon 034/22 18 99).

Haltung und Rollenverhalten

Improvisationsübungen zu Atem, Bewegung, Stimme. Samstag (ab 14 Uhr)/Sonntag 23./24. September 1978 in Zürich. *Leitung:* Marianne Haag-Scheidegger (Berlin), Schauspielerin, Lehrerin für Atem, Bewegung und Sprachgestaltung. *Kosten:* Fr. 120.— (Studenten Fr. 80.—). *Anmeldung an* Annemarie Bänziger, Leiterin des Kindertheaters Klus, Alter Seeweg 15, 8124 Maur ZH (Tel. 01 980 08 59).

Soziale Arbeit und Anthroposophie

Heilpädagogik, Eingliederung, Jugend- und Drogenprobleme. Öffentliche Tagung vom 22. bis 24. September 1978 in der Aula Rämibühl Zürich. *Programm und Tagungskarten* sind erhältlich bei der Zürcher Eingliederung, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich.

Sing- und Tanzwoche

7. bis 14. Oktober 1978 im Ferienheim Lihn Filzbach GL.

Leitung: Eugen Hauser (Chor), Heidi Schmid (Volkstanz), Christian Schmid (Orchester). Kinder ab 6 Jahren können mitgebracht werden.

Auskunft bei Ch. Schmid, Wachtstrasse 26, 8134 Adliswil, Telefon 01 710 70 18.

Wochenendkurse der Musikschule Effretikon

9./10. 9. 78 *Tanzpantomime* mit Valerie Soppelsa

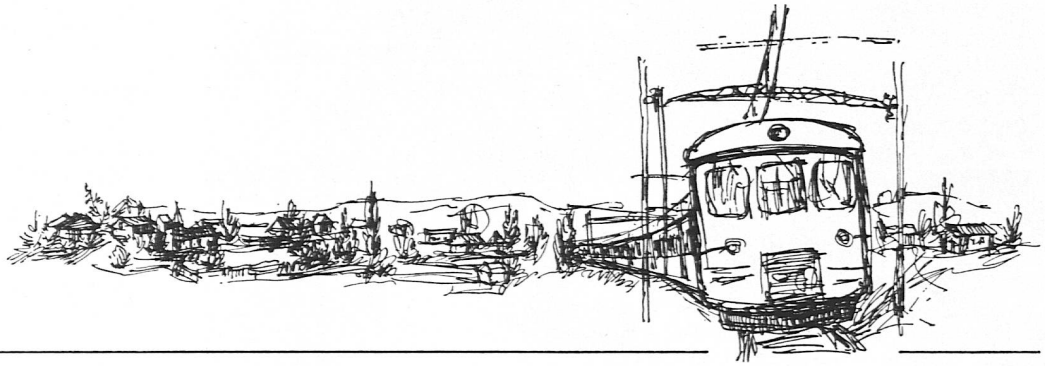
16./17. 9. 78 *Musikalische Improvisation* mit Päuli Schnyder

23/24. 9. 78 *Fortbildungswochenende für Blockflötenlehrer* mit Manfred Harras

30. 9. / 1. 10. 78 *Internationale Tänze* mit Annelis Aenis

Ausführliches Kursprogramm: *Musikschule Effretikon,* Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon (Tel. 052 32 13 12)

Ferien
und
Ausflüge



Wohin auf der Schulreise?

Wie wär's mit dem Aletschwald und dem mächtigsten Gletscher der Alpen? Direkt am Eingang zum Naturschutzgebiet auf 2064 m gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka preisgünstig Unterkunft und Verpflegung im Touristenlager (bis 45 Personen) bieten.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
Hotel Riederfurka, Familie F. Marin, 3981 Riederalp
Telefon 028 27 21 31

Berggasthaus Pizol, 7310 Bad Ragaz

SKI- UND KLASSENLAGER

Heimeliges Berghaus mitten im Skigebiet Pizol/Bad Ragaz. Massenlager für etwa 60 Personen mit Waschraum, Dusche und WC, gute Vollpensionsverpflegung, günstiger Preis.

Freie Termine 1979: 8. bis 13. Januar / 15. bis 20. Januar / 26. Februar bis 3. März, ganzer Monat März 1979.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne:
Fam. Moro, Berggasthaus Pizol, 7310 Bad Ragaz, Tel. 085 9 23 50

Auf Ihrer nächsten Schulreise: eine Fahrt mit der

Ligerz–Tessenberg-Bahn

(Seilbahn von Ligerz nach Prêles und Autokurs von Neuenstadt–Prêles–Nods)

Sesselbahn von Nods auf den Chasseral

Auskunft und Prospekte durch die **Direktion** in **Ligerz BE, Telefon 032/85 11 13.**

Ski ohne Grenzen auf Les Crosets
Val d'Illiez, 1670–2277 m ü. M.

20 Skilifts und Luftseilbahnen in Verbindung mit Avoriaz/Morzine (Frankreich)

Chalet Cailleux 80 Plätze noch frei während einiger Wochen der Wintersaison 78/79.

Chalet Rey-Bellet 70 Plätze und Chalet Montriond 120 Plätze empfehlen sich für Wander- und Sommerlager.

Auskunft erteilt:
Adrien Rey-Bellet, Les Crosets,
1873 Val d'Illiez, Tel. 025 8 48 93

Braunwald

autofreier Sommer- und Winterkurort.

Jugendherberge – geeignet für **Landschulwochen, Wanderlager, Skilager, Schulreisen und Familienferien.** Interessante Termine frei.

Auskunft: Tel. 058 84 13 56

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.

2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Fritz Schmalz, Lehrer,
3313 **Büren zum Hof,** Telefon 031 96 75 45.

Schaffhauser Jugendzentrum Churwalden

Vorzüglich für: Ferienlager, Klassenlager und Wanderlager
Vollpension, 2 Häuser à 40 Betten

Anmeldung bei Fam. Camenisch, Tel. 081 35 17 35
Auskunft durch Rolf Rutishauser, Tel. 053 5 72 83

Sporthotel Trübsee

1800 m ü. M.

6390 Engelberg
an der Wanderroute Jochpass–Melchsee-Frutt

Schöne Unterkunft – beste Verpflegung – gute Betreuung zu günstigen Preisen.
Lager für 80 Personen und schöne, moderne Zimmer mit WC/Dusche oder Bad.
Auch geeignet für Sommer- und Winter-Ferienlager!

Mit bester Empfehlung **Familie K. Hess** **Telefon 041 94 13 71**

Horgener Ferienheim Laax GR

1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: Fam. Coray, Hauseltern, 7131 Laax GR
Telefon 086 2 26 55

Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 B., 341 m ü. M., Mietpreis: Fr. 5.—.
Les Bois / Freiberge: 30 bis 140 B., 938 m ü. M., Fr. 4.—
Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B und 120 B., 1368 m, Fr. 5.—/ 4.50

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.

W. Lustenberger, Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71.

Ferienheim Büel 7241 St. Antönien

Das ganze Haus ist frisch renoviert. Im Sommer und Herbst sind noch freie Termine für Ferien- und Schullager.
Günstiger Preis für Vollpension oder Selbstkocher.

Noch freie Termine im Winter 1979 vom 27. Januar bis 5. Februar oder ab 3. März. Daselbst neu erstelltes Ferienhaus zu vermieten (6 Betten)

Auskunft erteilt: Familie Andreas Thöny, Telefon 081 54 12 71.

Taubenlochschlucht in Biel

Ideales Reiseziel für Schulen

Trolleybus Nr. 1 ab Bahnhof, oder Bahnstation Frivillier.

Därstetten i. S.

Gut eingerichtetes Lagerhaus zu vermieten für Ski- und Ferienlager. Winter 1978/79 noch frei.

Auskunft erteilt
Gemeindeverwaltung 3763 Därstetten i. S., Telefon 033 83 11 73

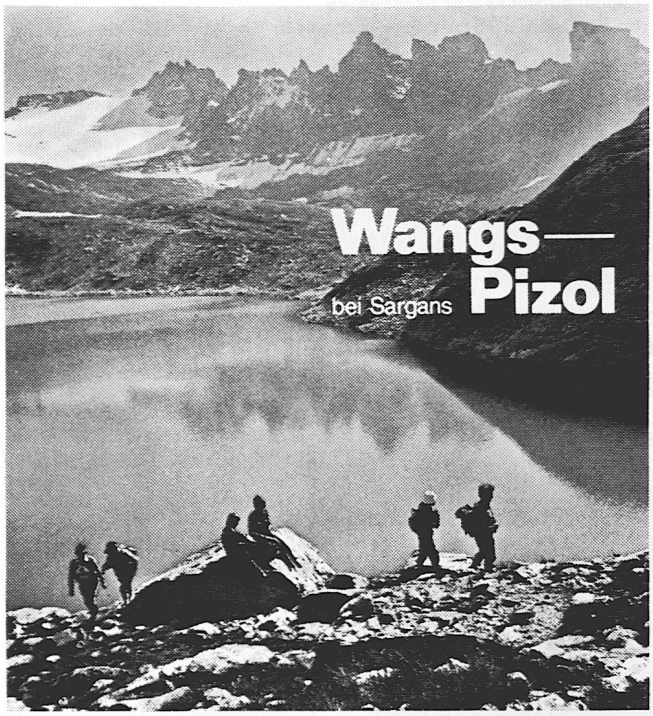
Celerina

Längerfristig zu vermieten evtl. zu verkaufen

in herrlicher Landschaft im Oberengadin gut ausgebautes Ferienheim mit geeigneten Schulräumen **als Klassen- oder Schullager und Ferienlager.**

In der nächsten Umgebung befinden sich herrliche Spazierwege und die Seilbahn nach Marguns–Trais Fluors.

Detaillierte Auskünfte sowie weitere Unterlagen können bezogen werden bei Herrn Roman Zischg, Belaria II, St. Moritz, Telefon 082 3 41 94.



5-Seen-Wanderung einmalig schön für Schulreisen

Markierte Bergwanderung begehbar Mitte/Ende Juli bis Oktober. 4–5 Stunden. Direkte und schnelle Zufahrt ab Wangs bei Sargans mit der neuen Luftseilbahn Wangs–Pizol. Nähe Autobahn und Bahnhof Sargans (Postauto). Ausgangspunkt Bergstation Sessellift Wangsersee (2206 m) bei der Pizolhütte (Berggasthaus) – Wildsee (Wildseelücke 2493 m) – Schottensee (2335 m) – Schwarzsee (2368 m) – Baschalvasee (2174 m) – Gaffia (1830 m) Sesselliftstation. Reiche Flora und Fauna, Steinwild zwischen Wildsee und Schwarzsee. Gute Hotels und Gasthäuser zwischen Wangs–Pizolhütte, mit Betten und Matratzenlagern. Ermässigte Billette für Schulen, Gesellschaften und Familien. Gute Bekleidung und Bergschuhe.

Auskunft: Luftseilbahn Wangs–Pizol, CH-7323 Wangs, Tel. 085/2 14 97, sowie Verkehrsbüro Wangs, CH-7323 Wangs, Tel. 085/2 33 91.

Zu vermieten in

Grindelwald

modernes Ferienhaus mit 51 Betten.

Besonders geeignet für Landschulwochen, Skilager, Ferienlager usw., preisgünstig.

Freie Termine 1979: 20. bis 27. Januar, 10. bis 31. März, 12. bis 18. Mai und 14. Juli bis 11. August sowie ab 6. Oktober.

Nähere Auskunft erteilt gerne
Finanzverwaltung Zollikofen, Telefon 031 57 18 51

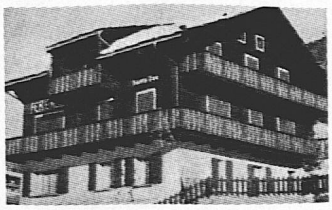
Ihre nächste Schulreise:

Twannbachschlucht

Unser Wandervorschlag: Ab Biel–Magglingen über den Twannberg durch die romantische **Twannbachschlucht** nach dem Winzerdorf Twann. Drei Stunden. Anschliessend baden im neuen Strandbad oder eine Schiffahrt auf dem Bielersee zur St.-Peters-Insel.
Verkehrsverein 2513 Twann.

Landschulwochen in Grächen VS

Im **Ferienhaus «Santa Fee»** geniessen Sie echte und unvergessliche Landschulwochen. Zu Fr. 18.— Vollpension garantieren wir für eine gute Verpflegung und angenehmen Aufenthalt. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage und würden Ihnen gerne Unterlagen zusenden.



Anton Cathrein, 3925 Grächen
Telefon 028 56 16 51

Engstligenalp Adelboden

NEUE LUFTSEILBAHN

das einzigartige Ausflugsgebiet – 3 Lifte – Langlaufloipe – 3 Passübergänge – ideal für Schulen und Vereine.
Neues Berghotel – Restaurant – Self Service – Zimmer teilweise WC/D. Günstige Arrangements – Ferienlager mit und ohne Pension. Auskunft Chr. Oester-Müller, Tel. 033 73 22 91.

Gruppenhaus Almagellerhof

Herbst- und Winterlager

frei ab 12. 8. und für Winter. Auch für Selbstkochergruppen. Sehr günstig.

Tel. 028/57 29 06 (bis 18.00), 028/57 27 46 oder 028/57 16 44.

Klassenlager – Ferienlager

Pension Christiana

30 bis 40 Plätze in 14 Zimmern 3 Aufenthaltsräume, Spielplatz, 3 Min. vom Tennisplatz und der Talstation Luftseilbahn Triftalp.

Auskunft: Norbert Burgener Tel. 028/57 24 79

KONTAKT/CONTACT CH-4411 LUPSINGEN

Wenn Sie die Arbeitswut packt,

eine einzige Postkarte an uns (wer, wann, wieviel), und die gesuchte Unterkunft wird gefunden. Kostenlos.

FLUMSER-BERG-BAHN

Das ideale Ausflugsgebiet

Mit der **Luftseilbahn ab Unterterzen** in die Flumserberge – ein Erlebnis für jedermann.

- Anschliessend Gondelbahn auf 2000 m
- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen

Auskunft: Betriebsbüro Unterterzen, Telefon 085 4 13 71

MICRO/MACRO-TELEVISION
SCHULUNG ● MEDIZIN
● SICHERHEIT ● INFORMATION ●
ÜBERWACHUNG

Video-System-Technik AG
VISESTA
Binzmühlestrasse 56
8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 01 48 20 33

WENDEN SIE SICH AN DIE SPEZIALISTEN
● FÜR BERATUNG PLANUNG BAU ●
UND BETRIEB VON VIDEO-SYSTEMEN

Eine Klasse der Sekundarschule Zollikofen (Bern) sucht für das gemeinsame Gestalten einer Woche (18. bis 22. 9. 78) eine **Partnerklasse** (15-/16jährige Schüler) aus der deutschsprach. Schweiz. Ausk.: Tel. 031 57 20 96 (H. R. Begert, Sekundarlehrer, Zollikofen).

Gesucht
Skilagerunterkunft

vom 26. 2. bis 5. 3. 79
für ca. 30 Personen.

Schulen Münsingen BE,
Tel. 92 23 71

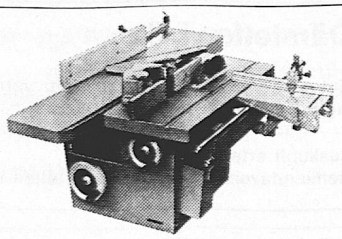
LÜK – der Schlüssel zum freuderfüllten Lernerfolg!

Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 – Tel. 031/52 19 10

LÜK

Binntal VS
1300 m ü. M.

An der Talstrasse eben erbautes Wander- und Ferienlager für ca. 65 Personen; praktisch eingerichtet, grosser Aufenthaltsraum, (Selbstversorger-) Küche, Duschen. Mässige Preise. Für Wintersportlager: direkter Postautoanschluss zu den Skilifts drei verschiedener Orte. **Anfragen erbeten an O. Jentsch,** Schreinerei, 3981 Ernen oder Tel. 028 71 13 04.

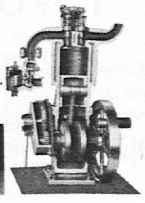


Grösste Auswahl von Universalhobelmaschinen

zu konkurrenzlosem Preis. Hobelbreite 210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm sowie günstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen.
Günstige Abzahlung mit 5% Jahreszins
Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich bestimmt. Auch Samstagvormittag geöffnet.

Generalvertretungen Maschinen-Center Strausak AG, 2554 Meinisberg/Biel, Telefon 032 87 22 23

DEMONSTRATIONSMODELLE
Kunststoffverarbeitung
Puppen,Kasperli,z.selbst
herstellen,Bausätze f.
Schiffe,Spur 0 Bahnmod.
usw.Bitte Prosp.verlangen.



modelbau **bader**
8052 Zürich.
Hegnauweg 15

20700

Farbdias, Tonbildreihen, 1100 Transparente, **Grossdias,** Schmalfilme. **polarisierte** Transparente (mit dem **Trickfilmeffekt!**) und Geräte für **dynamischen Unterricht** finden Sie in der 175seitigen **Farbkatalog-Fundgrube** mit über 500 Abbildungen! (Ausgabe 1977/78). Gegen Franken 3.— in Briefmarken erhalten Sie diese wertvolle Informations- und Einkaufshilfe von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:

SCHMIDLIN AV-MEDIEN TECHNIK

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

An der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule/Berufsschule VI der Stadt Zürich sind auf Beginn des Schuljahres 1979/80 zu besetzen:

1 oder 2 Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht (phil. I)

Fächerkombinationen: Deutsch/Englisch/Staatskunde bzw. Deutsch/Französisch/Staatskunde allenfalls auch Englisch sowie Lebens- und Berufskunde. Der Unterricht ist an der Vorschule für Spitalberufe bzw. am Mädchenfortbildungsjahr (10. freiwilliges Schuljahr) zu erteilen.

Anforderungen: Sekundarlehrerpatent, Diplom für das höhere Lehramt oder anderer, gleichwertiger Abschluss.

Nähere Auskünfte:
Frau M. Keller, Direktorin, Telefon 01 44 43 20

1 Lehrstelle für Maschinenschreiben und Stenografie

an der Abteilung Hauswirtschaftliche Jahresschule und Mädchenfortbildungsjahr

Anforderungen: Diplom als Maschinenschreib- und Stenografielehrer. Bevorzugt werden Kandidaten, welche sich über eine Lehrbefähigung in einem weiteren an der Abteilung Hauswirtschaftliche Jahrschule und Mädchenfortbildungsjahr geführten Fach ausweisen können.

Nähere Auskünfte:
Frau H. Graf, Vorsteherin, Telefon 01 44 31 60

2 Lehrstellen für hauswirtschaftlichen Unterricht

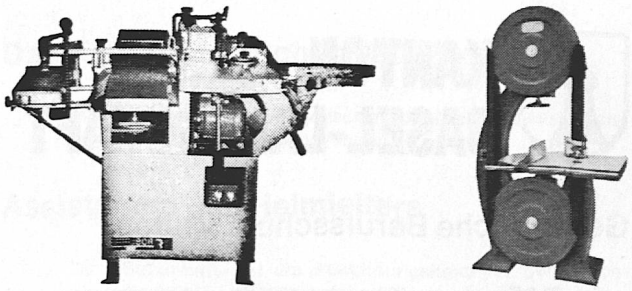
Fächer: Nahrungsmittel- und Ernährungslehre / Kochen, Hauswirtschaft. Der Unterricht ist vorwiegend an Kursen für Mittelschülerinnen in den guteingerichteten auswärtigen Schulheimen im Berner Oberland bzw. auf der Lenzerheide zu erteilen.

Anforderungen: Kantonalzürcherisches Wählbarkeitszeugnis als Hauswirtschaftslehrerin. Lehrerfahrung.

Nähere Auskünfte (ab 1. September):
Frau A. Siegenthaler, Vorsteherin, Telefon 01 44 43 20

Anmeldung: Die Bewerbung ist mittels Bewerbungsformular (bitte telefonisch anfordern beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20) mit den darin erwähnten Beilagen bis 15. September 1978 an den Schulvorstand der Stadt Zürich einzureichen.

Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich



Hobby-Universalmaschine
3 Motoren 210–500 mm

Bandsägen
500–1000 mm

Ettima AG, 3202 Frauenkappelen, Tel. 031 50 14 20

Primarlehrerin mit zusätzlicher antroposoph. Diplomausbildung als

Heilpädagogin

sucht Tätigkeit als **Klassenlehrerin**

in Tagesschule für geschädigte Kinder, eventuell in Heim. Herbst 1978 bzw. Frühling 1979.

Kontaktnahme unter Chiffre U 03 107294 an Publicitas, 4010 Basel.

paraco

Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerkzeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichen-Schablonen, Zeichenpapiere

Rau & Co. Postfach 86, 8702 Zollikon, 01 65 41 10

jestor Schulwandtafeln

Die Wandtafel von höchster Qualität und schönster Verarbeitung • 20 Jahre Garantie auf Belag und Mechanik
Jenny + Sternad, 5705 Hallwil AG · Tel. 064 54 28 81

Die gute Schweizer Blockflöte

Ein Kleininserat verschafft Kontakte!

Die Tonbandkassette zum aktuellen Thema:

Angst vor Brustkrebs?

Die drei bekannten Ärzte Professor Dr. med. M. Allgöwer (Basel), PD Dr. med. S. Krupp (Basel) und PD Dr. med. W. Obolensky (Basel) orientieren Sie sachlich und umfassend über die Krankheit Brustkrebs.

Ein hochaktueller Beitrag, der jede Frau angeht. Umso mehr, als jeder Kassette eine illustrierte Anleitung für die monatliche Selbstkontrolle der Brust beiliegt.

Empfohlen durch: Schweizerische Krebsliga, Schweizerischer Drogistenverband, Schweizer Reformhäuser, Frauenzeitschrift «Annabelle».

TALON:

Ausschneiden und einsenden an:

TRADEX AG, 8808 Pfäffikon SZ

Ich bestelle hiermit .... Stück Tonbandkassette (4 Spur) «Angst vor Brustkrebs?» zum Preis von Fr. 16.—. Ich verpflichte mich, den Rechnungsbetrag innerhalb von 5 Tagen nach Erhalt der Kassette zu überweisen.

Name Vorname

Strasse

PLZ Ort

Datum

Unterschrift

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Gewerbliche Berufsschule Muttenz

Auf Beginn des Schuljahrs 1979/80 suchen wir einen

hauptamtlichen Turnlehrer

(Turnlehrerdiplom I oder II mit Primarlehrer- oder Fachpatent; Sportlehrer ETS mit Zusatzausbildung für den beruflichen Unterricht.)

Neben der Erteilung von Turnunterricht hat er den gesamten Sportbetrieb unserer Schule auszubauen und zu koordinieren. Der Zusatzunterricht ist in Tages- und in Abendkursen zu erteilen.

Besoldung nach kantonalem Besoldungsreglement.

Handschriftliche Bewerbungen sind auf offiziellem Bewerbungsformular (beim Personalamt, Telefon 061 96 52 32 anfordern) mit den üblichen Unterlagen bis Ende August an die Gewerbliche Berufsschule, Rektorat, Gründenstrasse 46, 4132 Muttenz, einzureichen (Tel. 061 61 08 08).

Ausschreibung

Am Sekundarlehramt der Universität Bern ist die neugeschaffene Stelle **eines vollamtlichen Lektors / einer vollamtlichen Lektorin phil.-hist.** für die beruflich-praktische Ausbildung zu besetzen.

Voraussetzungen: Sekundarlehrerpatent, einige Jahre Unterrichtserfahrung auf der Sekundarschulstufe, Vertrautheit mit den bernischen Schulverhältnissen. Fähigkeit und Bereitschaft, im Team zu arbeiten.

Aufgabenbereich: Unterricht im Anwendungsbereich der Allgemeinen Didaktik und in der einen oder andern Fachdidaktik.

Verkehr mit den Praktikumslehrern, Mithilfe bei der Organisation der Praktika, administrative Aufgaben.

Stellenantritt: 1. Oktober 1978 oder nach Vereinbarung.

Besoldung: im Rahmen der kantonalen Besoldungsverordnung.

Auskünfte: Herr Professor Dr. F. Hasler, Direktor des Sekundarlehramts, Neubrückstrasse 10, 3012 Bern, Telefon 031 65 83 16 oder privat 52 54 64.

Anmeldungen: bis 19. August 1978 an die Kantonale Erziehungsdirektion, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern.
Die Erziehungsdirektion

Evangelische Kirchgemeinde Grabs

Welcher Lehrer hätte Freude, in unserer Kirchgemeinde als

Katechet / Gemeindehelfer

zu wirken?

Folgende Aufgaben würden Sie erwarten:
Religionsunterricht vor allem an der Oberstufe, Jugendarbeit, Administratives, Mithilfe bei weiteren kirchlichen Diensten nach Absprache.

Stellenantritt: nach Vereinbarung

Sind Sie bereit, mit den beiden Pfarrern und der Kirchenvorsteherschaft auf einer klaren Glaubensgrundlage zusammenzuarbeiten, so melden Sie sich bitte schriftlich beim Präsidenten der Kirchgemeinde Grabs, Herrn Rudolf Sigrist, Egeten, 9470 Buchs-Werdenberg, welcher auch gerne weitere Auskunft erteilt (Tel. 085 6 41 84).

Kantonales Kinderheim Brüschhalde 8708 Männedorf

Wir suchen auf sofort, spätestens auf 1. September 1978, einen

Primarlehrer

als Vikar für unsere Oberstufe (ab 6. Schuljahr) bis 15. Oktober. Ab Herbst 1978 besteht die Möglichkeit, in ein definitives Anstellungsverhältnis zu treten.

Wir sind eine kinderpsychiatrische Beobachtungsstation mit Klassenbeständen von maximal zehn normalintelligenten, verhaltensgestörten Kindern.

Für die definitive Anstellung müssen wir mehrjährige Schulerfahrung und eine heilpädagogische Ausbildung voraussetzen.

Schriftliche Bewerbungen richten Sie bitte an den Heimleiter, Herrn H. Vetsch, der Ihnen gerne auch weitere Auskünfte erteilt.

Kantonales Kinderheim Brüschhalde, 8708 Männedorf
Telefon 01 920 03 58

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Wir suchen für das **Kindergärtnerinnenseminar** der Stadt St. Gallen

auf das Frühjahr 1979

hauptamtlichen Zeichnungslehrer

der auch befähigt ist, in den Fächern
- Werken/Gestalten
- Holzbearbeitung und
- bildnerisches Gestalten

Unterricht zu erteilen.

Anforderungen:
Zeichnungslehrerdiplom oder gleichwertige, abgeschlossene Ausbildung und pädagogische Erfahrung

Bewerbungen:
mit Zeugniskopien, Lebenslauf und Referenzangaben sind bis Mitte September 1978 dem Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstrasse 2, 9000 St. Gallen, einzureichen.

Auskunft erteilen:

- der Präsident der Seminarkommission (H. Eggenberger), Telefon 071 / 24 43 54
- die Seminarleitung KGS, Telefon 071 / 22 16 41.

St. Gallen, im August 1978

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Schweizerschule Singapore

Wir suchen auf den 15. April 1979

eine Primarlehrerin

Unterstufe (1. bis 3. Klasse)

einen Primarlehrer

Mittelstufe (4. bis 6. Klasse)

Ein Lehrerehepaar wird bevorzugt. Englischkenntnisse sind erwünscht. Lehrerfahrung in mehrstufigen Klassen ist von Vorteil.

Erste Vertragsdauer drei Jahre bei freier Hin- und Rückreise, Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern, Pensionsversicherung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens Ende August 1978 zu richten an E. Elsener, Luzernerstrasse 32, 6330 Cham.

Das Kinderheim Schürmatt, Zetzwil

eine Stiftung der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Aargau, sucht einen

Assistenten des Heimleiters

Die «Schürmatt» ist ein Ausbildungsheim für geistig behinderte Kinder. Viele unserer 90 internen und 40 externen Kinder sind auch körperlich behindert.

Die neue Stelle des Assistenten wurde geschaffen, um den Heimleiter sowohl im Bereich der Führung des Heimes als auch bei der Bewältigung der erweiterten Heimaufgaben (Früherfassung, Eingliederung usw..) und der von der reformierten Landeskirche zusätzlich übertragenen Aufgaben wie etwa Öffentlichkeitsarbeit, Personalgewinnung und -schulung usw. zu entlasten.

Der Inhaber dieser Stabsstelle bearbeitet im Auftrag des Heimleiters bestimmte Probleme, ist verantwortlich für Informations-, Dokumentations- und heiminterne Koordinationsaufgaben, überwacht den Vollzug erlassener Anordnungen und Weisungen und vertritt den Heimleiter gemäss entsprechender Delegation.

Wir denken an einen Mitarbeiter bis höchstens 45 Jahre mit theologischer oder pädagogischer Ausbildung, der zudem über eine sonderpädagogische Zusatzausbildung verfügt oder bereit ist, sich diese noch anzueignen. Ausser der fachlichen Ausbildung sollten Initiative, Organisationstalent, schöpferische Fantasie und Belastbarkeit vorhanden sein. Wir freuen uns, wenn der Beweggrund für die Stellenbewerbung in einem inneren Engagement für den behinderten und benachteiligten Menschen liegt.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbungen bis zum 15. September 1978 an den Präsidenten des Stiftungsrates, Pfarrer Kurt Walti, August-Keller-Strasse 1, 5000 Aarau, zu richten. Gerne werden wir das ganze Arbeitsgebiet und weitere mit der Stelle zusammenhängende Fragen mit Ihnen besprechen.

Wir suchen an die Sekundarschule der Bodenseegemeinden Uttwil, Kesswil und Dozwil auf Herbst 1978 (eventuell Frühjahr 1979)

Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin phil. I

Schulort ist Dozwil. Wohnung oder günstiges Bauland vorhanden.

Nähere Auskünfte erteilt gerne der Schulvorstand unter Telefon 071 67 37 98 oder der Präsident der Sekundarschulvorsteherschaft.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen baldmöglichst an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Herrn Pfarrer P. Mäder, 8592 Uttwil TG, Tel. 071 63 45 76.

Erziehungsdepartement

Infolge Demission des bisherigen Stelleninhabers wird beim **Erziehungsdepartement** die Stelle des

Chefs der Sektion Schuldienste

zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Der Aufgabenbereich umfasst:

- Leitung und Koordination des Lehrmittelwesens,
- Mitarbeit bei verschiedenen Schulentwicklungsprojekten,
- Leitung der Bereiche schulärztlicher und schulzahnärztlicher Dienst,
- Betreuung der Bereiche Jugendpsychologische Dienste und Sprachheilwesen.

Wir suchen einen Mitarbeiter, der folgende Voraussetzungen erfüllt:

- Abgeschlossenes Hochschulstudium im erziehungswissenschaftlichen/pädagogischen Bereich oder Lehrpatent,
- Organisationstalent und Verhandlungsgeschick,
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachkräften.

Wir erwarten Ihre **Bewerbung bis zum 31. August 1978** mit den üblichen Unterlagen an folgende Adresse: Erziehungsdepartement, Abt. Volksschule, Obere Vorstadt 3, 5001 Aarau.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Werner Ruf, Chef der Abteilung Volksschule, gerne zur Verfügung (Telefon 064 21 12 03, intern 21 11 21).
Bei der gleichen Stelle sind auch die **Anmeldeformulare** zu beziehen.

BEWUSSTER GLAUBEN

Theologiekurse für Laien (TKL)

4 Jahre (8 Semester) systematische Einführung in die Hauptgebiete der katholischen Theologie durch ausgewiesene Fachtheologen für Damen und Herren mit Matura, Lehr- und Kindergärtnerinnenpatent oder eidgenössischem Handelsdiplom.

Abendkurse in **Zürich** und **Luzern** sowie **Fernkurs** mit Studienwochen.

Oktober 1978: Beginn des neuen 4-Jahres-Kurses.

Katholischer Glaubenskurs (KGK)

2-Jahres-Kurs (6 Trimester) Vertiefung des heutigen Glaubensverständnisses auf biblischer Grundlage für Damen und Herren mit abgeschlossener Volksschule.

Abendkurse an verschiedenen Orten der deutschen Schweiz sowie **Fernkurs.**

Oktober 1978: Beginn des Kurses 1978–80.

Anmeldeschluss für beide Kurse: 15. September 1978.

Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen: Sekretariat TKL/KGK, Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 96 86.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt mit dem Sommersemester 1979 (17. April 1979) wieder ein Kurs.

Neben der Einführung in allgemeine heilpädagogische Grundlagen wird auch die Ausbildung für spezielle Fachbereiche vermittelt. Die Ausbildung gliedert sich in ein Grundstudium und eine Spezialausbildung (neu: zusätzlich Spezialausbildung **Hörgeschädigtenpädagogik).**

Aufgenommen werden Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen mit mindestens einjähriger Berufspraxis. – Anmeldeschluss: 30. September 1978.

Anmeldeunterlagen sind erhältlich im Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 32 24 70 (Bürozeit: Montag bis Freitag, von 8 bis 12 und 13.30 bis 17.30 Uhr).

Primarschule Münchenbuchsee

Nachdem die von unserer Kommission beantragte Neuschaffung der Stelle von den zuständigen Behörden bewilligt worden ist, sind wir in der Lage, die Stelle für eine

vollamtliche Logopädin/ Legastheniotherapeutin

mit Stellenantritt am 1. Oktober 1978 (oder nach Vereinbarung) auszuschreiben.

Die Primarschule Münchenbuchsee wird von rund 800 Kindern besucht, die in 5 Schulhäusern unterrichtet werden. Für die Speziallehrkraft ist ein zentral gelegener Unterrichtsraum (im unteren Dorfschulhaus) reserviert. Eine enge Zusammenarbeit mit den übrigen Lehrkräften und der Erziehungsberatung der Stadt und des Kantons Bern ist nicht nur erwünscht, sondern gewährleistet. Zahl der Pflichtlektionen: 30.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 31. August 1978 erbeten an den Präsidenten der **Primarschulkommission Münchenbuchsee,** Herrn Werner Oesch, Seedorfweg 31, 3053 Münchenbuchsee. Zusätzliche Auskunft wird vom Oberlehrer, Herrn Rudolf Gusset, Erlenweg 5, 3053 Münchenbuchsee, erteilt.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter
für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Didaktische Arbeitsmittel und Werkenmaterial
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen
Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten
AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, Neufeldstrasse 95, 3012 Bern (Telefon 031 23 34 51).

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 27 22
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF, D, EPI)
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tischtennistische und Zubehör
Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01, Holz, Beton, Methalan

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31
Schreibprojektoren+Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Gemeinde Reichenburg SZ

sucht

Primarlehrer oder Primarlehrerin

für die Führung der 1. Primarschulklasse.

Stellenantritt: Mitte Oktober 1978.

Bewerber oder Bewerberinnen, die die Stelle eines Hilfsorganisten an der katholischen Kirche übernehmen könnten werden bevorzugt.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf bis 20. August 1978 an Herrn Eugen Kistler-Schwitter, Schulpräsident, Hoschet, 8864 Reichenburg.

Wegen Rücktritts des bisherigen Amtsinhabers sucht die

Kirchgemeinde Muri-Gümligen

auf Neujahr 1979 einen

Leiter des Kirchenchors

Aufgabenbereich: Wöchentliche Chorprobe von 90 Minuten Dauer. Der Chor singt jährlich 12- bis 14mal im Gottesdienst. Er veranstaltet zudem regelmässig Kirchenkonzerte und geistliche Abendmusiken.

Besoldung nach den Richtlinien des SKGB.

Anmeldungen mit Angaben über eine bisherige kirchenmusikalische Tätigkeit und allfällige Ausweise sind an Herrn R. Jenny, Haldenau 12, 3074 Muri BE, zu richten.

Anmeldeschluss: 1. September 1978.

Tibeter-Siedlung im Glarnerland

Wir suchen auf Mitte September für 22 tibetische Flüchtlingsfamilien in den Gemeinden Hätzingen, Diesbach und Linthal eine/n vollamtliche/n

Betreuer(in)

die/der Freude hat am Umgang mit Menschen aus einem andern Kulturkreis. Erforderlich sind fürsorgerische, pädagogische und haushälterische Kenntnisse sowie der Besitz eines Fahrausweises und eventuell eines eigenen Wagens.

Schweizerisches Rotes Kreuz, Taubenstr. 8, 3001 Bern

Nähere Angaben über die Aufgabe erteilt der Sektor Sozialdienst, Telefon 031 22 14 74.

Sonderschulheim Lerchenbühl, Burgdorf

Auf den 1. Oktober 1978 ist die Stelle eines/einer

Werklehrers/Werklehrerin

(½ Pensum)

an unserer Unterstufe neu zu besetzen.

Besoldung nach kantonalem Dekret.

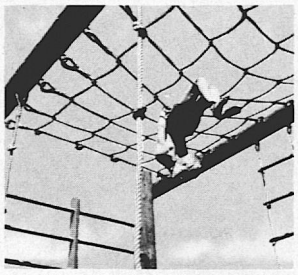
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 2. September zu richten an

Sonderschulheim Lerchenbühl, 3400 Burgdorf
Telefon 034 22 97 22/23

Physik
Chemie
Biologie

Awyco AG Olten

Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60



Wir lassen Sie nicht hangen

in Fragen der Spielplatzgestaltung . . . und in Holzgeräten sind wir führend.

Wir senden Ihnen gerne den Katalog.

Erwin Rüegg, Spielgeräte, 8165 Oberweningen ZH,
Tel. 01 856 06 04

danja

Ausbildung
zur dipl. Gymnastiklehrerin

Der Beruf der Zukunft – der Beruf, der Freude macht! Jahres- und Intensivkurse. Beginn Frühling und Herbst. Verlangen Sie unverbindlich unsere Dokumentation.

Gymnastikseminar 8002 Zürich
Lavaterstrasse 57 Tel. 01 202 55 35

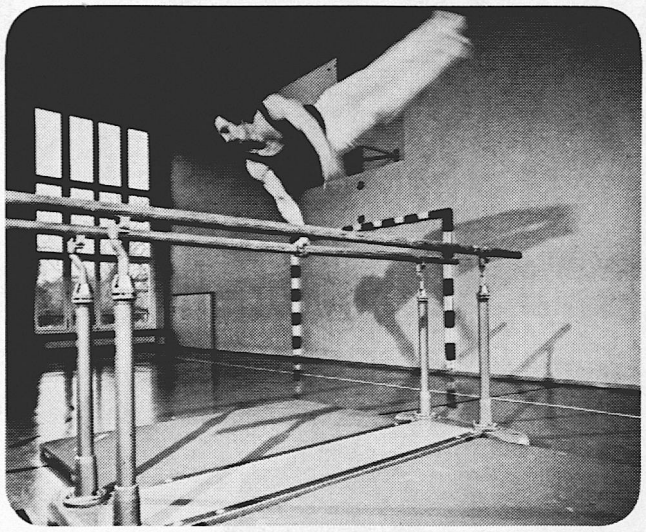
büro-schoch

Büro-Schoch AG
8401 Winterthur Untertor 7 Telefon 052 22 27 47

Ihr Partner für die Lieferung des Schul-Verbrauchsmaterials

AIREX®

Über 20 Jahre Erfahrung im AIREX®-Mattenprogramm



AIREX®-Matten sind für die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Verwendungszwecke berechnet und genau abgestimmt:

- Für Wettkampf- und Geräteturnen: STAR und STELLA
- Für allgemeine Gymnastik, wie Schul-, Frauen-, Vereins- und Altersturnen: OLYMPIA, DIANA, STANDARD und LONGA
- Für Heil- und Krankengymnastik: CORONA, CORONELLA und ATLAS
- Für Freizeit und Camping: FITNESS und CAMPING

AIREX®-Matten zeichnen sich aus durch unerreichte Strapazierfähigkeit und lange Lebensdauer. Sie genügen höchsten hygienischen Ansprüchen (Wasser- und Staubaufnahme unmöglich).

AIREX®-Matten, die meistverkauften Matten Europas

AIREX AG, Spezialschaumstoffe, 5643 Sins
Telefon 042 66 14 77

® Eingetragene Marke

Bitte senden Sie uns gratis die **AIREX-Dokumentation**

Name: _____

Adresse: _____

_____

ENERGIEINFORMATION

für Schüler ab 13 Jahren

mit der **Tonbildschau**

ENERGIE GESTERN – HEUTE – MORGEN

Die Tonbildschau (17 Minuten, 135 Bilder) gibt allgemeinverständlich Antwort auf die Fragen

- Was ist Energie, was bedeutet sie für uns und woher kommt sie?
- Wie können wir Energie sparen?
- Wie und womit lässt sich Erdöl ersetzen?
- Kann die Stromerzeugung noch erhöht werden?
- Wie weit reichen die Uranvorräte?
- Was für Möglichkeiten der Energieerzeugung gibt es auf weitere Sicht?

Verleih und illustrierte Textbroschüren kostenlos.

Bestellungen an:

Nordostschweizerische Kraftwerke AG
z. H. von Herrn U. Schnetzler, Postfach, 5401 Baden
Telefon 056 20 31 11

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie

Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.

Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche Fr. .....

Name ..... Vorname .....

Strasse ..... Nr. .....

PLZ/Ort .....

Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A

AZ 3000 Bern 1